



# MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Ā'īša bint Abī Bakr und ihre Rolle für die Bildung der muslimischen  
Frauen“

Verfasserin

Dipl. Päd. Sehibani UCAK

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 874

Studienrichtung lt. Studienblatt: Masterstudium Islamische Religionspädagogik

Betreuerin / Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Ednan Aslan, M.A.

## **Danksagung**

Zuallererst möchte ich Allah danken, dass ich mit Seiner Hilfe diese Arbeit vorlegen kann.

Weiters möchte ich mich bei meinem Betreuer Univ. Prof. Dr. Ednan Aslan bedanken, der mich bei der Wahl dieses Themas unterstützt hat. Nach drei Jahren Arbeit an meiner Masterarbeit und Themenwechseln hat mir dieses Thema wieder die Freude und das Interesse an Recherche und Forschung zurückgegeben, auch wenn es nicht immer leicht war und viel gefordert hat.

In diesem langen Zeitraum haben mich meine Familie und Freunde unterstützt. Ihr Beistand, ihr Rat und ihre Zustimmung haben mir die nötige Kraft gegeben, in meinem doch sehr vollen Alltag weiter an dieser Arbeit zu bleiben.

Besonders bedanken möchte ich mich bei meiner guten Freundin Dipl. Päd. Hatice Fidan, welche jedes einzelne Thema mit mir intensiv besprochen hat, und bei Mag. Martin Weinberger für das kritische Lektorat.

# Inhalt

Inhalt.....	3
1. Einleitung.....	5
1.1. ‘Ā’iṣā und ihre Bedeutung im Islam .....	5
1.2. Forschungsfragen .....	8
1.3. Forschungsstand.....	8
1.4. Forschungsmethode.....	9
2. Biographie ‘Ā’iṣās .....	11
2.1. Geburt und Kindheit .....	11
2.2. Heirat mit dem Propheten.....	13
2.2.1. Die Frage ihres Heiratsalters.....	14
2.2.2. Fāṭima, das šī’itische Gegenbild .....	18
2.2.3. Junges Heiratsalter - Bildung .....	19
2.3. Der Ifk-Vorfall .....	22
2.3.1. Die Offenbarung .....	29
2.3.2. Strafwürdige Verleumdung.....	31
2.3.3. Die Rolle Alī Ibn Abī Ṭālib und die šī’itische Sicht .....	36
3. Mutter der Gläubigen .....	39
3.1. Quelle des Wissens - Rolle in Medina.....	43
3.1.1. Frage der Nachfolge.....	44
4. ‘Ā’iṣā als Überlieferin .....	46
4.1. Bildung durch ‘Ā’iṣā .....	47
4.2. Die Überlieferungen.....	48
5. ‘Ā’iṣā als Gelehrte.....	51
5.1. ‘Ā’iṣā und die Frauenbildung .....	51
5.2. ‘Ā’iṣās Lehrmethoden .....	53
5.3. Wissenstransfer.....	55
5.3.1. Berichtigungen und Rechtssprechung.....	56
5.3.2. Wissen um die Offenbarungsanlässe.....	57
6. Politisches Engagement .....	60
6.1.1. Auswirkungen für die Frauen.....	62
6.2.2. Das politische Engagement bei den Šī’iten.....	64
6.2.3. Verhältnis zu `Alī Ibn Abū Ṭālib .....	65
7. Zusammenfassung - Antwort auf die Forschungsfragen .....	68

7.1. Bedeutung und Stellung ‘Ā’išas im Islam.....	68
7.2. Die Bedeutung ‘Ā’išas für die muslimischen Frauen und die Bildung.....	70
7.3. Die pädagogisch-relevante Funktion ‘Ā’išas.....	71
7.4. Resumee und Ausblick.....	72
8. Literatur.....	75
8.1. Internetquellen.....	81
9. Abstract.....	84

# 1. Einleitung

## 1.1. 'Ā'īša und ihre Bedeutung im Islam

'Ā'īša bint Abī Bakr ist für die islamische Geschichte besonders wichtig. Diese Stellung hatte sie, weil sie die „Lieblingsfrau“ des Propheten Muḥammad war. Aber nicht nur deshalb. Sie war auch die bevorzugte Tochter Abū Bakrs, des ersten Kalifen (*ḥalīfa*), ihre Position unter den Frauen des Propheten und auch unter den Ṣaḥāba und den Muslimen in Medina war besonders. Nach dem Tode des Propheten gewann sie sogar noch mehr Bedeutung, bis sie im Jahr 678 verstarb.

'Ā'īša und Muḥammad waren in einer Liebesbeziehung verbunden, die sie zur Favoritin des Propheten machte. Sie erlebte also den Propheten, was er dachte, machte und wie er fühlte auf eine Weise wie niemand anderer. Und weil sie dem Propheten so wichtig war, hatte sie auch eine ehrenvolle Stellung innerhalb der muslimischen Gemeinde.

'Ā'īša war aber auch sehr gebildet, sie besaß Sprach- und Literaturwissen, Wissen über Medizin und über Stammesgeschichte. Viele Ḥadīṭe geben darüber Auskunft. Sie hatte außerdem ein geschultes Gedächtnis, das ihr bei der Erinnerung von Reimdichtung und der Ḥadīṭe eine große Hilfe war.

'Ā'īša ist die größte weibliche Überlieferin von Ḥadīṭen. Sie betätigte sich als kinderlose „Mutter der Gläubigen“ im Rahmen der Ḥadīṭwissenschaften, aber auch der islamischen Rechts-Wissenschaften. Sie korrigierte Fehler in den Überlieferungen und lieferte Grundlagen für Rechtsentscheidungen. Damit war sie eine weibliche Gelehrte, die sich auch in der Öffentlichkeit zeigte. Diese aktive Wissensvermittlung ist eines der Kennzeichen 'Ā'īšas. Aber sie beteiligte sich auch aktiv an der Politik. Sie unterstützte die Ḥalīfen oder widersprach ihnen, wenn sie mit den Anordnungen oder Entscheidungen nicht einverstanden war. In der berühmten „Kamelschlacht“ war sie dann die Anführerin in der Opposition gegen `Alī.

Das sind alles wichtige Besonderheiten der „historischen 'Ā'īša“. Diese Arbeit möchte zunächst einmal diese 'Ā'īša herausarbeiten, anhand der wichtigsten

historischen Quellen, das sind Ibn S'ad, Aṭ-Ṭabarī, Ibn Ishāq und wichtigen Ḥadīṡsammlungen, Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Ṣaḥīḥ al-Muslim, al-Musnad von Aḥmad Ibn Ḥanbal und Riyāḍ aṣ-Ṣāliḥīn von an-Nawawī.

Bei diesen Quellen gilt es aber auch zu berücksichtigen, dass sie erst rund 150 – 200 Jahre nach 'Ā'īša verfasst bzw. gesammelt wurden. Die Kompilatoren waren Männer, die die Notwendigkeit spürten, das Wissen über die Entstehung des Islams, die Ereignisse, das Leben des Propheten und die Ṣaḥāba zu sammeln, auszuwählen und damit zu bewerten und auf diese Weise eine Basis für die Bildung und Festigung der Religion zu schaffen. Das war in einer Zeit, wo viele Konflikte tobten und es viele Richtungen gab. Aus diesen Gründen spiegeln sogar die größten Sammlungen viel über die Zeit ihrer Entstehung wider. Wir können nur aus diesem Bild Rückschlüsse auf die Zeit ziehen, in der 'Ā'īša lebte.

'Ā'īša war aber nicht nur anerkannt, sondern auch umstritten, wie kaum jemand sonst in der islamischen Geschichte. In der sogenannten „Verleumdungs-Affäre“ wurde 'Ā'īša von der Gruppe der Heuchler der Untreue beschuldigt. Erst eine Offenbarung (vgl. Qur'ān 24:11-17) befreite sie davon, was sicher eine traumatische Erfahrung bedeutete. Durch ihr Selbstbewusstsein gilt 'Ā'īša hier als ein Beispiel, wie sich eine Frau in einer solchen Situation (Vgl. Al-Bukhari 2014, Buch 92, Nr.462, Nr.463; Buch 60, Nr.212, Nr.213, Nr.274; Buch 59, Nr.462) behaupten kann.

'Ā'īša war auch immer aktiv in ihrer Rolle gegenüber den Ḥalīfen, sie nahm Partei in den Konflikten, besonders ihre wichtige Rolle im Kampf gegen `Alī ist hier wichtig. Diese Spaltung des Islams (fitna) beeinflusste das Bild von 'Ā'īša. Für die Mehrheit der sogenannten Sunniten blieb 'Ā'īša das große Vorbild für die Frauen. Die Beteiligung an der Politik sahen sie als einen Fehler, den 'Ā'īša selbst bereut hat, woraus sie unter anderem ableiteten, dass Frauen sich nicht an der Politik beteiligen sollten.

Die Anhänger `Alīs, die Ṣī'a, sahen 'Ā'īša ganz anders. Ihr Vater hatte in ihren Augen das Ḥalīfat von `Alī gestohlen und 'Ā'īša selbst hat gegen `Alī gekämpft. Deshalb akzeptieren sie keine Überlieferungen von 'Ā'īša, manche sehen in ihr eine „Teufelin“ und beschuldigen sie auch in der „Verleumdungs-Affäre“ der Untreue. Also

gibt es auch hier unterschiedliche Darstellungen und eine unterschiedliche Deutung der Quellen. Es ging auch darum, 'Ā'īša's Rolle zu schwächen oder zu stärken, indem ihr manche Ḥadīth in den Mund gelegt werden oder solche Ḥadīth verändert werden. Oder ihre Rolle als „weibliche Gelehrte“ wurde verschwiegen.

Diese 'Ā'īša-Bilder finden sich auch in den Biographien wieder, die erst zwei Jahrhunderte nach ihrem Tod verfasst wurden (vgl. Roded 1994). 'Ā'īša hat aber auch als Frau eine Sonderrolle, ihr Bild hat auch immer Auswirkungen auf das Bild der Frau im islamischen Kontext. Deshalb ist es wichtig, das in dieser Arbeit auch zu berücksichtigen.

In der moderneren Zeit ab dem 19. Jahrhundert bekommt 'Ā'īša dann aber eine neue Bedeutung in verschiedenen Bewegungen. Einerseits gibt es eine Frauenbewegung, die 'Ā'īša als eine frühe emanzipatorische Kraft entdeckt. Diese setzen sich besonders für das Recht der Frau auf Bildung ein und um angemessene gesellschaftliche und berufliche Positionen.

Andererseits gibt es eine islamische Frauenbewegung, die die islamischen Quellen, also Qu'rān und Sunna, aus einem weiblichen Blickwinkel neu interpretieren und die weibliche Seite des Islam betonen. 'Ā'īša als fiqh-Gelehrte und iğtihād-Ermächtigte spielt für diese Bestrebungen eine besondere Rolle. Hier ist es wichtig, wie Ereignisse und Überlieferungen gedeutet werden.

Außerdem gibt es noch eine islamkritische oder islamfeindliche Bewegung im Westen, für die 'Ā'īša die Kindsbraut des Propheten ist und damit die Frauenfeindlichkeit des Islam verkörpert. Dieses Bild wird auch mit der (fehlenden) Bildung der Frauen verknüpft. Die reale Bedeutung 'Ā'īša's gerade im Kontext der Frauenbildung und der Frauenrechte im Islam wird hier völlig ausgeklammert.

## 1.2. Forschungsfragen

Die Darstellung der historischen ‘Ā’iṣā in den frühislamischen Quellen wird mit der Darstellung von ‘Ā’iṣā wird mit der Bedeutung für die islamische (Frauen)Bildung heute verknüpft. Daraus folgen folgende Forschungsfragen:

- Welche Bedeutung und Stellung hat ‘Ā’iṣā im Islam und für die islamische Theologie, anhand von Qur’ān und von wichtigen historischen Quellen, das sind Ibn S’ad, Aṭ-Ṭabarī, Ibn Ishāq und wichtige Ḥadīṭsammlungen, Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Ṣaḥīḥ al-Muslim, al-Musnad von Aḥmad Ibn Ḥanbal und Riyāḍ aṣ-Ṣāliḥīn von an-Nawawī?
- Welche Bedeutung hatte ‘Ā’iṣā für die muslimischen Frauen und die Bildung?
- Worin liegt die pädagogisch-relevante Funktion ‘Ā’iṣas für die Bildungsmotivation der muslimischen Frauen heute?

## 1.3. Forschungsstand

Was wir über ‘Ā’iṣā wissen, wissen wir aus den frühen Quellen, von denen einige in dieser Arbeit verwendet werden. Andere Informationen als die Ḥadīṭe und biographisch-historische Literatur haben wir – abgesehen vom Qur’ān – nicht und jede Forschung, die sich mit ‘Ā’iṣā beschäftigt, muss auf diese Quellen zurückgreifen. Deshalb soll zunächst dieses Quellenmaterial benützt werden.

Die erste Schwierigkeit, die sich hier ergibt, ist die Verfügbarkeit. Ibn Ishāq gibt es auf Deutsch, Ṣaḥīḥ al-Buḥārī und Ṣaḥīḥ al-Muslim, die sehr viele Einträge zu ‘Ā’iṣā haben, sind zwar nicht auf Deutsch, aber auf Englisch zur Verfügung. Auch Aḥmad Ibn Ḥanbal und an-Nawawī sowie Aṭ-Ṭabarī kann man auf Englisch benützen, wenn aus ihnen zitiert wird, wurde ins Deutsche übersetzt. Bei Ibn S’ad gibt es zwei Bände seines *kitāb aṭ-ṭabaqāt al-kabīr* in englischer Übersetzung und einen stark gekürzten Band zu *Women in Madina* in Übersetzung von Aisha Bewley. Eine der ersten „‘Ā’iṣā-Biographien“ ist hier auf wenige Seiten beschränkt. Auf Deutsch gibt es allerdings noch weniger Material. Hier ist besonders Wolfgang Bauer: *Aishahs Grundlagen der Islamrechtsergründung und Textinterpretation: vergleichende*



*Untersuchungen* zu erwähnen, auch weil darin viele Quellentexte in Übersetzung aufgelistet sind. Eine deutschsprachige Untersuchung setzt sich auf akademischem Niveau (Vgl. Adnan 2009) mit dem Heiratsalter ‘Ā’iṣas auseinander, andererseits gibt es zu dieser Frage im Internet viele – besser oder schlechter belegte – Beiträge. Mit ‘Ā’iṣa als Überlieferin und Wissensübermittlerin beschäftigt sich auch ein Band (vgl. Decker 2013). Gerade weil ‘Ā’iṣa in vieler Hinsicht so bedeutend war, gibt es andererseits viele Publikationen, die sich auf Türkisch mit ihr auseinandersetzen, viele fassen aber nur die aus den obengenannten frühen Quellen Informationen zusammen (Vgl. Haylamaz 2012), ebenso wie Nabia Abbott (vgl. Abbott 1944) das in Englisch getan hat.

Im Zusammenhang mit einer islamischen Frauenbewegung gab es dann viele, auf Englisch zur Verfügung stehende Literatur, hier soll vor allem Denise Spellberg genannt werden, die sich in einer Arbeit speziell mit ‘Ā’iṣas „Vermächtnis“ beschäftigt (vgl. Spellberg 1994) und sehr genau unter die Lupe nimmt, wie ‘Ā’iṣa in der frühen biographischen Literatur gezeigt wird und was die Folgen für die Frau im Islam sind; Fatima Mernissi (vgl. Mernissi 1991) hat auch diesen Weg beschritten und die Quellen neu interpretiert und diese in Zusammenhang mit der Gesellschaft zur Frühzeit des Islam gesetzt. Für diese „weibliche Neuinterpretation“ war ‘Ā’iṣa eine Schlüsselfigur. Untersuchungen der sogenannten islamischen Hagiographie mussten ‘Ā’iṣa auch speziell betrachten, denn sie war der Gegenstand von vielen Darstellungen, als die „Favoritin des Propheten“, als „Überlieferin“, als „Rechtsgelehrte“, als „Mutter der Gläubigen“ usw. Aus den grundlegenden Ṣaḥīḥ-Werken, die auch Frauenstimmen heranzogen, allein kann noch kein fertiges Bild abgeleitet werden, auch die Tafsīr, die oft auf ‘Ā’iṣa zur Auslegung der Verse zurückgriffen, können das nicht bewerkstelligen, die biographische Gestaltung aber benützte auch andere Quellen und war erfolgreich darin, Bilder aufzubauen und auf die religiöse Lebenswirklichkeit zu wirken.

#### **1.4. Forschungsmethode**

Die einen wie die anderen waren an einem Prozess beteiligt, der schon mit ‘Ā’iṣa begonnen hatte, nämlich Regeln und Gesetze abzuleiten, einen gefestigten Glauben

aufzubauen, wo es viele Konflikte und Fragen gab, weil die unmittelbare Offenbarungsquelle nicht mehr hier war. Hier gibt es aber einen großen Spielraum für Interpretation, den sich auch eine moderne Auseinandersetzung zunutze machen kann. Nur die Darstellung ‘Ā’iṣā in einem einzigen dieser Werke gibt genug Stoff für eine Masterarbeit. Aber die gegenständliche Arbeit ist keine quantitative Arbeit, sondern will qualitativ vorgehen. Es sollen Quellen benützt werden und daraus Erkenntnisse über Zusammenhänge und Strukturen gewonnen werden.

*„Qualitative Forschung hat den Anspruch, Lebenswelten ‚von innen heraus‘ aus der Sicht der handelnden Menschen zu beschreiben. Damit will sie zu einem besseren Verständnis sozialer Wirklichkeit(en) beitragen und auf Abläufe, Deutungsmuster und Strukturmerkmale aufmerksam machen.“* (Flick 2008, S.14).

‘Ā’iṣā ist eine Ausnahme, weil sie eine besondere Stellung einnimmt, nicht nur in einer Hinsicht, sondern in vielen. Deswegen soll in dieser Arbeit ihrem Leben gefolgt werden und daran immer wieder angesetzt werden, auch einen Bezug zur Frauenbildung herzustellen. Die entsprechenden Ereignisse waren:

- Heirat und Heiratsalter ‘Ā’iṣā. Diese Frage hat vor allem in den letzten hundert Jahren Bedeutung gewonnen, ist aber eng verbunden mit der Position und auch der Bildung der muslimischen Frauen
- Der Ifk-Vorfall. Dieser Vorfall ist von großer Relevanz in seiner Darstellung, Auslegung und Auswirkung auf heute.
- Mutter der Gläubigen. Der Tod des Propheten hinterließ seine Ehefrauen als Witwen und Mütter der Gläubigen. Diese Funktion war ganz entscheidend für ‘Ā’iṣā und das islamische Frauenbild.
- ‘Ā’iṣā als Überlieferin. ‘Ā’iṣā hat sehr viele Aḥādīṭ überliefert und ist von großer Bedeutung für die islamische Theologie, die Religionsauslegung und als islamische Wissensträgerin.
- ‘Ā’iṣā als Gelehrte. Ihre Bedeutung für die Schulung, die Qur’ān-Auslegung und das islamische Recht auch in Hinsicht auf die Frauen und die Frauenbildung wird untersucht.
- ‘Ā’iṣā und die Politik. Ihr Engagement in der Politik war von großer Auswirkung auf die islamische Gemeinschaft, da von der „Kamelschlacht“

an die Spaltung in Šī'a und Sunna ausging, wovon die Folgen bis heute präsent sind.

Anhand dieses Grundgerüsts geht die Arbeit vor und untersucht jeweils die Darstellungen der entsprechenden Ereignisse sowie ihre Bedeutung für den Islam bzw. die muslimischen Frauen bzw. den Zusammenhang mit der Bildung. Das passiert jeweils in den Kapiteln selbst. Am Ende folgt eine Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse und es wird versucht, Antworten auf die Forschungsfragen zu finden.

## 2. Biographie 'Ā'īšas

### 2.1. Geburt und Kindheit

'Ā'īša bint Abī Bakr war die Tochter von Abu Bakr und Umm Rūmān. Es ist nicht sicher, wann sie geboren wurde. Allgemein nimmt man an, dass sie um das Jahr 614 geboren ist. Das ist aber nicht bewiesen. In Arabien wurden Daten nicht so wichtig genommen (Vgl. Adnan 2009, S.122-124, vgl. Abid 2013, S.98, vgl. Ordoni 2014, Kapitel 6). Ibrahim Adnan beschäftigt sich in seiner Arbeit „Aischa bint Abu Bakr. Leben und Wirkung mit spezieller Behandlung ihres Alters“ mit diesem Problem,

*„dass Ereignisse, Daten und Namen weder vor Beginn des Islam noch in der mekkanischen Phase so genau registriert wurden, da man dafür keinen Anlass sah. Erst in der medinensischen Phase begann man sich dafür zu interessieren. Das lässt die genauen Angaben über die Geburts-, Heirats- und Sterbedaten von Aischa mehr als fragwürdig erscheinen“ (Adnan 2009, S.122).*

Er selbst geht davon aus, dass 'Ā'īša früher geboren sei. Sie selbst sagt, dass sie sich an keine Zeit der Unwissenheit mehr erinnern kann oder vielleicht den Übertritt ihrer Eltern erlebt hat: *„Ich kann mich nur erinnern, dass meine Eltern immer Muslime waren“* bzw. *„Ich kann mich daran erinnern als meine Eltern den Islam annahmen.“* (zit. nach Adnan 2009, S.101) Über ihre Mutter ist wenig bekannt, außer, dass sie

Abu Bakrs zweite Frau war. Aber schon über ihr Sterbedatum gibt es verschiedene Ansichten, ob das nun vor der Hiğra, in Medina oder erst nach dem Tod des Propheten gewesen ist.

Ihr Vater Abū Bakr war der „beste Freund des Propheten“ und einer der ersten Muslime, der mit seiner Familie im selben Viertel Mekkas wie Muḥammad und dessen Frau Ḥadīġa bint Ḥuwaylid lebte (vgl. Abbott 1944, S.1; Ibn Hanbal 2012,2, Bukhari 2014, Buch 62, Nr.18, Muslim 2009, Buch 31, Nr.5875, Nr.5876). Auch bei Ḥadīġa ist das Alter schwer zu bestimmen, aber wahrscheinlich war sie älter. ‘Ā’iṣa sagt, dass der Prophet jeden Tag das Haus ihrer Eltern besucht hat, sie selbst soll die 19. Person (vgl. Adnan, S.113) sein, die den Islam annahm.

In ihrer Kindheit wurde sie nach arabischer Sitte zum Beduinenstamm der Banu Maḥzūm zur Pflege übergeben, wo sie arabische Kultur und Sprache erlernen sollte. Ihr Vater war nach allgemeiner Überzeugung besonders wissend in Angelegenheiten der Stammesgeschichte und der Genealogie. Vieles gab er davon auch an Schüler weiter (Vgl. Ibn Ishaq 2014, S.23; Adnan 2009, S.114) und natürlich an seine Tochter. In Ihrem ganzen Leben war ‘Ā’iṣa dafür bekannt, dass sie über Genealogie gut Bescheid wusste, auch über die arabische Sprache und Dichtung. Vielleicht fragte sie deswegen auch oft nach, bis sie verstand, woher etwas kommt (vgl. Bukhari 2014, Buch 3: Nr.103):

*„Sie hinterfragte jede Situation, sie schenkte nicht dem, was sie sah, sofort hohen Wert, bis sie die Hintergründe des Ereignisses erfuhr. Ibni Ebi Muleyka sagte über Aischa: Solange sie nicht von einem Prozess oder einem Ereignis den Hintergrund und die Gründe zur Entstehung verstand, ließ Aischa nicht locker.“ (Haylamaz 2012, S. 343f.)*

Es wird berichtet, dass Leute sie oft darüber befragten und ihr vertraute Abū Bakr vermutlich am meisten in Familienangelegenheiten (vgl. Abbott 1944, S.90f.). Das kann aber nicht durch Ḥādīṭe bestätigt werden. Sie hatte einen Bruder ‘Abdurrahmān und mehrere Halbgeschwister, von denen besonders ihre Schwester Asmā’ bint Abī Bakr wichtig ist.

## 2.2. Heirat mit dem Propheten

Nach Ḥadīḡas Tod soll es Ḥawla gewesen sein, die den Haushalt des Propheten besorgte, die dem Propheten eine mögliche Heirat mit ʿĀʾiša vorschlug.

*„Als Khadijah starb, sagte Khawlah bt. Hakim b. Umayyah b. al-Awqas, die Frau von ʿUthman b. Mazʿun, die in Mecca war, [zum Gesandten Gottes]: ‘O Gesandter Gottes, wirst du nicht heiraten?’ Er antwortete: ‘Wen?’ ‘Eine Jungfrau’, sagte sie, ‘wenn du willst, oder eine Nicht-Jungfrau.’ Er antwortete: ‘Wer ist die Jungfrau?’ ‘Die Tochter des teuersten Geschöpfes Gottes für dich’, antwortete sie, ‘Aʾishah bt. Abi Bakr.’“ (Aṭ-Ṭabarī 1990, S.376; vgl. auch S.128ff.)*

Der Prophet hatte auch einen Traum, in dem er ʿĀʾiša als seine Frau sah (vgl. Muslim 2009, S.1474, Buch 31, Nr.5977; vgl. auch Schimmel 1998, S.9):

*„In jenem Jahr, das dem Tod Khadijahs folgte, sah der Prophet im Traum einen Mann, der etwas in Seide Gehülltes trug und zu ihm sprach: ‚Das ist deine Frau, hebe ihren Schleier!‘ Der Prophet hob den Seidenstoff und entdeckte darunter ‚Aʾishah. [...] Da dachte der Prophet bei sich: ‚Was von Gott kommt, das wird Er auch vollenden.‘“ (Lings 2000, S.151; vgl. Muslim 2009, S.1474, Buch 31, Nr.5977)*

Nach anfänglichem Zögern wegen einer vermuteten Verwandtschaft zu seinem „Bruder“ in der Religion Muḥammad (vgl. Al-Bukhari 2014, Buch 62, Nr.18, vgl. Aṭ-Ṭabarī 1990, S.378f.) willigte Abū Bakr schließlich in eine Heirat mit ein. Zuerst musste er aber noch ein Problem lösen: ʿĀʾiša war nämlich schon mit Ġubayr verlobt, dessen Eltern keine Muslime waren. Das war der Grund, warum die Verlobung rückgängig gemacht wurde. (vgl. Aṭ-Ṭabarī 1990, S.380ff.) Noch in Ḥadīḡas Todesjahr 619 heiratete der Prophet die Witwe Sawda und verlobte sich mit ʿĀʾiša, die für den Vollzug der Ehe noch zu jung war. (vgl. Aṭ-Ṭabarī 1990, S.128f.) Sie führte dann ihr gewöhnliches Leben weiter.

In der Zwischenzeit hatte sich die Situation für die Muslime in Mekka weiter verschlechtert, sodass Muḥammad und Abū Bakr beschlossen, nach Gottes Erlaubnis, nach Medina zu flüchten. Das Ereignis ging als die Hiġra in die islamische Geschichte ein.

Relativ bald nach ihrer Ankunft in Medina, wo sie die Muhağirun (Auswanderer) waren, holten Muḥammad und Abū Bakr ihre Familien nach. Aber während Sawda und die Töchter ins Haus des Propheten zogen, blieb ʿĀʾiṣā nach wie vor bei ihren Eltern. Später fragte Abū Bakr den Propheten, warum er mit ʿĀʾiṣā nicht die Ehe schließen wolle. Muḥammad antwortete, dass er die nötige Mahr (Mitgift) nicht habe. Deshalb bezahlte Abū Bakr die Mitgift für ʿĀʾiṣā (vgl. Lings 2000, S.212). Dann fand die Hochzeit statt. Als sicher angenommen wird nur, dass es der Monat Šawwāl war, nicht aber, ob die Hochzeit im ersten oder zweiten Jahr der Hiğra stattfand:

*„Nach manchen Versionen, war es der Monat Shawwal des Jahres 1, das wäre, ungefähr sieben oder acht Monate nach der Ankunft in Medina; aber, nach anderen, war es nicht bis nach der Schlacht von Badr, das wäre im Shawwal des zweiten Jahres der Hijrah.“* (Abbott 1944, S.6; vgl. Aṭ-Ṭabarī 1990, S.131, vgl. Ibn Ishaq 2014, S.76).

### **2.2.1. Die Frage ihres Heiratsalters**

Eine Frage beschäftigte muslimische und nichtmuslimische Historiker etwa ab dem Ende des 19.Jahrhunderts: nämlich, wie alt ʿĀʾiṣā war, als sie den Propheten heiratete. Dazu gibt es vor allem einen Ḥadīṡ, der in verschiedener Überlieferung immer wieder auftaucht, auch in Ṣaḥīḥ al-Buḥārī und Ṣaḥīḥ Muslim:

*„[...] ʿAlī ibn Mushir überlieferte uns von Hišām ibn ʿUrwa, und der von seinem Vater: Aischa erzählte: Der Prophet heiratete mich, als ich sechs Jahre alt war. Als wir in Medina eingetroffen waren, wohnten wir bei den Banū al-Ḥārith ibn Ḥazrağ. Ich war krank gewesen und hatte mein Haar verloren, aber es hing schon wieder bis an meine Schultern. Meine Mutter, Umm Rūmān, kam zu mir, als ich mit meinen Freundinnen auf der Schaukel beim Spielen war. Sie rief mir zu und ich ging zu ihr, ohne dass ich wusste, was sie von mir wollte. Sie nahm mich an der Hand und ließ mich kurz an der Tür stehen, bis mein Atem wieder normal war, denn ich war arg außer Atem geraten. Darauf nahm sie etwas Wasser und wusch damit mein Gesicht. Dann nahm sie mich mit hinein und dort im Zimmer traf ich einige Frauen von den Helfern, die mir gratulierten und alles Gute wünschten. Bei ihnen wurde ich*

*zurückgelassen und sie machten mich schön. Der Prophet hat mich am Morgen nie ungepflegt gesehen. Dann übergab sie mich ihm. An dem Tag war ich neun Jahre alt. (Al-Bukhari 2014, Buch 58, Nr.234, Nr.236, Buch 62, Nr.64, Nr.88)*

*[... ..] Er verheiratete Aischa mit ihm, während sie sechs Jahre alt war. [...] Als wir in Medina eingetroffen waren, zogen wir bei den Banū al-Ḥārith ibn Ḥazraġ in as-Sunḥ ein. Der Prophet kam zu uns ins Haus, in dem sich Männer und Frauen von den Helfern versammelt hatten. Ich saß auf der Schaukel zwischen zwei Palmbäumen, als meine Mutter zu mir kam und mich herunterholte. Meine Haare hingen bis auf meine Schultern; die kämmte sie, wusch mein Gesicht mit etwas Wasser und nahm mich mit. Sie ließ mich kurz an der Tür stehen, bis mein Atem wieder normal war, denn ich war völlig außer Atem. Dann wurde ich in die Wohnung gelassen und da saß der Prophet, in unserem Haus auf einem Bett, mit allerlei Männern und Frauen von den Helfern um sich. [Meine Mutter] setzte mich auf seinen Schoß und sagte: „Dies ist [ab jetzt] deine Familie. Möge Gott dich mit ihnen segnen, und sie mit dir.“ Darauf standen die anderen Männer und Frauen schnell auf und gingen davon. Der Prophet hatte Geschlechtsverkehr mit mir in unserem Haus. Kein Kamel oder Schaf ist [für meine Hochzeit] geschlachtet worden, aber Sa‘d ibn ‘Ubāda schickte uns eine Schüssel, wie er es immer tat, wenn der Prophet bei seinen Frauen Besuche abstattete. Ich war damals neun Jahre alt. (vgl. Muslim 2009, Buch 8, Nr.3309-3311, S.318f. und Aṭ-Ṭabarī 1990, S.130f.)*

Nach diesen Ḥadīten wäre ‘Ā’iṣa mit sechs oder nach anderen mit sieben Jahren verlobt und etwa mit neun Jahren verheiratet worden. Gestorben wäre sie dann mit 64 bis 66 Jahren. Es handelt sich um anerkannte Ḥadīte. Sie dienen bis heute dazu, die Praxis der Kinderheirat in islamischen Gesellschaften zu rechtfertigen. Die Frage, wie alt ‘Ā’iṣa bei der Hochzeit war, ist also eine sehr wichtige.

Mehrere Faktoren müssen berücksichtigt werden. Wie oben schon gesagt, sind Geburts- und Sterbezeitpunkt besonders in der Frühzeit des Islams eine schwierige Angelegenheit. Daten sind nicht sehr zuverlässig.

Außerdem sind die Quellen und Überlieferungswege sehr wichtig. Überlieferungen, die nicht die ‘Aqīda und die Grundlagen des Islams betreffen, werden hier nicht so

streng geprüft. Wenn es um Sira oder Predigten geht, steht die moralische Nützlichkeit im Vordergrund (Abbott 1944, S.133, Rodet 1994, S.32).

Bis vor 150 Jahren ist die Frage von ʿĀʿiṣas Alter von niemandem ernsthaft gestellt worden. Sie ist einfach akzeptiert worden, als „Pseudokonsens“: *„Es herrschte darüber zwischen allen islamischen Richtungen fast so etwas wie ein Konsens, wie etwa bei Sunniten, Schiiten, Zayditen, Mutaziliten und Ibaditen“* (Adnan 2009, S.47)

In seiner Arbeit hinterfragt Ibrahim Adnan das. Fast alle Ḥadīṭe, die sich auf dieses Alter von ʿĀʿiṣa beziehen, gehen auf einen Überlieferer zurück: Hišām ibn ʿUrwa. Hišām ist ein anerkannter Überlieferer, aber dennoch finden sich manchmal Zweifel. Adnan geht nun davon aus, dass die Überlieferungen richtig seien. Dann zieht er sie in Zweifel. Er findet es auffällig, dass alle entsprechenden Überlieferungen mit dem Irak zu tun haben und nicht mit Medina, wo ʿĀʿiṣa lebte. Im Irak gab es zu dieser Zeit viele Šīʿiten. Überlieferer waren oft auch älter und wurden vergesslich oder „unzuverlässig“.

Überlieferungen wurden oft auch geändert oder „ergänzt“. Oft widersprechen sich Überlieferungen mit anderen Überlieferungen. Abbott nennt einige Beispiele für solche Änderungen. (Vgl. Abbott 1944, S.75ff.)

Eines soll hier genügen: Beim letzten Zug nach Mekka war Abū Bakr nicht informiert, sondern erfuhr erst durch die Ansprache vom Propheten, wo es hingeht.

*„Lammens [...] bevorzugt eine fragliche [Quelle], die Aischa als diejenige zeichnet, die Abu Bakr Mohammed's geheimen Plan Mekka anzugreifen preisgibt.“* (Abbott 1944, S.74; vgl. Ibn Ishaq 2014, S.95)

In der Fußnote steht dann: *„Die Quelle [...] stellt sich dann also als spät, aufbauend auf unverlässlichen Überlieferern und von der Kufa-Schule kommend heraus, eine Schule, die – grundsätzlich ʿAlī bevorzugend, nicht viel Liebe für ʿĀʿiṣah hatte.“* (Abbott 1944, S.75)

Für ʿĀʿiṣa gilt das besonders, weil sie so viele Ḥadīṭe überliefert hat und die Gegnerin ʿAlīs in der Kamelschlacht war. Sie hat so eine Rolle als eine Negativfigur der Šīʿa, die keine von ihr überlieferten Ḥadīṭe akzeptiert. ʿĀʿiṣas religiöse



Kompetenz sollte schwach gemacht werden, indem sie als Kind dargestellt wird, das keinerlei Kenntnis und Verständnis vom Islam entwickeln kann. Dem dienen Ḥadīṭe, wo sie klein und unwissend ist:

*„Von Aischa: Ich pflegte mit Puppen in der Gegenwart des Propheten zu spielen und meine Freundinnen pflegten auch mit mir zu spielen. Wenn der Prophet Allahs gewöhnlich (in meine Wohnung) eintrat, pflegten sie sich zu verstecken, aber der Prophet rief sie und beteiligte sich und spielte mit mir.“ (Al-Bukhari 2014, Buch 73, Nr.151)*

Dieser Darstellung widersprechen allerdings andere Ḥadīṭe, die ‘Ā’iṣa als reif, erwachsen und Autorität darstellen.

Wenn man diese Ḥadīṭe mit anderen Ḥadīṭen vergleicht, kann man versuchen, zurückzurechnen und zu vergleichen.

Es gibt also andere Schätzungen, die von einem Heiratsalter zwischen 16 und 21 Jahren ausgehen. So schreibt Adnan:

*„Des weiteren konnte ich feststellen, dass die Überlieferungen, die klassische Alterabschätzung Aischas vermitteln, auf einige wenige Quellen zurückzuführen sind, während hingegen die Überlieferungen, die meine Auffassung bestätigen, in sehr verschiedenen, weit gestreuten Quellen zu finden sind und auf viele Überlieferer zurückverfolgbar sind. Darauf aufbauend kann ich nun nach Abschluss meiner Recherchen mit großer Gewissheit behaupten, dass Aischa zum Zeitpunkt ihrer Heirat zwischen 19 und 21 Jahre alt war.“ (Adnan 2009, S.126)*

Das würde bedeuten, dass die Frage der „Bildung“ und des „Wissens“ bei ‘Ā’iṣa in einem Zusammenhang mit ihrem Alter bei der Eheschließung steht. Eine frühe Eheschließung ist hier gleichbedeutend mit einer „Ehefrau und Mutter“ als Gegenteil der „selbstbewussten Bildungsfrau“. Natürlich auch, weil ein Kind eine volle und mündige, selbstbestimmte Einwilligung in eine Ehe gar nicht geben kann.

### 2.2.2. Fāṭima, das šīʿitische Gegenbild

Das šīʿitische Gegenbild zu ʿĀʾiṣā ist Fāṭima, die Tochter des Propheten und Ehefrau von ʿAlī. Den Vorrang leiten sie aus deren Zugehörigkeit zu den „ahl ul-bait“ ab, der Abstammung vom Propheten, und einem Ḥadīṭ in Ergänzung zu Sura 33:33, der unter dem Namen „ḥadīṭ al-kisā“ (Mantelḥadīṭ) bekannt ist, der auch bei Al-Muslim in einer knappen Fassung überliefert ist und auf ʿĀʾiṣā (!) zurückgeführt wird:

*„'A'isha berichtete, dass der Gesandte Gottes (der Friede sei auf ihm) eines Morgens hinausging, während er einen gestreiften Mantel [Umhang] aus schwarzem Kamelhaar trug, als Hasan b. 'Ali kam. Er schlug ihn [den Mantel] über ihn, dann kam Husain und er barg ihn darunter gemeinsam mit dem anderen (Hasan). Dann kam Fatima und er nahm sie darunter, dann kam 'Ali und er nahm ihn auch darunter und sagte anschließend: ‚Allah will nur alle Unreinheit von euch nehmen, oh Leute des Hauses, und euch vervollkommen (durch Reinigung).‘“ (Muslim 2009, S.1470, Buch 31, Nr.5955)*

Auch für Fāṭima, die jung gestorben ist, gibt es ganz unterschiedliche Altersangaben, wann sie geboren ist und wie alt sie zum Zeitpunkt der Eheschließung war (vgl. Ordoni 2014). Innerhalb der Šīʿa gibt es ganz ähnliche Diskussionen darüber, wie über 'A'isha bei der Sunna. Einige Gelehrte gehen so weit, zu sagen, dass eine Behauptung eines Heiratsalters von 18 Jahren statt fünf oder sechs Jahre eine sunnitische Erfindung ist, um „zu beweisen, dass Fatima Zahra so unattraktiv war, dass sie erst achtzehn Jahre alt werden musste, bevor irgendjemand um ihre Hand anhielt“. (Ordoni 2014, Kap. 5)

Fāṭima ist die Imagination der besten Frau schlechthin, aber die Kriterien sind nicht Bildung und Wissen, sondern überirdische „Reinheit“ und „Mutterschaft“, hier für Ḥasan und Ḥusain, die nach ihrer Mutter benannt werden, nicht über den Vater (vgl. Abid 2013, S.97). Ganz ähnlich wie für ʿĀʾiṣā, die dem Propheten im Traum gezeigt wird, ist es auch hier göttliche Bestimmung, die die Ehe stiftet. Ein niedriges Alter bedeutet „kindliche Reinheit“ und „Formbarkeit“. Dahinter steht auch ein bestimmtes Ideal von Weiblichkeit, eine junge Mutterschaft (was nicht für ʿĀʾiṣā gilt) und Reinheit. Bildung und politisches Selbstbewusstsein passen nicht dazu, aber auch für Fāṭima

deutet vieles darauf hin, dass sie eigene politische Ziele hatte (vgl. Abid 2013, S.96f.).

### 2.2.3. Junges Heiratsalter - Bildung

Interessanterweise stellen viele muslimische Autorinnen das Heiratsalter ‘Ā’iṣas nicht in Frage, sie interessieren sich mehr für die Deutung und Interpretation der von Männern zusammengestellten Quellen, eine detaillierte Untersuchung des Wahrheitsgehaltes und der Überliefererketten findet bezüglich des Heiratsalters nicht statt.

In ihrem kommerziell erfolgreichen, populären Buch *Nehmt den Männern den Koran! Für eine weibliche Interpretation des Islam* schreibt die Autorin Nahed Selim im Zusammenhang mit ‘Ā’iṣas Heirat:

*„Damals gab es bei den arabischen Stämmen eine Vorliebe für Kinderbräute. De facto existiert diese Vorliebe noch immer, nicht nur bei den Arabern, sondern auch bei anderen Völkern [...]. Auf diese Weise wird ein Mädchen gewissermaßen von seinem eigenen Mann erzogen, was verhindert, daß sie allzu selbständig oder widerspenstig wird. Die Kindsbraut ist gewissermaßen noch ein geschmeidiger Teig, der vom Mann so geknetet und geformt werden kann, daß er sich ihrer absoluten Folgsamkeit sicher sein kann.“* (Selim 2007, S.187)

Daran kann man gut die Unterschiede sehen, die in der heutigen Sicht auf eine junge Heirat („Kinderheirat“ genannt) zu früher bestehen. Es gibt hier einen klaren Zusammenhang mit der Bildung. Wenn eine sehr junge Frau heiratet, so muss sie ihre Rolle als „Ehefrau und Mutter“ erfüllen und hat keine Zeit mehr für eigene Bildung. Die Entscheidungsfreiheit ist auch nicht vorhanden. Der Mann wird der Erzieher, die Frau selbst zur Erzieherin der Kinder. In vielen Teilen der Welt ist es außerdem eher das Ideal, dass die Frau nicht durch „Bildung“ verdorben wird, als dass sie über eine Bildung und damit Entscheidungsmacht verfügt. In der islamischen Welt sind „Kinderheiraten“ bis heute üblich, dabei wird auf das Beispiel von ‘Ā’iṣa hingewiesen.

Die Frage nach dem Heiratsalter ist eine moderne Frage. Früher wurde sie nicht gestellt, sondern erst, seitdem der westliche Einfluss durch den Kolonialismus und die technischen Entwicklungen sich auf die islamische Welt ausdehnte. Dadurch ist die Frage des Heiratsalters eng mit der „Frauenfrage“ und der „Bildungsfrage“ in der islamischen Welt verknüpft. Traditionelle Rollenbilder wurden neu hinterfragt. Es gab neue Erkenntnisse in der Medizin und den Wissenschaften, viele Leute wollten, dass die islamische Welt den Rückstand aufholt, den sie gegenüber dem Westen sahen. Wie das auch im Westen der Fall war, wurden Kinderheiraten als „rückständig“ angesehen. In einem vor dem Zweiten Weltkrieg verfassten Buch *Der Aufstieg der mohammedanischen Frau* schreibt die Autorin Ruth Woodsmall aus westlicher Sicht über diese Frage:

*„Solange die Ehe von den Eltern ausgemacht wird, ist die frühe Heirat durchaus logisch. Das Ideal der individuellen Gattenwahl macht natürlicherweise ein späteres Alter dafür notwendig. Ein deutlicher Beweis dafür, daß ein solcher Wandel stattfindet, und auch wieder ein Anlaß für solche Umgestaltung, ist die Tatsache, daß die Mädchen heute länger zur Schule gehen als vor fünf oder zehn Jahren. Erzieher in kleinen wie großen Städten im gesamten Osten lenken die Aufmerksamkeit auf diesen Umstand. Er mag in manchen Fällen Verlängerung der Primarschulzeit bedeuten, in andern Orten Besuch von College oder Universität. Auf alle Fälle bezeichnet die Ausdehnung der Mädchenschulzeit unverkennbar eine ansteigende Linie für das Heiratsalter.“* (Woodsmall [1938], S.110)

Man kann also deutlich sehen, dass „Bildung für die Frau“ und „Heiratsalter“ miteinander zusammenhängen. Höhere Bildung schafft mehr Mitbestimmung und ein späteres Heiratsalter, frühe Heiraten wirken sich negativ auf die Bildung aus.

Im Iran wurde das Heiratsalter 2002 wieder von 9 auf 13 Jahre angehoben, Heiraten unter fünfzehn Jahren sind erschwert, denn eine verheiratete Frau kann zwar höhere Schulen, aber keine Pflichtschule besuchen (vgl. Abid 2013, S.98). Auch das zeigt die Verbindung dieser Frage mit der Bildung, dass Heiraten bedeuten kann, von Bildung ausgeschlossen zu sein.

In jedem Fall ist die „Kinderheirat“ ein wichtiges Thema und wird weltweit von Fraueninitiativen immer wieder aufgegriffen, etwa im Iran, in Pakistan, in Afghanistan, in Jemen oder Ägypten. Als immer noch geübte Praxis sind „Verbote von Kinderheiraten“ also ein sehr zentrales Ziel für den Kampf muslimischer Frauen um Bildung und Gleichberechtigung. Dieser Kampf wird auch auf dem Feld der Theologie geführt.

In Zusammenhang mit ‘Ā’iṣā wird diese Frage nach dem Heiratsalter von verschiedenen Gruppen aufgeworfen:

- Muslime, die häufig in einer nicht mehrheitlich muslimischen Umgebung leben, und eine Kinderheirat des Propheten mit ‘Ā’iṣā als Widerspruch zu ihrem Glauben erleben, oder sich schwer tun, das gegenüber Nicht-Muslimen zu vertreten
- Muslime, für die das kritische Hinterfragen von Ḥadīthen eine Bedrohung der Glaubensgrundlagen bedeutet, das Nachgeben gegenüber dem Westen, oder die auf die besondere Stellung des Propheten hinweisen
- Nicht-Muslime, die die Absicht verfolgen, den Islam als rückständig oder zurückgeblieben, bildungsfern und/oder frauenverachtend zu zeigen

Diese Diskussion wird im Wesentlichen über das Internet, in Wissenschaft, Theologie oder/und – besonders im letzten Fall – in der Politik geführt.

Die Absicht hinter der politischen Thematisierung ist es, ‘Ā’iṣās frühe Heirat als Beispiel zu nehmen, um zu zeigen, dass der Islam Frauen unterdrückt und ihnen ihre Freiheit nimmt. Den muslimischen Männern wird unterstellt, die Frau als Sexualobjekt zu sehen, das dem Mann untergeordnet ist, den muslimischen Frauen, nicht genügend selbständig und ungebildet zu sein. Interessant ist dabei nicht nur, dass es keine historische Distanz gibt, sondern auch, dass ‘Ā’iṣās hohe Selbständigkeit, ihr herausragendes Wissen, ihre hohe Position in der islamischen Gemeinschaft völlig ignoriert wird. Trotzdem werden auch hier zum Teil Ḥadīte benützt und neu interpretiert (vgl. Wikiislam Aisha 2014).

Wie immer die vorhandenen Ḥadīṭe aufgefasst werden – So viel lässt sich sicher sagen: das Bild, das wir von ‘Ā’iṣā bekommen, passt überhaupt nicht zur unselbständigen „Kindsbraut“.

### 2.3. Der Ifk-Vorfall

Im fünften Jahr der Hiğra ereignete sich ein Ereignis, das ‘Ā’iṣā in den Mittelpunkt des Interesses der ganzen Gemeinschaft der Muslime brachte. Es geht um die sogenannte Ifk-Affäre oder die „Lüge, die über ‘Ā’iṣā verbreitet wurde“ (Ibn Ishāq 1999, S.186). Am Anfang steht ein Vorfall auf dem Feldzug gegen die Banu Mustaliq. Diesen Vorfall kann man aber nicht alleine sehen, er geschah in einem Zusammenhang, nämlich mit den „Heuchlern“ (*munāfiqūn*).

Der Prophet und die Muslime waren immer stärker geworden, besonders nach dem „Grabenkrieg“. Die Mekkaner versuchten aber noch immer, Medina zu erobern. Dazu wollten sie die Banu Mustaliq ausnützen. Aber der Prophet erfuhr das rechtzeitig und marschierte mit seinen Leuten ihnen entgegen. Auf diesen Feldzug nahm er ‘Ā’iṣā mit (vgl. Ibn Ishāq 1999, S.185), vielleicht auch Umm Salama (vgl. Abbott 1944, S.30, vgl. Lings 2000, S.329):

*„Überliefert von ‘Ā’iṣā: Wenn der Gesandte Allahs auf eine Reise gehen wollte, pflegte er zwischen seinen Frauen das Los zu werfen und die mitzunehmen, für die das Los gefallen war. Einmal warf er das Los, als er einen Feldzug unternehmen wollte, und das Los traf mich. So begleitete ich den Gesandten Allahs nach der Offenbarung des Verhüllungsbefehls und wurde in meiner Howdah (=Kamelsänfte) getragen (...).“* (Al-Bukhari 2014, Buch 60, Nr.274, Buch 59, Nr.462, Buch 48, Nr.829)

Die Banu Mustaliq wurden besiegt, es gab nicht viele Opfer und die Beute wurde verteilt. Unter den Gefangenen war auch Ġuwairija, Tochter von Harith, dem Anführer der Gegner (vgl. Ibn Ishāq 1999, S.185f.), die zum Propheten kam. Sie wollte über das Lösegeld verhandeln. Als ‘Ā’iṣā sieht, dass Ġuwairija eine schöne Frau ist, hat sie schon Befürchtungen:

*„Sobald ich sie an der Tür meines Zimmers sah [...] empfand ich einen Widerwillen gegen sie, da ich wusste, dass der Prophet sie so sehen werde, wie ich sie sah.“* (Ibn Ishāq 1999, S.185, Aṭ-Ṭabarī 1997, S.57)

Der Prophet heiratete Ġuwairija, und später nahm ihr ganzer Stamm den Islam an und alle Gefangenen wurden freigelassen. ‘Ā’iṣā war aber sicher nicht erfreut über diese Hochzeit. Trotzdem sagt sie auch gute Worte über Ġuwairija: *„Durch seine Heirat mit ihr kamen hundert Familien dieses Stammes wieder frei, und ich kenne keine andere Frau, die für ihren Stamm ein größerer Segen gewesen wäre.“* (Ibn Ishāq 1999, S.186, Aṭ-Ṭabarī 1997, S.57)

Zwei Dinge kann man hier über ‘Ā’iṣā sehen, die wichtig sind. Erstens: Sie sagte alle Dinge direkt und offen, auch ihre Gefühle, ihre Kritik und was ihr nicht gefiel. Zweitens: Sie ist auch objektiv und anerkennt Leistungen von anderen. Das können Leistungen für den Islam sein, für den eigenen Stamm oder beides zusammen, wie hier. Wenn auch die Überlieferungen von und über ‘Ā’iṣā nicht immer gesichert sein mögen, lassen sich aus ihnen viele Dinge über ihre Persönlichkeit verstehen.

Weil ‘Ā’iṣā so viele Überlieferungen geprägt hat und wie keine andere Frau in den Ḥadīṭen vertreten ist, ist das Persönlichkeitsprofil, das wir von ihr gewinnen, auch das deutlichste. Diese Persönlichkeit macht sie wiederum lebendig, wir können sie als eine Frau sehen, die sich selbstbewusst artikuliert.

Es ereignete sich aber auf diesem Feldzug noch ein weiterer, ernster Vorfall. Die Muslime und der Prophet hatten in kurzer Zeit durch die Kämpfe viel Macht gewonnen. Die Anzahl der Muslime war stark gewachsen und nicht alle waren gleich stark im Glauben. Die alten Stammesregeln und das Stammbesitzsystem gab es weiterhin und das sorgte für Unruhe. Jetzt gab es auch Beute und Gewinne. Viele Leute hofften jetzt auf mehr Macht und Einfluss. Außerdem gab es Probleme zwischen den Muḥāğirun (Auswanderer) und den Anṣār (Helfern).

*„Führend bei den Heuchlern war der Khazrajite Abd Allah ibn Ubayy, der Mohammeds Führungsposition für sich selbst beanspruchte.“* (Abbott 1944, S.29)

Ibn Ubayy hatte viel Macht und suchte eine Gelegenheit. Auf dem Feldzug gegen die Mustaliq zeigte sich eine solche Gelegenheit. Die Männer waren immer noch auf dem vertrauten und wasserreichen Gebiet. Sie hofften auf mehr Beute und die Leute aus Medina wollten mehr Anteil an der Führung. Da gab es einen unbedeutenden Streit, der aber fast zu einem blutigen Kampf zwischen den Ḥazrağiten und den Auswanderern geführt hat. (vgl. Lings 2000, S.325f.)

Ibn Ubbay sprach daraufhin gefährliche Worte: *“Wenn du deinen Hund fütterst, wird er dich fressen“, sagte er. „Wir haben diese Leute aufgenommen und jetzt beleidigen sie uns. Sie wollen die Herren in unseren eigenen Häusern sein, aber, bei Allah, wenn wir nach Medina zurückkommen, werden wir sehen, ob die Vornehmsten von den Schändlichsten vertrieben werden.“* (Abbott 1944, S.30, Al-Buḥārīyy o.J., Ḥadīṯ 4907)

Als diese Nachricht zum Propheten kam, war er zornig. Dieser Feind von innen war gefährlich und deshalb war er gegen zu schnelle Aktionen oder eine Hinrichtung, wie es `Umar als Rat gegeben hat. Er gab den Befehl zum schnellen Aufbruch und die Armee machte sich auf den Nachhauseweg.

Sie gingen ohne lange Pausen in ein Gebiet, wo es kein Wasser gab. Dort kam es zum nächsten Vorfall, der mit `Ā`iṣa zu tun hat. Der Vorfall heißt „Halsketten“-Vorfall nach der Kette, die `Ā`iṣa trug. Es gibt mehrere Ḥadīṯe, die mit einem solchen Vorfall in Verbindung stehen, eigentlich mit zwei Vorfällen, wie wir noch sehen werden. `Ā`iṣa war diese Kette aber sehr wichtig und der Verschluss war wahrscheinlich locker. Woher sie die Kette hatte, von ihrer Mutter oder von ihrer Schwester, ist nicht sicher.

*„Überliefert von `Ā`iṣa: Wir waren mit dem Gesandten Allahs unterwegs (...) und eine Halskette von mir riss ab (und ging verloren). Der Gesandte Gottes blieb dort, um danach zu suchen und so machten es auch seine Leute. Sie waren weder bei einem Wasserplatz, noch hatten sie irgendein Wasser mit sich. So gingen die Leute zu Abu Bakr As-Siddiq und sagten: „Siehst du nicht, was `Ā`iṣa angerichtet hat? Sie hat den Gesandten Gottes und die Leute dazu gebracht, zu bleiben, wo es kein Wasser gibt, und sie haben kein Wasser mit sich.“* (Al-Bukhari 2014, Buch 60, Nr.131)



Die Leute waren also sehr ärgerlich über diese Situation, denn sie mussten ohne Gebetwaschung beten. Abū Bakr kam zu ‘Ā’iṣā und war ziemlich böse wegen dieser Beschuldigungen, die seine Familie beschämten.

*„Er sagte (zu mir): ‚Du hast den Gesandten Gottes und die Leute aufgehalten, wo es kein Wasser gibt, und sie haben kein Wasser mit sich.‘ So ermahnte er mich und sagte, was Allah ihn sagen lassen wollte, und er schlug mich mit der Hand auf die Rippen. (...) Der Gesandte Gottes stand auf, als es dämmerte und es gab kein Wasser, also offenbarte Allah den Vers des Tayammum (=Sandwaschung). Usaid ibn Hudair sagte: ‚Es ist nicht der erste Segen von euch, oh Familie von Abu Bakr.‘“* (Al-Bukhari 2014, Buch 60, Nr.131; auch Buch 60, Nr.132, auch Buch 82, Nr.828, Muslim 2009, S.241, Buch 3, Nr.714, Nr.715)

In einer anderen Version sagt Usaid ibn Hudair Folgendes:

*„Möge Allah euch großzügig belohnen. Bei Allah, immer wenn ihr eine Schwierigkeit habt, holt euch Allah heraus und bringt damit noch einen Segen für die Muslime.“* (Al-Bukhari 2014, Buch 57, Nr.117; Muslim 2009, S.241, Buch 3, Nr.714, Nr.715)

Als ‘Ā’iṣās Kamel bei der Weiterreise dann aufstand, fand sich die Halskette darunter. Dieser Vorfall wird aber bei Ibn Ishāq und Aṭ-Ṭabarī nicht erwähnt. Er ist ein Beispiel dafür, wie ‘Ā’iṣā einen mittelbaren Anlass für eine Offenbarung liefert. Sie war in einer schwierigen Situation und ging daraus gestärkt hervor. Das ist ein Charakteristikum ‘Ā’iṣās, dass sie ihre selbstbewusste Vorgehensweise, ihr selbstverständliches Agieren in eine Konfrontation mit der Gemeinschaft bringt, sie aber letztendlich damit fertig wird bzw. Erfolg damit hat. Aber nur für die Muslime. Für die Heuchler war das sicher anders. Man kann sich gut vorstellen, was sie dachten, dass sie wegen einer Frau an einem Platz ohne Wasser bleiben mussten.

Als sie weiterzogen, kam es zu einem weiteren Vorfall in Zusammenhang mit der Halskette. Kurz vor dem Aufbruch der Karawane entfernte sich ‘Ā’iṣā noch einmal von der Gruppe. Dabei verlor sie ihre Halskette und ging noch einmal zurück, um sie zu suchen. Das sagte sie aber keinem. Als sie endlich zu ihrer Kamelsänfte zurückkehrte, waren alle schon weitergegangen. Die Leute dachten, dass ‘Ā’iṣā schon in ihrer Sänfte wäre. Also legte sie sich hin, sie wusste doch, dass man sie

suchen würde. *„Und, bei Gott, kaum hatte ich mich niedergelegt, da kam Safwân ibn Mu'attal vom Stamme Sulaim vorbei“* (Ibn Ishâq 1999, S.187, Lings 2000, S.380). Er kannte ʿĀʾiṣa von früher und brachte sie mit seinem Kamel ins Lager zurück. Das dauerte aber bis zum Mittag des nächsten Tages. Alle waren aufgeregt, als die zwei ins Lager kamen. *„Da fiel, wer für Zerstörung bestimmt war, in die Zerstörung und der Führer der Verleumdung war `Abdullah ibn Ubai ibn Salul.“* (vgl. Aṭ-Ṭabarī 1997, S.60)

*„Das war genug, um eine veritable Verleumdungskampagne gegen ʿĀʾiṣa loszutreten, orchestriert vom Anführer der Heuchler, Abdallah Ibn Ubayy, der, wie wir sehen werden, seinen Lebensunterhalt verdiente, indem er seine weiblichen Sklaven zur Prostitution zwang. Er soll, als er ʿĀʾiṣa mit Safwan ankommen sah, ausgerufen haben: ‚Āʾiṣa kann entschuldigt werden für das, was sie gerade getan hat; Safwan ist hübscher und jünger als Muhammad.“*“ (Mernissi 1991, S.178)

Aus diesem Vorfall entwickelte sich eine echte Gefahr. *„Hier war etwas, dass ʿAbdallah ibn Ubai verwenden konnte, um Mohammeds Sache zu diskreditieren, indem er Schande (=Unehre) auf seine Familie brachte.“* (Abbott 1944, S.31)

Zuerst kehrten sie nach Medina zurück, wo ʿĀʾiṣa krank wurde. Deshalb wusste sie nichts davon, dass alle über sie redeten. Die Beschuldigung hieß: Untreue, und die Heuchler taten alles, um sie zu verbreiten.

Ibn Ubayy behauptete öffentlich, *„daß ʿĀʾiṣa und Safwan sich schon von Kindheit an kannten und daß daher ausreichende Beweggründe für eine außereheliche Tändelei gegeben seien. Sie behaupteten, ʿĀʾiṣas Erklärung für ihre Abwesenheit sei nicht überzeugend und derselbe Grad von Wahrscheinlichkeit läge dafür vor, daß sie log, wie daß sie die Wahrheit spräche.“* (Adil 2010, S.433)

ʿĀʾiṣa erfuhr davon wegen einer Erkrankung nichts, bemerkte allerdings eine ungewohnte Kühle von Seiten des Propheten, der sonst, wenn sie krank war, sich besonders aufmerksam ihr gegenüber verhielt. Sie fragte ihn deshalb um die Erlaubnis, zu ihren Eltern gehen zu dürfen. Dort erholte sie sich. Als sie einmal aus

dem Haus ging, hörte sie von den Gerüchten über sie. Sie lief nach Hause und konnte nicht mehr aufhören zu weinen.

*„Meine Mutter sagte, ‚Oh meine Tochter, nimm es nicht so schwer (...), es gibt keine anmutige Ehefrau, die von ihrem Mann geliebt wird, der auch andere Frauen hat, als dass diese Frauen bei ihr Fehler fänden.‘“ (Al-Bukhari 2014, Buch 60, Nr.274)*

Inzwischen fragte der Prophet bei verschiedenen Leuten nach, während er seine Familie in der Moschee öffentlich verteidigte. Er fragte Zainab, seine Frau, Usāma ibn Zaid und `Alī Ibn Abū Ṭālib.

*„Usama sagte: ‚(Oh Gesandter Gottes) Sie ist deine Frau und wir wissen nichts als Gutes über sie.‘“ `Alī Ibn Abi Talib sagte: ‚Oh Gesandter Gottes! Allah bringt dich nicht in Schwierigkeiten und es gibt viele andere Frauen außer ihr, dennoch, frag die Dienerin (von `Ā`iṣa), die dir die Wahrheit sagen wird.‘“ (Al-Bukhari 2014, Buch 59, Nr.462)*

Diese Bedienstete Barirah wurde vor den Propheten gebracht, entlastete aber `Ā`iṣa gleich, wie auch die geliebteste Frau des Propheten nach `Ā`iṣa, Zainab: *„Zainab (...) schwor bei Allah, dass sie von dem, was sie selbst gesehen und gehört hatte, nichts als Gutes wüsste – eine Antwort, die ihr `Ā`iṣas bleibende Dankbarkeit einbrachte.“* (Abbott 1944, S.33) Zainabs Schwester Ḥannah allerdings gehörte zu denen, die das Gerücht verbreiteten. Sie wollte die Stellung ihrer Schwester im Harem des Propheten verbessern.

*„`Ā`iṣa pflegte zu sagen: ‚Was Zainab bint Jahsh (...) betrifft, Allah möge sie beschützen wegen ihrer Frömmigkeit, denn sie sagte nichts außer Gutes (über mich), aber ihre Schwester, Hamna, wurde verdorben unter denen, die verdorben waren. Die schlecht über mich sprachen, waren Mistah, Hassan ibn Thabit, und der Heuchler, Abdullah ibn Ubai, der die Gerüchte verbreitete und die anderen verführte darüber zu sprechen, und es waren er und Hamna, die den größten Anteil daran hatten.‘“ (Al-Bukhari 2014, Buch 60, Nr.281)*

Endlich ging der Prophet zu `Ā`iṣa persönlich, um sie darüber zu befragen:

*„Allahs Gesandter rezitierte Tasha-hud und sagte dann: ‚Amma Badu, oh ‘Ā’īša! Ich wurde so und so über dich informiert; wenn du unschuldig bist, dann wird Allah bald deine Unschuld offenbaren, und wenn du eine Übertretung begangen hast, dann bereue bei Allah und bitte ihn um Verzeihung, wenn nämlich ein Diener seine Sünden bekennt und Allah um Verzeihung bittet, nimmt Allah seine Reue an.‘ Als der Gesandte Gottes seine Rede beendet hatte, stoppten meine Tränen (...). Ich sagte zu meinem Vater: ‚Antworte du dem Gesandten Gottes anstatt meiner auf das, was er gesagt hat.‘ Mein Vater sagte: ‚Bei Allah, ich weiß nicht, was ich zu Allahs Gesandtem sagen soll.‘ Dann sagte ich zu meiner Mutter: ‚Antworte du dem Gesandten Gottes anstatt meiner auf das, was er gesagt hat.‘ Sie sagte: ‚Bei Allah, ich weiß nicht, was ich zu Allahs Gesandtem sagen soll.‘ Trotz der Tatsache, dass ich jung (ein junges Mädchen) war und wenig Wissen vom Qur’ân hatte, sagte ich: ‚Bei Allah, ohne Zweifel weiß ich, dass du diese (verleumderische) Rede gehört hast, so dass sie in dein Herz gesetzt wurde (=einen Zweifel) und du sie für wahr genommen hast. Wenn ich jetzt sage, dass ich unschuldig bin, wirst du mir nicht glauben, und wenn ich es dir gegenüber gestehe, und Allah weiß, dass ich unschuldig bin, wirst du mir sicherlich glauben. Bei Allah, ich finde keinen Vergleich für mich und dich außer den von Josephs Vater, als er sagte: ‚(Für mich) Geduld ist am passendsten gegen das, was du behauptest; es ist Allah (alleine), dessen Hilfe gesucht wird.‘ (...) Aber, bei Allah, bevor noch der Gesandte Allahs seinen Sitz verlassen hatte und irgendeiner des Haushalts gegangen war, kam die Göttliche Offenbarung zum Gesandten Gottes. Es überkam ihn derselbe harte Zustand, der ihn gewöhnlich überkam (wenn er göttliche Eingebungen hatte). Der Schweiß tropfte von seinem Körper wie Perlen, obwohl es ein kühler Tag war, und zwar wegen der gewichtigen Aussage, die ihm offenbart wurde. Als dieser Zustand des Gesandten Allahs vorübergegangen war, stand er lächelnd auf und das erste, was er sagte, war: ‚Oh ‘Ā’īša! Allah hat deine Unschuld erklärt!‘ Dann sagte meine Mutter zu mir: ‚Steh auf und geh zu ihm (= Allahs Gesandtem). Ich antwortete: ‚Bei Allah, ich werde nicht zu ihm gehen und ich lobe keinen außer Allah.‘ (Al-Bukhari 2014, Buch 59, Nr.462; vgl. Muslim 2009, S.1658-1661, Buch 37, Nr.6673)*

### 2.3.1. Die Offenbarung

Die entsprechende Offenbarung der Surat-ul-Nur lautet:

*"Gewiß, diejenigen, welche die Ifk-Lüge erfanden, sind ein Teil von euch. Denkt nicht, dass diese (Ifk-Lüge) etwas Böses für euch ist. Nein, sondern sie ist gut für euch. Für jeden Mann von ihnen gibt es das, was er sich von der Verfehlung erwarb. Und derjenige von ihnen, der das Meiste davon verantwortete, für ihn ist eine qualvolle Peinigung bestimmt.<sup>12</sup> Hätten doch, als ihr sie (die Ifk-Lüge) gehört habt, die Mumin-Männer und die Mumin-Frauen über sich selbst Gutes gedacht und gesagt: "Dies ist eine eindeutige Ifk-Lüge!"<sup>13</sup> Hätten sie doch dafür vier Zeugen gebracht! Und sollten sie nun die Zeugen nicht bringen, dann sind diese selbst bei Allah die wirklichen Lügner.<sup>14</sup> Und wären nicht Allahs Gunst euch gegenüber und Seine Gnade im Diesseits und im Jenseits, hätte euch wegen dem, mit dessen (Veröffentlichung) ihr eilig wart, gewiß eine überharte Peinigung getroffen,<sup>15</sup> als ihr sie (die Ifk-Lüge) mit euren Zungen einander weitergab und mit euren Mündern das gesagt habt, worüber sie bei Allah etwas Ungeheuerliches ist.<sup>16</sup> Und hättet ihr, als ihr sie (die Ifk-Lüge) gehört habt, doch gesagt: "Es gebührt uns nicht, solches zu sprechen. Gepriesen-erhaben bist DU! Diese (Ifk-Lüge) ist eine ungeheuerliche Unterstellung."<sup>17</sup> ALLAH ermahnt euch, dass ihr jemals Gleiches wiederholt, solltet ihr Mumin sein.<sup>18</sup> (24:11-17; Zaidan 2009, S.239f.)*

‘Ā’iṣā wurde also durch eine Offenbarung von Allah freigesprochen. Hier sieht man, wie ‘Ā’iṣā einen unmittelbaren Anlass für eine Offenbarung liefert, was ihre Geschichte und Überlieferungen wichtig für die Koranauslegung macht (vgl. Rodet 1994, S.26f.). Sie selbst hat dazu Folgendes gesagt:

*Überliefert von 'Urwa bin Az-Zubair: ' ‘Ā’iṣā sagte: „Aber, bei Allah, ich dachte nicht, dass Allah (um meine Unschuld zu bestätigen), eine Göttliche Offenbarung offenbaren würde, die rezitiert wird, weil ich mich selbst als zu gering erachte, als dass über mich von Allah in einer Göttlichen Offenbarung gesprochen würde, offenbart für die Rezitation, aber ich hoffte, dass Allahs Gesandter einen Traum haben würde, in dem Allah meine Unschuld erweisen würde.““ (Al-Bukhari 2014, Buch 93, Nr.591, vgl. auch Buch 93, Nr.635)*

Durch die Offenbarung, die ein Monat auf sich warten ließ, wurde 'Ā'īšas Unschuld bestätigt. Die größten Verleumder wurden mit Auspeitschung bestraft. *„Diese Strafe wurde über Mistah, Hassan und Hamnah verhängt, die das Gerücht am lautesten verbreitet und ihre Schuld gestanden hatten.“* (Lings 2000, S.337) Aber `Abd Allāh ibn Ubayy war zu mächtig (vgl. Abbott 1944, S.37). Dennoch erstrebte der Prophet Versöhnung zwischen den Gruppen:

*„Die Heuchler, die heimlicher vorgegangen waren und sich nur in Anspielungen ergangen hatten, gaben auch ihren Anteil daran nicht zu. Deshalb zog der Prophet es vor, die Sache nicht weiter zu verfolgen und sie Gottes Urteil zu überlassen.“* (Lings 2000, S.337).

*„Und ALLAH erläutert euch die Ayat. Und ALLAH ist allwissend, allweise.<sup>19</sup> Gewiß, diejenigen, die es gerne haben, dass die Schändlichkeit sich verbreitet unter denjenigen, die den Iman verinnerlichten, für diese ist eine äußerst schmerzvolle Peinigung bestimmt im Diesseits und im Jenseits. Und ALLAH weiß,, während ihr nicht wisst.<sup>20</sup> Und wären nicht ALLAH's Gunst euch gegenüber und Seine Gnade, und dass ALLAH doch allgütig, allgnädig ist, (hätte ER euch dafür gepeinigt).<sup>21</sup> Ihr, die den Iman verinnerlicht habt! Folgt nicht den Schritten des Satans! Und wer den Schritten des Satans folgt, dieser fordert gewiß zur Schändlichkeit und zum Missbilligten auf. Und wären nicht ALLAH's Gunst euch gegenüber und Seine Gnade, hätte sich keiner von euch jemals reinigen können. Doch ALLAH reinigt, wen Er will. Und ALLAH ist allhörend, allwissend.<sup>22</sup> (...) Gewiß, diejenigen, die den keuschen, ahnungslosen (der Unterstellung gegenüber) Mumin-Frauen (Zina) vorwerfen, wurden im Diesseits und im Jenseits verflucht. Und für sie ist eine überharte Peinigung bestimmt.<sup>24</sup> An dem Tag, wenn ihre Zungen, ihre Hände und ihre Füße gegen sie Zeugnis ablegen über das, was sie zu tun pflegten.<sup>25</sup> An dem Tag wird ALLAH ihnen ihren wahren Din vergüten, und sie werden wissen, dass ALLAH gewiß Der Offenkundige, Der Wahrhaftige ist.<sup>26</sup> Die weiblichen Schlechten sind für die männlichen Schlechten, und die männlichen Schlechten sind für die weiblichen Schlechten bestimmt. Und die weiblichen Guten sind für die männlichen Guten, und die männlichen Guten sind für die weiblichen Guten bestimmt, diese sind unschuldig hinsichtlich dessen, was sie (die anderen an Ifk-Lüge) sagen. Für sie ist Vergebung und edles Rizq bestimmt.<sup>27</sup> (Zaidan 2000, S.239-240)*

So verhinderte der Prophet, aufbauend auf die Offenbarung, eine Fortsetzung der Spaltungen. Abū Bakr wollte zum Beispiel seine Unterstützung für einen der Verleumder aus seiner Familie, Mistah, nicht mehr weiter zahlen. Dazu gab es eine Offenbarung, woraufhin Abū Bakr schwor, ihn weiter zu unterstützen. (vgl. Aṭ-Ṭabarī 1997, S.64, Muslim 2009, S.1662, Buch 37, Nr.6674)

*„Und diejenigen von euch, die über Überfluß und Reichtum verfügen, sollen nicht schwören, daß sie denjenigen von der Verwandtschaft, den Armen und den Ausgewanderten fi-sabilillah nicht geben. Und sie sollen verzeihen und erlassen! Habt ihr es etwa nicht gerne, daß ALLAH euch vergibt?! Und ALLAH ist allvergebend, allgnädig“<sup>23</sup> (Zaidan 2000, S.239-240, vgl. auch Al-Bukhari 2014, Buch 78, Nr.670, vgl. Buch 60, Nr.274)*

### **2.3.2. Strafwürdige Verleumdung**

Damit war der Ifk-Vorfall eigentlich erledigt. ‘Ā’iṣā war nicht nur entlastet, sondern in ihrer Position sogar noch gestärkt worden. Trotzdem ist die Ifk-Affäre für viele Dinge sehr wichtig.

Es war der Versuch, dem Propheten, ‘Ā’iṣā und ihrer Familie über die Moral Schaden zuzufügen. Das zeigt, wie gefährlich die Situation war und wie viele Heuchler es gab. Die mutige Antwort, die ‘Ā’iṣā gab, beeindruckte alle. Die Verleumdung von Frauen wegen Untreue (*zinā*) wurde damit zu einer verabscheuungswürdigen Tat, die mit Auspeitschen und auch mit dem Tod bestraft werden konnte (vgl. Muslim 2009, S.1036):

*„Abū Huraira, Allāhs Wohlgefallen auf ihm, berichtete, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte: ‚Haltet euch fern von den sieben vernichtenden Sünden. (...) Diese sind: Die Beigesellung Allāhs, die Zauberei, die Tötung eines Menschen, dessen Leben Allāh unantastbar gemacht hat (...). Ferner das Verzehren der Zinsen, das Verzehren des Besitzes einer Waise, die Flucht am Tage der Schlacht und die Verleumdung der unbescholtenen, gläubigen und arglosen Frauen.““ (vgl. Al-Buḥārīyy o.J., Nr.2766, S.313; vgl. Muslim 2009, S.100, Buch 01, Nr.161)*

Durch ihre mutige Antwort, das Beispiel Jakobs und ihre Zuflucht bzw. ihren Dank bei Allah alleine, zeigte ʿĀʾiṣā auch, dass sie nicht nur die Frau des Propheten war, sondern eine eigenständige religiöse Persönlichkeit. Unabhängig davon, ob die Darstellung in diesem Ḥādīṭ überhöht ist, es zeigt sich, dass ʿĀʾiṣā religiös argumentiert, indem sie sich auf das Gottvertrauen beruft und eine Erzählung aus dem Qurʾān heranzieht.

Bis heute ist die Verleumdung von Frauen wegen der Familienehre in vielen Gesellschaften ein großes Problem. Viele Leute versuchen, über Verleumdungen oder Angriffe auf die Ehre politischen Einfluss zu nehmen. Die Frauen haben wenige Chancen, sich zu verteidigen. Falschen Anschuldigungen ausgesetzt zu sein ist eine Erfahrung, die auch sehr viele muslimische Frauen und vor allem Mädchen machen müssen. Eine solche Erfahrung kann nicht nur gefährlich sein, sondern den Unterschied zwischen Männern und Frauen noch einmal bewusst machen.

Auch einen Zusammenhang mit der Bildung gibt es. Die Vermeidung einer möglichen Befleckung der Familienehre durch freie Partnerwahl junger Mädchen führt zu einer frühen Verheiratung und damit zu einer Beschränkung der Frauen auf das Haus. Fehlende Sicherheit auf dem Schulweg, die Befürchtung, dass die Schule zu Kontakten mit dem anderen Geschlecht führt, und die Angst vor der mit Unabhängigkeit verbundenen Bildung bringt viele Familien dazu, ihre Töchter frühzeitig dem Bildungssystem zu entziehen.

*„Die Kluft zwischen den Geschlechtern in der Erziehung wird während der Adoleszenzphase markant, wenn eine signifikante Anzahl von Mädchen aus der Schule nach der Pflichtschulzeit oder sogar noch früher, nach den ersten fünf Jahren, ausscheidet [...]. In vielen Fällen ist Kinderheirat in einem bemerkenswerten Umfang durch die Angst motiviert, dass die Familienehre eines Mädchens (sic!) ruiniert wird, wenn ihre Unbeflecktheit in irgendeiner Art kompromittiert wird. Die gleiche Angst ist die Wurzel des Themas der Ehrenmorde – eine anhaltende Bedrohung für adoleszente Mädchen und junge und erwachsene Frauen gleichermaßen, speziell in ländlichen Gebieten, wo Hunderte türkische Frauen jedes Jahr sterben, als Wiederherstellung für die vermeintlich (anschuldigungsweise) beschädigte Reputation ihrer Familie.“ (UNHCR Report Youth in Turkey 2008, S.44f.)*



Der Islam als Religion würde dem eigentlich entgegen treten, sowohl die Strafen als auch die Verurteilung im Qur'ān sind sehr streng, die Verleumdung von Frauen ist fast gleichbedeutend mit Ehebruch eingestuft (vgl. Muslim 2009, S.1036). Das Streuen von Gerüchten ist aber mehr eine soziale Angelegenheit, die auch mit der sozialen Stellung verbunden ist. Im Gegensatz zu *Zina*, die für beide Geschlechter gilt, fokussiert die Sunna bei der Verleumdung auf die Frauen eingeschränkt, die weit eher davon betroffen sind.

Daran lässt sich wiederum erkennen, welche Probleme mit dem Auftreten des Islams in Medina verbunden waren. Der Islam hatte die alten Stammeshierarchie außer Kraft gesetzt und stattdessen den Glauben und das Wissen in der Religion zum Kriterium von Rang und Würde gemacht. In *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī* spiegelt sich das wider, wenn die Bedeutung von „Wissen“ gleich nach dem Kapitel über „Glauben“ als drittes Kapitel gesetzt wird.

Das brachte auch neue Beziehungen zwischen Männern und Frauen einerseits, zwischen den Frauen und der Stellung in der Gemeinschaft andererseits. Es ist damit kein Zufall, dass der Prophet in seiner Stellung über seine Frauen angegriffen wurde. Die Verbesserung und die neue Freiheit für die Frauen machte den Islam in den Augen der Heuchler suspekt. Das konnte man schon an den vorherigen Beispielen zur Offenbarung der Tayammum-Waschung sehen.

*„Dieser Nachdruck des Propheten, keine Grenzen zwischen seinem privaten Leben und seinem öffentlichen Leben zu ziehen, das seinen Frauen erlaubte, direkt in die Angelegenheiten des muslimischen Staates involviert zu sein, wendete sich allmählich gegen ihn. Es war der Ast über den, während der Jahre der Krise, die Angriffe auf ihn ausgeführt wurden.“* (Mernissi 1991, S.172)

Im *Ḥādīṭ* Nr.161 in *Ṣaḥīḥ al-Muslim* findet sich folgende Formulierung zur Verleumdung bei den Aufzählungen der großen Sünden: *„und unschuldige [keusche; reine;] Frauen zu verleumden, die Gläubige sind, aber unbedacht [unvorsichtig].“*

Diese über Abū Huraira gehende Überlieferung könnte sich tatsächlich auf ‘Ā’iṣa beziehen, denn von ihrer Seite hat ‘Ā’iṣa ebenfalls ohne Namensnennung bestimmte Überlieferer zum Teil scharf kritisiert, darunter auch Abū Huraira. Von folgender *Ḥādīṭ* soll sich auf ihn beziehen: *„Aisha sagte (zu mir): "Wunderst du dich nicht über Abū*

*so-und-so, der kam und bei meiner Tür saß und begann die Überlieferungen von Allahs Gesandtem wiederzugeben mit der Absicht, mich das hören zu lassen, während ich ein freiwilliges Gebet verrichtete. Er ging, bevor ich mein freiwilliges Gebet verrichtet hatte. Hätte ich ihn noch dort vorgefunden, hätte ich ihm gesagt: „Der Gesandte Gottes sprach nie so schnell und unbestimmt, wie du es tust.“ (Al-Bukhari 2014, Buch 56, Nr.768)*

Auf Abū Huraira wird auch der berühmte Ḥādīṭ mit der Rippe zurückgeleitet:

*"Die Frau ist aus einer Rippe geschaffen worden und du kannst sie nicht gerade machen. Wenn du von ihr Nutzen haben willst, so tu es trotz ihres Gebogenseins. Wenn du jedoch versuchst, sie gerade zu biegen, wirst du sie brechen, und sie brechen heißt sie verstoßen." (An-Nawawi 2010, S.67, Nr.274)*

Unabhängig davon, ob tatsächlich alle diese Ḥādīṭe auf Abū Huraira zurückgehen, oder nachträglich verändert wurden, verfestigen sie ein Bild der Frau als von Natur her unterlegenem Geschlecht. Wenn es auch eine schwere Sünde ist, eine Frau wegen *Zina* zu verleumden, so unterscheidet doch dieser Ḥādīṭ zwischen „keuschen, gläubigen Frauen“, die sich aufgrund der Unvorsichtigkeit mitschuldig gemacht haben an dem Gerede über sie, das heißt, einen Anlass dafür gegeben haben.

Genau diese Unterscheidung macht Fatima Mernissi verantwortlich für die Installierung des Ḥiğāb, der fortan den Ausschluss der Frauen von der Beteiligung an den Belangen der Gemeinschaft und die Herausbildung eines passiven Frauenbildes fördern sollte.

*„In einer Stadt an der Schwelle zum Bürgerkrieg, in der die Zahl der Heuchler gefährlich gewachsen war seit der Belagerung, wurde die Anti-Sklavenhalter-Agenda, die der Islam voranzubringen angetreten war, offiziell fallengelassen – zumindest so weit als Frauen betroffen waren. Seitdem die Sicherheit von allen, einschließlich der Sklaven, nicht länger sichergestellt werden konnte, würde Sicherheit auf die beschränkt werden, die frei waren. Und der hijab [...] symbolisiert diesen offiziellen Rückzug vom Prinzip der Gleichheit. Symbolisch wurde der Rückschritt bei der sozialen Gleichheit verwickelt und vermischt mit dem Rückschritt bei der sexuellen Gleichheit in der Sache des weiblichen Sklaven. Der hijab/Vorhang*

*ließ sich auf ihnen beiden nieder, die beiden Ideen im Bewusstsein der Muslime während der folgenden fünfzehn Jahrhunderte verwirrend und vermengend.“* (Mernissi 1991, S.179)

‘Ā’iṣā hat sich gegen diese Verfestigung in den Ḥādīṭen ihr Leben lang zur Wehr gesetzt, durch eine – wie auch oben gesehen werden kann – aktive Ḥādīṭkritik und unter einer gelehrten Berufung auf Qur’ān oder Sunna.

*“Masruq berichtete: Es wurde vor ‘A’isha angesprochen, dass das Gebet ungültig sei im Falle, dass ein Hund, ein Esel oder eine Frau (vor dem nicht abgeschirmten Betenden) vorbeigeht. Darüber sagte ‘A’isha: Du hast uns den Eseln und den Hunden gleichgemacht. Bei Allah, ich sah den Gesandten Gottes (Friede sei auf ihm) beten, während ich auf der Bettstatt zwischen ihm und der Qibla lag. Wenn ich die Notwendigkeit verspürte, wollte ich nicht vor ihm (dem gesegneten Propheten) vorbeigehen und den Gesandten Gottes (Friede sei auf ihm) stören und bewegte mich leise hinaus unter ihren (der Bettstatt) Beinen. ”* (Muslim 2009, S.311, Buch 04, Nr.1038, 1039, 1040)

‘Ā’iṣā wehrt sich hier aktiv gegen eine, in ihren Augen, unsinnige Ableitung aus den Ḥādīṭen, die sie auch gleich durch das Beispiel des Propheten widerlegt. Oder im Falle der Waschung für Frauen. Als ‘Ā’iṣā hörte, dass von den Frauen verlangt wurde, die Zöpfe bei der Gebetswaschung zu öffnen, widersprach sie sofort und entschieden, weil ihr das eine zu große Einschränkung schien. Auch hier verwies sie wieder auf die Gewohnheit zur Zeit des Propheten:

*„‘Ā’iṣā erfuhr, dass Abd Allah ibn ‘Amr den Frauen anordnet, wenn sie ghusl vollziehen, dass sie ihre Zöpfe auftrennen. Da sagte sie: ‚Verwunderung über diesen Ibn ‘Amr, er ordnet den Frauen an, wenn sie ghusl vollziehen, dass sie ihre Zöpfe auftrennen! Ordnet er ihnen nicht gleich an, dass sie ihre Köpfe scheren? Gewiss habe ich mit dem Gesandten Allahs (sas) ghusl vollzogen aus einem Gefäß, und ich habe nicht mehr gemacht als dass ich drei Füllungen über mich gegossen habe.“* (Muslim 2009, S.229f., Buch 03, Nr.646, übers.nach Bauer 2012, S.395, vgl. ebd., S.52,S.71,S.193)

In ihren Worten an den Propheten hat es ʿĀʾiṣā sehr genau ausgedrückt, in welcher Zwickmühle sie sich befand. Persönlich war für sie die Ifk-Affäre sicher sehr traumatisch. Viele Leute haben angenommen, dass ʿĀʾiṣā die Rolle, die jemand so oder so dabei gespielt hat, niemals vergessen hat. Wer bereute, dem verzieh sie. Hassân ibn Thâbit „komponierte neue Verse, in denen er ʿAishah lobte, die schnell bereit war, ihm zu verzeihen, und die sich in späteren Jahren weigerte, irgendein schlechtes Gerede über den blinden Dichter zu hören.“ (Abbott 1944, S.37; vgl. Al-Bukhari 2014, Buch 56, Nr.731; vgl. Buch 60, Nr.280; Buch 73, Nr.171)

*“[Masruq:] I said to her, "Warum gewährst du ihm Zutritt, wo doch Allah sagte: 'und was ihn unter ihnen betrifft, der den größeren Anteil daran hatte, ihn erwartet eine schwere Strafe' (24:11)? Dazu sagte 'Aisha: 'und welche Strafe wäre schwerer als Erblindung?' Sie fügte hinzu: 'Hassan pflegte Poesie vorzutragen oder zu verteidigen bezüglich Allahs Gesandtem (gegen die Ungläubigen).“ (Al-Bukhari 2014, Buch 59, Nr.467)*

Auch hier zeigt sich eine Schlagfertigkeit ʿĀʾiṣās, die den Dichter in Schutz nimmt und auf seine Erblindung als Strafe für seine Beteiligung an der Verleumdung eingeht, die er durch Spottgedichte unterstützt hatte. Einerseits kann man daran erkennen, dass sie eine Nähe zur Poesie hatte, andererseits auch, dass sie sehr selbstbewusst war in dem, wie sie sich zu den Entscheidungen verhielt, die sie getroffen hatte. Dieses Muster zeigt sich auch an einem Ḥādīṭ bei Buḥārī, wo einer Frau die Hand abgeschlagen wird, die später nach Aussagen ʿĀʾiṣās sie oft besucht haben soll und aufrichtige Reue gezeigt hat, sodass ʿĀʾiṣā zu einer Mittlerin für sie zum Propheten wurde (vgl. Al-Bukhari 2014, Buch 59, Nr.597).

### **2.3.3. Die Rolle Alī Ibn Abī Ṭālib und die šīʿitische Sicht**

Besonders wichtig ist dabei die Rolle, die ʿAlī Ibn Abī Ṭālib in der Ifk-Affäre gespielt haben soll. Es wird gesagt, dass ʿĀʾiṣā ihm nicht verzeihen konnte, dass er dem Propheten die Scheidung nahe gelegt hat (vgl. Abbott 1944, S.37 f., vgl. Aṭ-Ṭabarī 1990, S.170) Dazu gibt es Ḥādīṭe:

*„Überliefert von Az-Zuhri: Al-Walid ibn 'Abdul Malik sagte zu mir: , Hast du gehört, dass `Alī einer von denen war, die `Ā`iṣa verleumdet haben?` Ich antwortete: ,Nein, aber zwei Leute von deinem Stamm (namens) Abu Salama ibn 'Abdur-Rahman and Abu Bakr ibn Abdur-Rahman ibn Al-Harith haben mich informiert, dass `Ā`iṣa ihnen gesagt hat, dass `Alī in ihrer Angelegenheit geschwiegen hatte.“ (Al-Bukhari 2014, Buch 59, Nr.463)*

Aus diesem Grund soll `Ā`iṣa lebenslang versucht haben, `Alī zu opponieren und sein Kalifat zu verhindern. Der orthodoxe sunnitische Islam lehnt solche Ansichten stark ab:

*„Zuallererst gibt es im Grunde keine Anhaltspunkte dafür, dass es eine Kränkung zwischen der Frau des Propheten Aischa und dem Kalifen `Alī gab. Beim anderen Punkt, die Berichte über die Ifk-Affäre und das Gespräch zwischen `Alī und dem Propheten, ist die Überlieferungskette nicht von allen Gelehrten als wahr angesehen, somit gibt es auch keinen eindeutigen Beweis für diesen Dialog. (...) Hass und Eitelkeit darf man eigentlich mit dem Namen Aischa, der Frau des Propheten Muhammed, nicht im gleichen Atemzug erwähnen, denn sie ist der Liebling des Habibullah, würde so eine Frau, welche sich von diesen Gefühlen durch ihr Leben treiben lässt, zu dem Propheten passen?“ (Haylamaz 2012, S.459)*

Die Šī'a lehnt `Ā`iṣa und ihre Überlieferungen andererseits komplett ab und akzeptiert keine davon, wegen ihrer Rolle in der Kamelschlacht. Sie beziehen die Offenbarung des Ifk-Verses nicht auf sie, sondern auf `Asma oder Maryam, die Koptin und glauben auch nicht an `Ā`iṣas Unschuld. (vgl. Rodet 1994, S.26, S.29).

*„Der berühmte Sunni Exeget al-Tabari (gest. 923) erklärte in seinem Qur'an-Kommentar zu Sure 24, Verse 11-20: 'Die Leute des Islam, alle von ihnen, sind sich zu dieser Position einig. Sie sind die Leute einer religiösen Gemeinschaft.' Obwohl er diese qualifizierten Worte zu 'A'ishas Verteidigung in seiner Exegese schreibt, weiß er sicherlich, dass sein Zeitgenossen-Exeget im 10.Jh. al-Qummi (gest. 919) dieselben Verse ganz anders erklärt hatte, indem er behauptete, dass sie sich nicht auf 'A'isha bezögen, sondern auf eine Verleumdung über die ägyptische Konkubine des Propheten, Maria, die der Autor auf fünf Jahre nach dem von der Mehrheit der*

*Sunniten zelebrierten Vorfall datiert. [...] Gleiche Offenbarung, zwei verschiedene Lesarten” (Spellberg 2005, S.5)*

Tatsächlich gibt es Ḥādīṭe über solche Anschuldigungen und auch ein Verbot weibliche Sklaven zu beschuldigen, „außer sie haben es getan“ (vgl. Muslim 2009, S.1013, Buch 15, Nr.4090, Nr.4091).

‘Ā’iṣa selbst überliefert solche Ḥādīṭe und nimmt dadurch Anteil am Schicksal der muslimischen Sklaven:

*“Eine schwarze weibliche Sklavin von einigen der Araber nahm den Islam an und hatte eine Hütte in der Moschee. Sie pflegte, uns zu besuchen und mit uns zu sprechen, und wenn sie ihr Gespräch beendet hatte, pflegte sie zu sagen: "Der Tag des Schals war eines der Wunder unseres Herrn: Wahrlich! Er hat mich aus dem Land des Unglaubens herausgeführt." Nachdem sie die obigen Verse viele Male wiederholt hatte, fragte ich (Aisha) sie: ‚Was war der Tag des Schals?‘ Sie antwortete: ‚Einmal ging die Tochter eines meiner Herrn aus und sie trug einen Lederschäl (um ihren Hals) und der Lederschäl fiel herunter und ein Vogel kam herunter und pickte ihn auf, ihn mit einem Stück Fleisch verwechselnd. Sie (meine Herrn) beschuldigten mich, ihn gestohlen zu haben und sie quälten mich in solchem Ausmaß, dass sie sogar in meinen intimen Stellen danach suchten. So, als sie alle um mich herum waren, und ich in großer Bedrängnis war, kam plötzlich der Vogel über unseren Köpfen vorbei und warf den Schal ab und sie nahmen ihn. Ich sagte zu ihnen: ‚Das ist es, wessen ihr mich beschuldigt habt, obwohl ich unschuldig war.‘“ (Al-Bukhari 2014, Buch 58, Nr.176)*

Allerdings gibt es auch andere Ḥādīṭe, die ‘Ā’iṣa weniger solidarisch mit ihren Geschlechtsgenossinnen zeigen, so war sie etwa sehr unnachsichtig, wenn es um die Überlieferungen ging, wo sie schon einmal einem Überlieferer seine Herkunft von einer Mutter, die eine befreite muslimische Sklavin war, vorhielt:

*„‘A’isha sagte zu ihm: ‚Was ist mit dir los, dass du das nicht so wiedergibst, wie das dieser Sohn meines Bruders wiedergab (die Ahadith)? Also, ich weiß, wo du das aufgegriffen hast. Das ist es, wie seine Mutter ihn erzogen hat und wie deine Mutter*

*dich erzogen hat.‘ [damit spielt sie auf sich selbst an, da sie, weil sie keine eigenen Kinder hatte, den Beinamen Umm ‘Abdallāh erhielt, nach ihrem geliebten Neffen ‘Abdallāh ibn az-Zubair]“ (Muslim 2009, S.330, Buch 04, Nr.1139)*

Bezüglich der Frauen bestätigt sie zwar das Verbot, sie am Moscheebesuch zu hindern, den gerade sie und Ḥafṣa bint ‘Umar ausgiebig nutzten (vgl. Decker 2013, S.195), fügt aber an, dass ein solches Verbot sicher gekommen wäre, wenn der Prophet die Frauen ihrer Zeit und ihre Neuerungen gekannt hätte (vgl. Muslim 2009, S.284, Buch 4, Nr.89)

Der offenbarte Vers im Qur‘ān gibt aber auch ein Beispiel dafür, wie diese gefährliche Affäre die Šarī‘a beeinflusste. Allah zeigt nicht nur, wie schändlich die Verleumdung ist. Er verlangt als Beweis für die Schuld von einem Zina-Vorwurf die Aussage von vier Zeugen. Das entkräftet die Argumente ‘Abd Allāhs Ibn Ubayy (siehe oben) und bringt den Rechtsgrundsatz „In dubio pro reo“ (=Im Zweifel für den Angeklagten) ins islamische Rechtssystem.

*„Hätten sie doch dafür vier Zeugen gebracht! Und sollten sie nun die Zeugen nicht bringen, dann sind diese selbst bei Allah die wirklichen Lügner.“<sup>14</sup> (Zaidan 2000, S.239)*

### **3. Mutter der Gläubigen**

Die junge islamische Gemeinde wurde größer und auch der Harem des Propheten wuchs im Laufe der Zeit. Parallel dazu stiegen auch seine Macht und sein Einfluss und immer weitere Leute orientierten sich auf das Haus des Propheten und besuchten diesen. Eine Privatsphäre war immer schwieriger einzuhalten. Jetzt nahm auch die sogenannte Seklusion (Abschließung, Trennung) der Ehefrauen des Propheten zu. Zunächst geschah dies über die Offenbarung des „Vorhangverses“, der die Frauen des Propheten für die nichtverwandten Besucher seines Hauses hinter einen Vorhang verbarg (vgl. Al-Bukhari 2014, Buch 60, Nr.282: Nr.316, Buch

62, Nr.95) und in dessen Folge sie sich auch nicht mehr unverschleiert in der Öffentlichkeit zeigten (vgl. Mernissi 1991, S.85-101):

*„Ihr, die den Iman verinnerlicht habt! Betretet nicht die Wohnstätten des Propheten, es sei denn, es wird euch Erlaubnis zu einem Essen gegeben, ohne die Zeit seiner Zubereitung abzuwarten - doch wenn ihr eingeladen werdet, dann tretet ein, und wenn ihr gegessen habt, dann geht auseinander - und ohne es euch bei einer Unterhaltung gemütlich zu machen. Dies belästigt den Propheten, und er ist vor euch beschämt, aber ALLAH findet nichts Beschämendes an der Wahrheit. Und wenn ihr sie (die Ehefrauen des Gesandten) nach einem Verbrauchsgut fragt, dann fragt sie von hinter etwas Trennendem, dies ist reiner für eure Herzen und ihre Herzen. Und es gebührt euch keineswegs, daß ihr ALLAHs Gesandten belästigt, auch nicht daß ihr seine Ehefrauen nach ihm jemals heiratet. Gewiß, dies ist bei ALLAH eine Ungeheuerlichkeit.“ (33:53) (Zaidan 2000, S.285)*

Dieser Vers verbietet, die Ehefrauen des Propheten nach seinem Tod zu heiraten. Im Falle von ‘Ā’īša gibt es Stimmen, die sagen, dass es Interessenten gab, sie zu heiraten, was sogar als Anlass für die Offenbarung genannt wird:

*„‘Āta’ überlieferte, dass Ibn ‘Abbas sagte: ‚Einer der Noblen der Quraysh sagte: ‘Ich würde ‘Ā’ishah heiraten, wenn der Gesandte Allahs, Gott segne ihn und schenke ihm Frieden, sterben sollte‘, und so offenbarte Allah, erhaben ist Er, diesen Vers [33:53].“ (Al-Wāḥidī 2008, S.187)*

Später kam auf den Propheten schließlich der sechste Vers der 33.Sure der Offenbarung herab, in dem es hieß:

*„Der Prophet steht den Mumin näher als deren Selbst, und seine Ehefrauen sind ihre Mütter.“ (33:6) (Zaidan 2000, S.281)*

Durch diesen Vers wurde der Anspruch des Propheten noch einmal gefestigt und gehoben. Seine Frauen wurden nun zu „Müttern der Gläubigen“ (*umm-al-mu‘minūn*) ernannt, was das Verbot ihrer Wiederverheiratung nach dem Propheten einschloss und ihnen gleichzeitig eine ehrenvolle Position zuwies. Die gläubigen Muslime waren



nun angewiesen, in den Ehefrauen des Propheten auch tatsächlich ihre Mütter zu sehen, ihre spirituellen, aber auf den religiösen Grundlagen gerade deshalb zu bevorzugenden, wie auch der Prophet ihnen näher als sie selbst ist.

Die islamische Religion betont immer und immer wieder die besondere Position der Mutter. Es gibt einen Ḥadīṭ: „Muawiya ibnu Djahim kam zum Propheten und sagte: ‚Ich wollte am Jihad (Jihadu at-Talab) teilnehmen und kam zu dir, um deine Meinung zu erfahren.‘ Der Gesandte Allahs sagte: ‚Hast du eine Mutter?‘ Er sagte: ‚Ja.‘ Dann sagte der Prophet: ‚Geh zu ihr und bleib bei ihr, wahrlich, das Paradies liegt unter ihren Füßen.‘ In manchen Überlieferungen werden anstelle der Mutter beide Elternteile erwähnt.“

Die Aussage, dass das Paradies unter den Füßen der Mütter liege, passt also durchaus in den Kontext der Frühzeit des Islams. Gleichzeitig ist die Aufgabe der Mütter die Erziehung ihrer Kinder. Daher hat die Mutter auch eine besondere Stelle: Sie unterrichtet und lehrt und kümmert sich mit Pflege um „ihre Kinder“. Mit der Erhebung zu „Müttern der Gläubigen“ wurden die Ehefrauen des Propheten also ihrer Funktion als geschlechtliche Partnerwesen enthoben und bekamen eine andere, nicht-sexualisierte und daher Autoritätsfunktion – für die islamische Gemeinschaft in Medina.

Die noch junge, kinderlose ‘Ā’iṣa wurde mit einem Schlag zu einer geachteten Frau mit dem Ehrentitel „Mutter der Gläubigen“. Das stärkte ihren Einfluss noch weiter, insbesondere auch, wenn es um Fragen von Rechtsentscheidungen und Überlieferungen ging, wie sie nach dem Tod des Propheten aufkamen.

Es kam allerdings ein weiterer Vers: *„Ehefrauen des Propheten! Ihr seid nicht wie irgendeine (Gruppe) der Frauen, wenn ihr Taqwa gemäß handelt. Also meidet Schmeichlerisches beim Sprechen, damit nicht derjenige, in dessen Herzen Krankheit ist, begierig wird. Und sagt nur gebilligte Worte! Und haltet euch in euren Wohnstätten auf und wandelt nicht mit entblößten Reizen wie das reize-entblößte Wandeln der Dschahiliya-Zeit.“* (33:32-33) (Zaidan 2000, S.283)

Durch diese Worte werden die Ehefrauen des Propheten ermahnt, sich auch wie „Mütter der Gläubigen“ zu verhalten. Als Frauen des Propheten und Mütter der Gläubigen waren diese allerdings auch auf den Bereich des Hauses beschränkt, eine Sache, die in Zusammenhang mit den Ereignissen in der Nachfolge des Propheten besonders mit der sogenannten „Kamelschlacht“ noch wichtig werden sollte.

‘Ā’iṣā war also zu einer „Mutter der Gläubigen“ ernannt worden und nur so war es möglich, dass sie das viele Wissen vermitteln konnte, die sie hatte. Aber es ist keineswegs klar, wie ‘Ā’iṣā selbst dazu stand. Es gibt eine Überlieferung, woran man sehen kann, dass sie diese Offenbarung auf ihr Verhältnis zu Männern bezog, nicht aber auf die Frauen, das heißt, dass Frauen ihre Schwestern waren:

*„Es wird von Masruq überliefert, dass eine Frau zu `A’isha sagte: ‚Oh Mutter!‘ Sie antwortete: ‚Ich bin nicht deine Mutter. Ich bin die Mutter eurer Männer.‘“ (Ibn Sa’d 1995, S.46)*

Hier kann man aber auch sehen, dass ‘Ā’iṣā sehr redegewandt war. Wir wissen nicht, wie es ihr damit gegangen ist, in das Haus verbannt zu sein. Die erste Zeit war die Handhabung auch nicht im selben Maße streng, wie es sich dann in der späteren Zeit entwickelte. Die anfängliche Beschränkung auf die Ehefrauen des Propheten wurde später auf alle Frauen ausgedehnt, eine Entwicklung, die bis zur `Abbāssīden-Zeit sich immer weiter verstärkte.

‘Ā’iṣā hatte selbst keine Kinder, worin einer der Gründe gesehen werden kann, warum sie die Rolle als Gelehrte erfüllen konnte, die sie innehatte. Auch ihre Darstellung in den frühen mittelalterlichen Quellen zeigt, dass sie zwar „Mutter der Gläubigen“ war, aber nicht über eine eigene Mutterschaft. Dennoch war sie als „Mutter der Gläubigen“ ein spirituelles Vorbild und Vorbild des Wissens, jener Kategorie, nach der in der frühen islamischen Gemeinschaft neben der Nähe zum Propheten der Rang gegeben wurde.

Vor dem Tod des Propheten war ‘Ā’iṣā die „Ehefrau des Propheten“ und spielte auch diese Rolle in der Gemeinschaft. Doch nachdem sie zu einer „Mutter der Gläubigen“ geworden war, wurde sie zu einer Institution. Aber erst nach dem Tod des Propheten

wurde sie zu dieser bedeutenden Quelle des Wissens. Es gab mehrere Gründe, wie sie diese bedeutende Rolle in der Gemeinschaft bekam.

### 3.1. Quelle des Wissens - Rolle in Medina

In ihrem langen Leben lebte sie immer in Medina, wo auch die längste Zeit des islamischen Wirkens des Propheten stattgefunden hatte. Medina war damit, obwohl die Ka'ba in Makka war, das Zentrum des frühen Islam. Einige der Ṣaḥāba waren in Kriegen gestorben oder auf Fath-Reisen (Eroberungen), daher gab es wenige Ṣaḥāba in Medina, die die Fragen der Muslime beantworten konnten. ʿĀʾiṣas Anwesenheit in Medina machte aus dieser eine Blütestadt des Wissens.

Sie war dem Propheten sehr nahe gewesen und sie verfügte über eine hohe Bildung und großes theologisches Interesse: *„Von einer intimen Interaktion zwischen ihr und ihrem Mann berichtet ein Ḥadīṭ, in dem ʿĀʾiṣa erzählt, dass sich der Prophet während ihrer Menstruation auf ihren Schoß [...] gestützt und den Koran rezitiert habe.“* (Decker 2013, S.157)

Solche intimen Informationen konnte nur ʿĀʾiṣa geben und man kann auch daran sehen, dass der Prophet ihr vertrauliche Unterweisung gab und sie über den Qurʾān viel wusste, weil sie ihn bei solchen Gelegenheiten lernen konnte (vgl. Decker 2013, S.157f.).

ʿĀʾiṣas Wissen wurde nicht nur in Medina in Anspruch genommen, sie bekam auch Post aus anderen Städten. Durch die Beantwortung legte ʿĀʾiṣa einen weiteren Meilenstein, indem Fiqh und Ḥadīṭe damit schriftlich fixiert wurden. ʿĀʾiṣa beantwortete auf ihren Ḥaġġ-Reisen ab dem Jahre 644 bis zu ihrem Tod ebenfalls viele Fragen (vgl. Gündüz 2001, S.12), weil die Pilgerfahrt auch andere Möglichkeiten bot, da die Seklusion dadurch erleichtert war. Besonders Frauen suchten ʿĀʾiṣa in Medina auf, was sie zu einer der bekanntesten Frauen in der islamischen Ummah machte. (vgl. Gündüz 2001, S.13-14).

Die Rolle ʿĀʾiṣas in der medinensischen Gemeinde war zwar schon zu Lebzeiten des Propheten sehr wichtig, sie wurde aber um und nach seinem Tod noch wichtiger.

Als er im Sterben lag, traten die anderen Ehefrauen des Propheten das Recht auf ihre Tage an ʿĀʿiṣa ab, sodass der kranke Prophet in ihrem Raum bleiben konnte (vgl. Ibn Saʿd 1995, S.46, Aṭ-Ṭabarī 1990, S.169). Es waren zwar immer Leute um ihn, dennoch war diese Nähe und Zuwendung zu ʿĀʿiṣa für die Leute ein klares Signal, dass sie dem Propheten besonders wichtig war. (vgl. Decker 2013, S.157ff.) Für die meisten seiner Ehefrauen, außer Umm Salama, Zaynab bint Ǧaḥṣ und ʿĀʿiṣa hatte der Prophet zu diesem Zeitpunkt schon das aktive Interesse (vgl. Spellberg 1994, S.38f.) verloren.

### 3.1.1. Frage der Nachfolge

Als er schon zu schwach war, um das Gebet zu leiten, beauftragte der Prophet Abū Bakr damit, das Gebet zu leiten. Mehrmals unternahm ʿĀʿiṣa daraufhin den Versuch, ʿUmar statt Abū Bakr auf die Kanzel zu bringen, bis der Prophet sie mit Josephs weiblichen Gefährten verglich, die diesen immer zu verführen suchten.

Warum ʿĀʿiṣa das tat, weiß man nicht, aber es könnten Überlegungen eine Rolle gespielt haben, ihren geliebten Vater nicht in einer so heiklen Situation vor den Leuten auf den Platz des Propheten zu schicken, um schlechtes Gerede zu vermeiden (Vgl. Aṭ-Ṭabarī 1990, S.179f.)

Aber der nahe Tod des Propheten brachte viele Diskussionen darüber, wer sein Nachfolger werden würde, vielleicht aber auch nur in den Augen der späteren Muslime. An obigem Ḥadīṯ kann man auch sehen, dass die Überlegungen zur Familie für ʿĀʿiṣa sehr wichtig waren (Vgl. Abbott 1944, S.93)

*„ʿĀʿiṣas zwei, immer vorherrschenden Ziele [waren] nämlich, zeitlich beschränkte aber kontrollierte Zusammenarbeit mit den großen Mächten, die es gab, und das Wohlergehen der Mitglieder ihrer Familie sowohl individuell als auch als Klan.“*

Bei der Šīʿa wird der Ḥadīṯ über die Gebetsleitung als sehr bedeutsam gesehen, nur ist es dort ʿAlī, der nach dem Wunsch des Propheten, das Gebet eigentlich leiten

soll, was wieder zeigt, wie wichtig die Leitung des Gebets für einen möglichen Nachfolger im Amt des Ḥalīfen gesehen wurde.

Daran lässt sich aber auch sehen, dass die Überlieferungen immer auch eine Funktion haben können und deswegen mitunter auch in späterer Zeit (200-300 Jahre nach dem Tod des Propheten) politisch instrumentalisiert wurden.

Nabia Abbott fragt sich deshalb:

*„Welche Bedeutung hatte, wenn überhaupt, die Führung im Gebet? Hatte sie überhaupt im Jahre 11 die überragende Bedeutung der politischen Nachfolge, die ihr diese Überlieferungen und spätere Praxis geben?“ (Abbott 1944, S.80)*

Ein Beispiel findet sich bei Aṭ-Ṭabarī. Als der kranke Prophet von zwei Männern gestützt in ʿĀʾiṣas Haus gebracht wird, sagt ʿĀʾiṣa: *„Der Gesandte Gottes ging hinaus zwischen zwei Männern seiner Familie, al-Fadl b. al-ʿAbbas, und einem anderen Mann während seine Füße sich über den Boden schleppten [...]“ (Aṭ-Ṭabarī 1990, S.169f.)*

Dazu wird ergänzt: *„Ubaydallah [b. ʿAbdallah b. ʿUtbah] sagt: Als ich diese Geschichte von ʿAʾiṣah für ʿAbdallah b. ʿAbbas erzählte, fragte er: ‚Weißt du, wer der [andere] Mann war?‘, ‚Nein‘, antwortete ich. Er gab zurück: ‚[Er war] ʿAlī b. Abi Talib, aber ʿAʾiṣah konnte sich nicht dazu überwinden gut von ihm zu sprechen, obwohl sie dazu in der Lage war.“ (Aṭ-Ṭabarī 1990, S.170)*

Das sei wegen der Ifk-Affäre so gewesen, wo ʿAlī angeblich dem Propheten zur Scheidung geraten hat (Vgl. ebd.).

Schließlich starb der Prophet in ʿĀʾiṣas Armen, auch das ein bedeutsames Ereignis. Danach kam es relativ bald zu einer Entscheidung über die Nachfolge; die Abū Bakr an das Ḥalīfenamt brachte. Jetzt hatte ʿĀʾiṣas Bedeutung ihren Zenit erreicht.

Zwar war sie, nach Qurʾān 33:33, auf ihr Haus beschränkt, aber dennoch kamen und gingen die Leute bei ihr ein und aus und trat sie selbst mehrmals öffentlich auf, wenn es um die Entscheidung von wichtigen Fragen ging.

Sie vereinigte jetzt mehrere Eigenschaften in sich, die sie in der medinensischen Gemeinschaft mächtig machten. Sie war die erklärte Lieblingsfrau des Propheten gewesen, sie war eine „Mutter der Gläubigen“ und sie war die Tochter von Abū Bakr und gehörte damit zu einer der frommen und bedeutsamen Familien im neu entstandenen Staat.

Aus der Zeit des Ḥalīfats ihres Vaters ist uns nicht sehr viel bekannt, dass sie aktiv gewesen wäre. Als ihr Vater gestorben war, trat sie allerdings hervor und unterstützte die Wahl des Ḥalīfen `Umar, den sie, so wollen es die Biographen Ibn Sa'd und Aṭ-Ṭabarī, `Alī vorzog. (Vgl. Aṭ-Ṭabarī 1990, S.197f.)

Vor allem war sie aber für ihr Wissen geschätzt, durch das sie aktiv an der Bildung und Festigung der Religion mitarbeitete, die jetzt ein großes Herrschaftsgebiet hatte. Zu dieser Zeit war es zwar auch schon eine wichtige Aufgabe, Ḥadīṭe zu sammeln und Entscheidungen zu finden, indem sie aus der Sunna des Propheten abgeleitet wurden, allerdings hatten die meisten den Propheten noch selbst erlebt und konnten leichter zu einer Gemeinsamkeit finden. Mit der Ausdehnung des Islamischen Reiches und der fortschreitenden Zeit, dazu den verschiedenen Interessen innerhalb des Islam wurde es allerdings immer wichtiger, eine Grundlage in einem theologischen Gebäude zu haben. Kaum jemand war bei der Überlieferung so bedeutsam wie `Ā`iṣa. (Vgl. Ibn Sa'd 2009,2, S.481)

#### **4. `Ā`iṣa als Überlieferin**

Die meisten der Ḥadīṭe, die das Leben im Harem des Propheten und `Ā`iṣa betreffen, gehen auf sie selbst als Überlieferin zurück. Ebenso sind viele der Informationen, die wir über Details aus dem Leben des Propheten wissen, in Ḥadīṭen aufgehoben, die `Ā`iṣa überliefert hat.

In den biographischen Quellen zu den Prophetengefährten machen Einträge zu Frauen zwischen zehn und fünfzehn Prozent aus, bei Ibn Ishāq werden fünfzig Frauen namentlich genannt, was sechs Prozent aller Namen entspricht. Bei Ibn

Hanbal im *Musnad* sind von 700 Gefährten 125 Frauen. Insgesamt lassen sich 1200 Frauen finden, die in Kontakt mit dem Propheten kamen und deshalb zu den weiblichen Zeitgenossen (*ṣaḥābiyyat*) gezählt werden. Diese machen daher den Großteil der Frauen aus, denen Aufmerksamkeit geschenkt wird, was bei den Männern anders ist. (vgl. Rodet 1994, S.11-21)

*„Muslimische Autoren von biographischen Sammlungen der klassischen Periode ignorierten Frauen nicht.“ (Rodet 1994, S.11) „Beim Lesen der Biographien von Tausenden von Frauen, ist man verwundert über die Evidenz, die der Sicht von muslimischen Frauen als marginal, abgeschlossen und eingegrenzt widerspricht.“ (ebd., S.viii)*

Den Überlieferungen, auch den Überlieferungen, die nicht so gut belegt sind, kommt dabei in den biographischen Sammlungen, historischen Werken oder der Koranauslegung ein Platz zu. (vgl. Rodet 1994, S.27)

#### **4.1. Bildung durch ‘Ā’iṣā**

‘Ā’iṣā besaß Eigenschaften, die ideal für eine reichhaltige Überlieferung waren. Sie merkte sich alles dank ihres hervorragenden Gedächtnisses und, weil sie Ahnung von Poesie hatte, erinnerte sie sich auch an Details der Überlieferungen. Zu nicht wenigen Gelegenheiten machte sie von dieser Redegewandtheit und/oder einem poetischen Reim Gebrauch. (vgl. Rodet 1994). Einer der Gründe für die Wichtigkeit ‘Ā’iṣās für die Bildungsmotivation der muslimischen Frauen liegt darin, dass sie alle das Wissen betreffenden Stufen erklomm, die zu erreichen waren. Zu den Lebzeiten des Propheten fragte sie aktiv nach und suchte das Wissen, wenn sie etwas nicht verstand, beispielsweise in Bezug auf die Grabesstrafe (vgl. Al-Bukhari 2014, Buch 18, Nr.159; Buch 23, Nr.454) oder die Versammlung am Tag des Gerichts (vgl. Muslim 2009, Buch 40, Nr.6844). Einige Offenbarungen erlebte sie selbst mit (vgl. Al-Bukhari 2014, Buch 58, Nr.119), sie konnte wesentliche Teile des Qur’āns auswendig (vgl. Al-Bukhari 2014, Buch 61, Nr.515; vgl. Decker 2013, S.156ff.), kannte ihre Offenbarungsanlässe (vgl. Al-Bukhari 2014, Buch 51, Nr.25) erinnerte die Verse genau und trat mit ihrer Umgebung in einen Austausch darüber, indem sie den

Propheten (vgl. Al-Bukhari, Buch 03, Nr. 103), die Personen, die einen bestimmten Vers rezitierten (vgl. Al-Bukhari 2014, Buch 08, Nr.430), oder die verfügbare Wissensquelle befragte. Außerdem ist sie ein gutes Beispiel dafür, wie Qurʾānverse benützt werden können, um Aussagen zu untermauern (vgl. Al-Bukhari 2014, Buch 60, Nr.378). Nicht nur bei der Diskussion über die Leitung des Gebets angesichts des nahen Todes des Propheten (vgl. Bukhari 2014, Buch 55, Nr.599) zeigen sich Beispiele dafür, dass Themen in theologischen Anspielungen behandelt wurden, beispielsweise bei der Ifk-Affäre.

Ihre Relevanz für die heutigen Bildungsintentionen der Frauen steht auch in Zusammenhang mit der Art und Weise, wie sie den Wissenserwerb und die Weitergabe in Gang setzte. Sie lernte nicht passiv, indem sie nur aufnahm, sondern aktiv und häufig durch Widerspruch. Dieses selbstbewusste weibliche Muster der Artikulation wird damit ein tragendes Kennzeichen ‘Ā’iṣas.

*„In diesem Kontext sollte betont werden, dass Frauen bei den Überlieferungen nicht als weniger verlässlich angesehen wurden als Männer. Im Gegenteil, die Evidenz von weiblichen Gefährtinnen war essentiell bei der Formierung des Islamischen Rechts. Der Archetyp der weiblichen Überlieferer ist ‘Ā’iṣa, die Lieblingsfrau des Propheten.“ (Rodet 1994, S.28)*

## **4.2. Die Überlieferungen**

Die große Bedeutung ‘Ā’iṣas als Überlieferin ist unstrittig, weil sie lange lebte, auch noch in der Zeit, wo Ḥadīṭe immer wichtiger wurden, da die Religion ausgearbeitet wurde und nicht mehr so viele Ṣaḥāba lebten. Als Lieblichsehefrau des Propheten blieb sie, auch nach der Kamelschlacht, ein Anlaufpunkt in Fragen des Ḥadīṭ oder des Rechts. Obwohl sie in dieser Schlacht gekämpft hatte, griffen zu ihren Lebzeiten beide Seiten, die Anspruch auf das Ḥalīfat erhoben, auf ihre Überlieferungen zurück. Sie war wissbegierig und nützte die Zeit, den Propheten viele Dinge zu fragen, ohne Scheu. Zudem kannte sie viel vom Qurʾān und konnte sowohl Qurʾān als auch die Sunna geschickt einsetzen, um ihre Meinung zu untermauern. (Vgl. Bauer 2011)



Aus vielen Ḥadīten kann man auf diesen Charakter von ‘Ā’iṣa schließen. Als Mutter der Gläubigen war sie eine Autorität und forschte, nach der Kamelschlacht noch häufiger auf das Haus beschränkt, immer weiter in der Religion. Dennoch wurde sie häufig um Rat gefragt, wenn es um Aussagen, Handlungen oder Duldungen des Propheten ging.

Einige Ḥadīte sind zwar von vielen verschiedenen Überlieferern weitergetragen worden, gehen aber alle auf ‘Ā’iṣa zurück, die dadurch etwas erhellte, was zuvor noch nicht bekannt war. Das ist ihr großer Beitrag, darin

*„war sie eine ohne ihres gleichen, eine einzigartige Muslimin welche große Dienste für die Hadithwissenschaft und Gesetzeslage leistete. Sie überlieferte 2210 Hadithe von unserem Propheten, damit war sie eine Besonderheit, sie überlieferte mehr Hadithe als alle anderen Frauen des Propheten auch Abu Hurayra, Abdullah bin Omar und Anas bin Malik lieferten uns weniger Hadithe als Aisha (ra). Bei den meisten Hadithen war sie eine Bezugsperson oder Aisha war es selbst, welche bewusst Fragen gestellt hatte, um die Meinung und das Wissen vom Propheten zu erlangen.“* (Gündüz 2001, S.12-14)

Tatsächlich ist ‘Ā’iṣa vor allem in diesem Zusammenhang, aber auch wegen ihrer normativ wirksamen Rechtsfindung eine so bedeutende Persönlichkeit innerhalb des orthodoxen sunnitischen Islam ‘Ā’iṣa ist die Frau, die die meisten Ḥadīte überliefert hat, gemeinsam mit Ibn ‘Abbās und Abū Huraira als männlichen Kollegen.

Bezüglich der Überlieferungen war sie von bemerkenswerter Objektivität und es gibt einige Berichte, die zeigen, wie ‘Ā’iṣah Überlieferungen, die ihrer Ansicht nach nicht korrekt oder ungenau waren, korrigierte und richtig stellte.

*„al-Dhahabi und al-Zarkashi erwähnen auch, dass ‘Ā’iṣa 2210 (unterschiedliche) Überlieferungen über den Propheten (Hadith) zugeschrieben werden, wobei davon 174 übereinstimmend bei Bukhari und Muslim und zusätzlich 54 bei Bukhari und 69 (68 nach al-Zarkashi) bei Muslim zu finden sind.“* (Bauer 2011, S.29)

Abgesehen von dieser großen Zahl wird sie dadurch auch wichtig für die Zusammenstellung der Ḥadīṡsammlungen und der folgenden Tafsīr. In *Riyāḍ aṣ-Ṣāliḥīn* werden 144 Ḥadīṡe von ʿĀʿiṣa wiedergegeben (vgl. An-Nawawi 2010) So wird die Bedeutung ʿĀʿiṣas immer weiter getragen.

Bei den Offenbarungsanlässen (*asbāb al-nuzūl*) finden sich bei Al-Wāḥidī 22 Stellen, zu denen die erläuternde Bedeutung auf ʿĀʿiṣa als Überlieferin zurückgeht. (vgl. Al-Wāḥidī 2008)

*„Zu den Frauen welche Hadithe überlieferten gehörten ihre Nichten Hafsa und Asma, Aisha binti Talha, die Mutter von Hasan Basri Hayre und Amra bint Abdurrahman. Aischa korrigierte gegebenenfalls auch die Überlieferungen anderer Sahaba. Überlieferungen, welche am Anfang oder Ende nicht klar waren, ermahnte sie mit Begriffen wie „vergessen“ oder „vertan“. Aischas größte Aufgabe nach dem Tod des Propheten war, den Islam als Ganzes den Sahaba näher zu bringen. Für viele Muslime männlich oder weiblich, groß oder klein, wurde ihr Haus der Ausgangspunkt von Wissenserwerb.“* (Gündüz 2001, S.13)

ʿĀʿiṣa überlieferte mit Begeisterung, sie beantwortete viele Fragen und dabei wusste sie, wovon sie sprach und vertrat mit Selbstvertrauen ihre Meinung.

*„Abu Musa [al-ʿAshʿari] sagte: ‚Wir, die Gefährten des Gesandten Allahs (sas), hatten mit keinem Hadith je [Verständnis-]Schwierigkeiten, worauf wir ʿĀʿiṣa [dazu] befragten, ohne dass wir bei ʿĀʿiṣa darüber [klarlegendes] Wissen vorfanden.“* (zit.nach Bauer 2011, S.29)

*“Āyishah war die Gelehrteste unter den Leuten und die Älteren von den Gefährten des Gesandten Allahs, möge Allah ihn segnen, konsultierten sie.“* (Ibn Saʿd 2009,2, S.480)

Nicht alle Ḥadīṡe, die ʿĀʿiṣa zugeschrieben werden, kommen auch wirklich von ʿĀʿiṣa. Es wurde schon erwähnt, dass sie ihre Rolle in der Kamelschlacht, aber auch ihre gefestigte Position in Medina als „Mutter der Gläubigen“, ihr Wissen, und ebenso die Machtstellung, in der sie sich befand, zu einer Zielscheibe machte. Für die Leute, die sie auf die ein oder andere Weise ausnützen oder schwächen wollten.

Das reicht von kleineren oder größeren Veränderungen bis hin zum kompletten Erfinden der Ḥadīṭe. Ein Problem, das schon ʿĀʿiṣa kannte. Deshalb griff sie in diese Auseinandersetzung um das Richtige und die Ḥadīṭe immer wieder ein und stellte die Überlieferungen richtig. Als sie jedoch gestorben war, begannen die Probleme mit dem ʿĀʿiṣa-Bild aus den Ḥadīṭen erst richtig.

Denise Spellberg erklärt, dass ʿĀʿiṣa eigentlich erst im 2. bis 3. Jahrhundert zu einer Gestalt wurde, deren Ḥadīṭe oder Darstellung in Ḥadīṭe wichtig für bestimmte Glaubensrichtungen wurde. Besonders im Šīʿa-Sunni-Kontext kam es zu erbitterten Kämpfen um die richtige Bedeutung.

Die meisten der gefälschten oder veränderten Ḥadīṭe beriefen sich auf ʿĀʿiṣa selbst als Quelle, denn das konnte dem Ḥadīṭ eine größere Glaubwürdigkeit verleihen. Daran kann man aber auch sehen, welche große Bedeutung ʿĀʿiṣa auch tatsächlich in diesem Bereich hatte:

*„Obwohl ʿĀʿiṣas Autorität als eine Quelle von Hadith sehr hoch geschätzt wurde, ist die Bewahrung des Inhalts der Überlieferung abhängig von der Zuverlässigkeit von denen, die ihr folgten. Eine Überlieferung mag von ʿĀʿiṣa ausgehen oder ihr zugeschrieben werden, aber es waren die, die nach ihr kamen, deren Reputation und Zuverlässigkeit kollektiv die Begründetheit des Gehalts formten.“* (Spellberg 1994, S.54)

## **5. ʿĀʿiṣa als Gelehrte**

### **5.1. ʿĀʿiṣa und die Frauenbildung**

In diesem Zusammenhang ist auch ihre wesentliche Rolle für die Frauenbildung zu sehen. Einerseits gab sie religiöses Wissen an Frauen weiter (vgl. Decker 2013, S.119f.), zu frauenspezifischen Themen, wie Menstruation (vgl. Muslim 2009, S.230, Nr.660-662; S.229, Buch 03, Nr.658, Nr.659), Sexualität (Vgl. Bukhari 2014, Buch 06, Nr.293, Nr.295, Nr.299), Religionspraxis (vgl. Decker 2013, S.161), andererseits

bildete sie schon zu Lebzeiten Propheten eine Anlaufstelle für Frauen, die durch die größere Freiheit des Islam sich mit ihren Problemen an ʿĀʾiṣā wandten (vgl. Bukhari 2014, Buch 58, Nr.119; Buch 47, Nr.748; Buch 72, Nr.715), beispielsweise bei ehelicher Gewalt: *„Es war die Gewohnheit von Frauen, sich gegenseitig zu unterstützen, als also Allahs Gesandter kam, sagte 'Aisha: "Ich habe noch keine Frau gesehen, die so viel zu erleiden hat wie die gläubigen Frauen. Schau! Ihre Haut ist grüner als ihre Kleider!"*“ (Bukhari 2014, Buch 72, Nr.715) Dadurch wird ʿĀʾiṣā gewissermaßen zu einer Seelsorgerin. Ihre Aktivität innerhalb des Harems zeigt auch Formen der Organisation auf ihre Initiative hin, etwa im Verbunde mit Ḥafṣa (vgl. Bukhari 2014, Buch 72, Nr.715; Buch 63, Nr.192; Buch 43, Nr.648, Buch 72, Nr.734; vgl. Muslim 2009, S.365, Buch 09, Nr.3496, Nr.3497) Für heutige Frauen ist gerade diese Seite an ʿĀʾiṣā interessant. Durch die große Anzahl an Überlieferungen entsteht ein lebendiges Bild von ʿĀʾiṣās Unterricht und es sind viele Details über ihr Eheleben und soziales Leben bekannt.

*„Die Rolle der Frau im spezifischeren Bereich der Rezeption, Konsolidierung und des Transfers religiösen Wissens wird heute ebenfalls sehr unterschiedlich betrachtet. Eine – wenn nicht sogar die – Orientierung dafür bieten die historischen Vorbilder, die ersten Musliminnen zu Lebzeiten Muḥammads. Heute reflektieren immer mehr Frauen im Islam ihre religiösen Rollen, ihr religiöses Selbstverständnis sowie ihr geschichtliches Erbe, das durch die Überlieferungen und deren Auslegung tradiert wird.“* (Decker 2013, S.14)

Gerade hier wird Beispiel ʿĀʾiṣās für die Gegenwart wichtig: *„Die Überlieferungen über die frühislamischen Frauen werden spätestens dann bedeutsam, wenn auf Beispiele der Vergangenheit zurückgegriffen wird, um Musliminnen der Gegenwart ihre Lebensweisen zu legitimieren oder zu untersagen.“* (Decker 2013, S.15)

Im Islam gilt derjenige als der Beste, der der Frömmste, Gottesfürchtigste ist (vgl. Qurʾān 49:13), wobei diese Āya ausdrücklich in Verbindung mit männlich und weiblich und Stämmen bzw. Völkern steht. Die Gottesfurcht wird durch Wissen gestützt. *„Und die Gelehrten sind die Erben der Propheten, die ihnen das Wissen als Erbe hinterlassen haben.“* (Buḥārī 1991, S.49)

Indem ‘Ā’iṣā den Bildungsanspruch für die Frauen erhebt, da auch vom Propheten Unterweisung für die Frauen bezeugt ist (vgl. Buḥārī 1991, S.55), erhebt sie deren Anspruch an Beteiligung am religiösen und sozialen Leben. Wissen steht über dem Geschlecht. So sagt ‘Ā’iṣā: *„Wie gut sind die Frauen der Ansar (Helfer), dass ihre Scheu sie nicht davon abhält, die Religion zu lernen.“* (Muslim 2009, S.227, Buch 03, Nr.649)

Dem stehen die Aussagen von ‘Umar und sicherlich einigen anderen Männern gegenüber: *„Wir, die Leute der Quraish, pflegten Autorität über Frauen zu haben, aber als wir kamen, um mit den Ansar zu leben, bemerkten wir, dass die Ansari-Frauen die Überhand über ihre Männer hatten, so begannen unsere Frauen die Gewohnheiten der Ansari-Frauen anzunehmen. Einmal schrie ich meine Frau an und sie zahlte es mir mit gleicher Münze zurück, und es gefiel mir nicht, dass sie mir zurückreden sollte. Sie sagte: ‚Warum nimmst du es mir übel, dass ich dir zurückrede? Bei Allah, die Frauen des Propheten reden ihm zurück, und einige von ihnen mögen sogar den ganzen Tag bis zur Nacht nicht mit ihm sprechen.‘ Was sie sagte, erschreckte mich und so sagte ich zu ihr: ‚Wer auch immer unter ihnen sich so verhält, wird eine große Verliererin sein.“*“ (Bukhari 2014, Buch 43, Nr.648 auch: Buch 62, Nr.119; vgl. Al-Ghazālī 1995, S.108f.)

## 5.2. ‘Ā’iṣās Lehrmethoden

Allerdings war sie nicht nur in der Bildung von Frauen aktiv, sondern beantwortete auch die Fragen der Männer kundig und mit Autorität. Es ergingen viele Fragen an sie, einerseits um Überlieferungen zu berichtigen, sich ihrer zu vergewissern (vgl. zur ‘Umra im Monat Raġab Bukhari 2014, Buch 27, Nr.4; Buch 59, Nr.555) oder Wissen über Offenbarungsanlässe und -bedeutung zu erlangen, andererseits um mehr über die Praxis des Propheten zu erfahren.

‘Ā’iṣās Macht diesbezüglich war sehr groß, denn sie konnte sogar Ibn ‘Umar, ja sogar den Ḥalīfen ‘Umar selbst berichtigen, bezüglich des Hörens der Toten (vgl. Bukhari 2014, Buch 59, Nr.316, Nr.317).

In ihrem Unterricht bediente sich ‘Ā’iṣā verschiedener Lehrmethoden, einerseits rethorischer Fragen: *Bist du eine von den Hurariya?*“ (Muslim 2009, S.230, Nr.660ff.), Anspielungen auf qur’ānische und genealogische Beispiele (siehe oben), poetischer, metaphorischer Bilder: *„Ihre Haut ist grüner als ihre Kleider!“* (Bukhari 2014, Buch 72, Nr.715), des Verweises auf die Autorität des Beispiels vom Propheten: *„Niemand von euch könnte sein sexuelles Begehren so kontrollieren wie es der Prophet konnte.“* (Bukhari 2014, Buch 06, Nr.219), Verweis auf den Qur’ān: *“Wer auch immer dir sagt, dass Muhammad seinen Herrn sah, ist ein Lügner.“* Dann rezitierte Aisha die Verse: *„Das Sehvermögen erfaßt Ihn nicht, doch Er erfaßt das Sehvermögen. Und ER ist Der Allgütige, Der Allkundige‘ (6.103)“* (Bukhari 2014, Buch 60, Nr.378) und des praktischen Beispiels, wie etwa im folgenden Ḥādīṭ:

Abū Salama: *“Aishas Bruder und ich gingen zu ‘Aisha und er fragte sie über das Bad des Propheten. Sie brachte einen Topf, der etwa ein Sa’ Wasser enthielt und nahm ein Bad und goss es über ihren Kopf, wo sich zu diesem Zeitpunkt ein Schirm zwischen uns befand.“* (Bukhari 2014, Buch 05, Nr.251)

Zwar verweist der Überlieferer auf die Abtrennung zwischen sich und der “Mutter der Gläubigen”, dennoch kann daran erkannt werden, dass ‘Ā’iṣā das Lehren von Wissen über die strengen Regeln der Geschlechtertrennung und Nicht-Öffentlichkeit stellte, die später als unbedingt verbindlich galten.

Ein weiteres Beispiel des praktischen Unterrichts findet sich im Folgenden, wo ‘Ā’iṣā einer Prophetenpraxis folgt, die damals sogar verboten war. Geschickt entzieht sie sich der direkten Beantwortung durch eigene Auskunft, um schlagkräftiger zu argumentieren:

*“Ich wurde von Ibn Abbas, Al-Miswar bin Makhrama und ‘Abdur-Rahman bin Azhar zu Aisha geschickt. Sie sagten mir, sie [...] über ihre zwei Rakat nach dem ‘Asr Gebet zu befragen und zu ihr zu sagen: ‚Uns wurde berichtet, dass du diese zwei Rakat machst, und uns wurde gesagt, dass der Prophet verboten hatte, sie auszuführen.‘ Ibn Abbas sagte: ‘Ich pflegte zusammen mit ‘Umar bin Al-Khattab die Leute zu schlagen, wann immer sie sie vollzogen.‘ [...] ‘Aisha sagte: ‘Geh und frag Umm Salama zu ihnen.’ So kehrte ich zurück [...]. Umm Salama antwortete: ‚Ich hörte den Propheten sie verbieten. Später sah ich, als er sie direkt, nachdem er das*

*‘Asr-Gebet gebetet hatte, vollzog. Er betrat dann mein Haus zu einer Zeit, als einige der Ansari-Frauen vom Stamm der Bani Haram mit mir saßen, also schickte ich meine Sklavin zu ihm [...] Als er das Gebet beendet hatte, sagte er: ‚Oh, Tochter der Bani Umaiya! Du hast mich zu den zwei Rakat nach dem ‘Asr-Gebet gefragt. Die Leute des Stammes von ‘Abdul-Qais kamen zu mir und beschäftigten mich und ich konnte die zwei Rakat nach dem Zuhr-Gebet nicht beten. Diese (zwei Rakat, die ich gerade gebetet habe) sind für jene (verpassten)‘“ (Bukhari 2014, Buch 22, Nr.325)*

Im Wesentlichen gilt das Bestreben ‘Ā’išas bei ihrem Unterricht der Bewahrung einer einfachen Praxis. Sie hat sehr viel zur Ausbildung der Rechtsgrundlagen des Islams beigetragen. Trotzdem ist sie gegenüber den Tendenzen, die die Religionspraxis komplizierter machen, sehr kritisch. Viele ihrer Berichtigungen und Hinweise zeigen, dass es eine gelebte Praxis des Propheten gab, die die Religion einfach hielt. Das lebte sie auch mit ihrem Beispiel vor, indem sie sich gewisse Freiheiten nahm, die sie auch argumentierte. Ihr wesentlichstes Ziel war das Wissen, das zur eigenen Entscheidung ermächtigt. Das macht sie so wichtig für die Bildungsbemühungen der muslimischen Frauen in der Gegenwart, denn durch ihr Wissen war sie auch im sozialen Raum präsent.

### **5.3. Wissenstransfer**

*„Nach dem Ableben des Propheten (sas) wurde sie von anderen Prophetengefährten und der nächsten Generation häufig aufgesucht, um von ihrem großen geschätzten Wissen in Fragen des Korans, der Sunnah, Islamrechtssprechung, Erbanteilmessung, aber auch in der arabischen Geschichte, Abstammungen / Ahnenforschung und der damaligen Medizin zu profitieren und zu lernen.“ (Bauer 2011, S.27)*

Die Ṣaḥāba befragten nicht nur die Ḥalīfen nach den Wissensangelegenheiten oder bestimmten Situationen, sondern es wurde auch oft an der Tür der Frau des Propheten geklopft. Es wurden verschiedene Wege eingeschlagen, Briefe geschrieben oder Boten gesandt, um Antworten zu bekommen.

*Abu Salamah Ibn ‘Abd al-Raḥmā (...)* sagte: *Ich habe niemanden gesehen, der mehr Wissen der Sunnah des Gesandten Allahs, Gott segne ihn, hat, als ‘Āyishah, noch intelligenter in der Meinung, wenn diese fest war, oder die ein besseres Wissen über die Verse ebenso, zu welchem Anlass sie offenbart wurden, oder in den farāiḍ.*“ (Ibn Sa’d 2009,2, S.481)

### **5.3.1. Berichtigungen und Rechtsprechung**

Ein bekanntes Beispiel für den Respekt und das Vertrauen das ‘Ā’iṣā von den Sahaba entgegen gemacht wurde, ist das Benutzen von Misk (Duft, Parfüm) bei der Pilgerfahrt. Viele der Ṣaḥāba gebrauchten keinen Duft und hielten auch andere davon ab, Misk vor dem Kürzen der Haare benützen. Bis ‘Ā’iṣā diese Handlung korrigierte, sie berichtete, dass auch der Prophet sich parfümierte und dann in den ihrām-Zustand ging. (vgl. Bukhari 2014, Buch 05, Nr.267, Nr.270; Buch 26, Nr.809)

Als Abdullah ibn Abbas davon erfuhr, nahm er sofort diese Worte von der Frau des Propheten an, gebrauchte Misk und erklärte, dass die Annahme, es wäre verboten, falsch gewesen wäre.(vgl. Haylamaz 2012, S.338)

Ein anderer Punkt, welcher von ‘Ā’iṣā berichtigt wurde, war das Fasten nachdem jemand ohne Ghusl aufgewacht war, des Morgens: Obwohl der Prophet diese Angelegenheit mit Umar geregelt hatte, geriet sie in Vergessenheit oder verschwand anderswie, der genaue Hintergrund ist nicht bekannt.

Deshalb ging `Abdullah Ibn `Abd ur-Raḥmān, als er hörte, dass man nicht fasten dürfe, wenn man nicht vor dem Morgengebet Ghusl vollzogen hatte, zu ‘Abd Allāh Ibn Haris um darüber zu lernen, der aber nichts wusste. Dann ging Abdurrahman zu ‘Ā’iṣā, um sie danach zu fragen: ‘Ā’iṣā erklärte mit klaren Worten, was der Prophet sagte, als er gefragt wurde: „*[Auch] ich wache morgens [manchmal] rituell unrein auf und ich möchte fasten, so vollziehe ich Ghusl und faste!*“ (zit.nach Bauer 2009, S.365)



Deshalb ist dieses große Wissen auch ein Teil des Bildes, das von ‘Ā’iṣā überliefert wird: *„Ihr Haus wurde zum Ziel für Studenten, um Wissen zu erwerben und in die verschiedenen Städte zu tragen. Möge Allah Wohlgefallen an ihr finden und barmherzig mit ihr sein, wie sie fromm das Vertrauen des Propheten gewahrt hat.“* (Women Companions, S.66)

*„Die Rechtsprechung der Sahaba, der Gefährten und Schüler des Propheten (sas), genießt bei den Rechtsgelehrten der sunnitischen Rechtschulen großes Ansehen und oft auch eine maßgebliche Autorität. [...] ‘Ā’iṣā genießt als Frau des Propheten (sas) besonderes Ansehen in diesem Bereich und wird speziell wegen ihrem tiefgründigen Wissen und Verständnis geachtet.“* (Bauer 2011, S.35)

‘Ā’iṣā war im Bereich vom Wissenserwerb ganz vorne bei den Ṣaḥāba. Nach der Eheschließung mit dem Propheten begann ‘Ā’iṣā alles rund um sich und den Propheten zu analysieren und zu speichern. Auch Themen, welche nicht offen gelegt waren, hinterfragte ‘Ā’iṣā mehrmals. Einige Angelegenheiten, zu welchen sich die Ṣaḥāba nicht trauten oder sich schämten, mit dem Propheten zu besprechen, genau diese wurden von ‘Ā’iṣā durchgenommen und besprochen. Der Prophet Muḥammad hatte sein ganzes Leben dem Lehren und Lernen gewidmet und ‘Ā’iṣā konnte daher großen Nutzen daraus ziehen.

### **5.3.2. Wissen um die Offenbarungsanlässe**

Während der Ehe mit dem Propheten war ‘Ā’iṣā mehrmals den Gesandten, wie er Offenbarungen von dem Engel Gabriel erhielt, sie war oft Zeugin der Offenbarungen. Daher war sie in vielen Situationen in die Offenbarung inkludiert, wusste weshalb eine kam und warum. Die Suren al-Bakara und an-Nisa waren während der Zeit von ‘Ā’iṣās Ehe herabgesandt worden, daher konnte sie über das Fiqh in diesen Suren besonderes Wissen aneignen.

Zu der Zeit als ‘Ā’iṣā bei den Offenbarungen anwesend war, also während ihrer Ehe hatte ‘Ā’iṣā sogar einen eigenen „Qur’ān“, in dem sie die Ayat nach ihrer Offenbarungszeit einschrieb. Dieser „Qur’ān“ war für viele Gelehrte ein Grund, nach

dem Tode des Propheten ‘Ā’iṣā aufzusuchen, um über die Reihenfolge des Nuzūls Auskunft zu erlangen. (vgl. Bukhari 2014, Buch 61, Nr.515)

Zur Zeit der Ġāhiliyya und der Entstehung des Islams, in der noch die Frau keine große Wertschätzung erhielt, war dieses Verhalten von ‘Ā’iṣā eine Neuerung in dem Verhalten einer Frau in der damaligen Gesellschaft. ‘Ā’iṣā war aber nicht nur eine Trägerin von Wissen in der Form von Information, sondern auch hinsichtlich des Gelehrtentums. Daher sagten die späteren Gelehrte und Richter, dass ein Viertel von ihrem Wissen von ‘Ā’iṣā kam. (vgl. Haylamaz 2012, S.345)

Der Gelehrte Aṭa Ibn Abī Rabaḥ berichtete über ‘Ā’iṣā, sie sei einer der meist Wissenden und ihre Art des Verständnisses über Themen war eines der erfolgreichsten. Sie gab ihr ganzes Leben bis zum Tod Rechtsurteile (fatāwās) und die Details, die sie wiedergab, wurden die Grundlage von einigen Rechtsentscheidungen. (vgl. Roded 1994, S.28f.)

Auch Hiṣām Ibn ‘Urwa meinte, dass ‘Ā’iṣā im Bereich Fiqh, Medizin und Gedichtkunst eine der besten Gelehrten war, im Weiteren sagte Hiṣām, dass er bis zum Ende seiner Lebzeiten niemanden Besseren kennengelernt hätte. Ein anderer Gelehrter informierte uns über ‘Ā’iṣā, keiner würde besser die Sunna des Propheten kennen, zudem wusste sie am besten Bescheid, warum ein Āya gesandt wurde (asbāb an-nuzūl) oder welche Gesetzesgebung (ḥukm) eine Āya hatte.

Ein Schüler von ‘Ā’iṣā, ein bekannter Gelehrter Qāsim Ibn Muḥammad sagte, er hätte weder vor oder nach ‘Ā’iṣā, sei es ein Mann oder sei es eine Frau, jemanden gekannt, welcher so sprachgewandt war, wie die Frau des Propheten Muḥammad. (Vgl. Haylamaz 2012, S.347)

"Eine andere Verdeutlichung des Wissens von ‘Ā’iṣā war, als Mu‘āwiya einen Gelehrten namens Ziyad zu sich rief und nachfragte, wer wohl der beste Gelehrte wäre? So antwortete Ziyad, er wäre es, Muawiya gefiel die Antwort nicht und hinterfragt: Im Namen Allahs bis du dir da sicher? Da bestärkte Ziyad den Zweifel von Muawiya und berichtete: Im Namen Allahs ‘Ā’iṣā ist die beste Gelehrte von uns!" (Haylamaz 2012, S. 348)

In seiner Arbeit „Ā'īṣas Grundlagen der Islamrechtsergründung und Textinterpretation“ geht Wolfgang Johann Bauer auf diese Rolle Ā'īṣas als Gelehrte und iğtihād-Ermächtigte ein. Ihr einzigartiger Zugang zum Propheten, ihre Wissbegierde werden betont:

*„Die Rechtsprechung der Sahabah, der Gefährten und Schüler des Propheten (sas), genießt bei den Rechtsgelehrten der sunnitischen Rechtschulen großes Ansehen und oft auch eine maßgebliche Autorität. [...] Ā'īṣa genießt als Frau des Propheten (sas) besonderes Ansehen in diesem Bereich und wird speziell wegen ihrem tiefgründigen Wissen und Verständnis geachtet.“ (Bauer 2011, S.35)*

Ā'īṣa wusste über alle Gründe der Herabsendung in Medina Bescheid (*asbāb annuzul*). Sie verstand den Qur'an hervorragend, daraus hinaus konnte Ā'īṣa auch (Ahkam) Urteile daraus bilden und den Ṣaḥāba erklären. Die Sunna war ein Teil ihres Lebens geworden, Ā'īṣa versuchte schon zu Lebzeiten den Propheten nach zu ahmen, sie wusste dass der Weg zu Allah am besten von dem Vorbild Muḥammad geleitet wurde. Ā'īṣa war eine der sieben Ṣaḥāba, die eine Fatwa erteilen konnten. Auch an vielen Fiqhfragen konnte Ā'īṣa sich behaupten. Das Erbrecht war ihr sehr gelegen, die Ṣaḥāba konnte durch Ā'īṣa gute und erklärende Herauslegungen in Sachen des Erbrechtes erlangen. (Haylamaz 2012, S.346)

Auch Tābī'īn, welche Anwälte und Richter waren, holten im Jus-Recht ihre Deutung von Ḥadīṭe in Anspruch. Über das islamische Jura – Gesetz leiteten ihre Neffen Qāsim und `Urwa ibn az-Zubair den Muslimen weiter, Überlieferer und Gelehrte der zweiten Generation nach Muḥammad, die auch viel zu den biographischen Sammlungen und zur Formierung des Islamischen Rechts beigetragen haben. (vgl. Roded 1994, S.29)

Ā'īṣa war damit ein Beispiel für *„bestimmte Frauen, die nicht nur Vorgängerinnen für gesetzmäßige Entscheidungen waren, sondern Urteile über gesetzliche Angelegenheiten selbst trafen [...], auch in Widerspruch und Überwindung zu männlichen Autoritäten.“* (Roded 1994, S.33)

## 6. Politisches Engagement

Weniger erfolgreich als als Gelehrte war 'Ā'īša in ihrem politischen Engagement. In ihrem Werk zum Vermächtnis 'Ā'īšas stellt Spellberg fest, dass 'Ā'īša im sunnitischen Islam zwar einen hohen Rang genießt, aber vor allem aufgrund der zwei Jahrhunderte nach ihrem Tod einsetzenden islamischen Geschichtsschreibung, die den großen Konflikt von Šī'a und Sunna auszuhalten hatte und in ihre Legitimationen einschrieb, im Vergleich der Tugenden nicht den ersten Rang erhielt. Über sie schlecht zu sprechen war eine unverzeihliche Sünde, sie wurde dadurch zu einem verklärten Wesen. Andererseits wurden weibliche Tugenden wie „Reinheit“ und „Pietät“ zum Idealbild der Frau hinzugefügt, wo 'Ā'īša nach Spellberg im Vergleich mit Maria, Asiya, aber auch Fāṭima, die in anderen Überlieferungsvarianten erwähnt wird, nicht so gut abschnitt.

*“Allahs Gesandter sagte: ‘Viele unter den Männern erreichten (die Stufe) der Vollkommenheit, aber keine unter den Frauen erreichte diese Stufe außer Asia, der Frau von Pharao, und Maria, die Tochter von 'Imran. Und, ohne Zweifel, der Vorrang von 'Aisha gegenüber anderen Frauen ist wie der Vorrang von Tharid (ein Fleisch-Brot-Gericht) gegenüber anderen Speisen.’” (Bukhari 2014, Buch 55, Nr.623)*

Die Überlieferung von der Vorzüglichkeit 'Ā'īšas existiert auch als eigene Überlieferung. Es war vor allem das Bedürfnis späterer Generationen, Rangordnungen und Bewertungen vorzunehmen. Obwohl 'Ā'īša sehr hochgestellt und in vieler Hinsicht verklärt wurde, blieb sie doch zu sehr Frau, um in die höchsten Ränge aufzusteigen. Gerade das macht sie aber für die muslimischen Frauen der Gegenwart auf ihrer Suche nach Selbstverständnis interessant, denn sie kann als reales Vorbild fungieren, nicht als unerreichbares Ideal.

Da war die Ifk-Affäre, von der sie zwar freigesprochen wurde, die aber doch einmal aufgekommen war. Da waren ihre Spontaneität und ihre Direktheit sowie ihre Eifersucht, die zwar von der Frau des Propheten akzeptiert wurden, aber wenig zur Idealisierung taugten.

*„Allgemein zeigt sich durch ‘Ā’iṣas Verhalten in vielen Überlieferungen ein selbstbewusstes Muster der Artikulation bei Unverständnis, widersprechenden Ansichten oder Unmut, egal vor welcher Person.“ (Bauer 2011, S.47)*

Ein saudisches Werk zu den weiblichen Ḥadīṭgelehrten schreibt auch über ‘Ā’iṣas Eifersucht, dass der Prophet diese Eifersucht ‘Ā’iṣas als schmeichelnd empfand, obwohl er sie auch zurechtwies. Die Männer sollten also gegenüber der weiblichen Eifersucht nachsichtig sein. Dennoch, die Ḥadīṭe, die ein unmittelbares Bild von ‘Ā’iṣa zeigen, zeigen auch, dass sie ein widerspruchsvoller Mensch war.

*„Ihr aufmerksamer, kritischer, oft analytischer Zugang zu dem, was sie wahrnahm und lernte, in Kombination mit ihrer selbstsicheren, selbstbewussten Persönlichkeit, führte sie zur offenen Bekundung ihrer eigenen Meinung und gegebenenfalls auch Meinungsverschiedenheit gegenüber anderen Prophetengefährten oder den Khalifen.“ (Bauer 2011, S.49)*

Dass ‘Ā’iṣa sich aufgrund ihres Wissens eine solche Meinung erlaubte und ihr auch Ausdruck verlieh, war für viele schwer zu verstehen. Da sie aber so viele Ḥadīṭe tradierte und so viel zur islamischen Gelehrsamkeit beitrug, ist das Bild von ‘Ā’iṣa, das aus diesen Ḥadīṭen hervorgeht, auch klarer als von anderen, etwa von Fatima und Ḥadiġa, den anderen idealen Frauen. Wie schon gesagt, wenn wir über diese ‘Ā’iṣabilder sprechen, so haben wir nicht die historische ‘Ā’iṣa vor Augen, sondern die ‘Ā’iṣa, wie sie aus den Quellen zweihundert Jahre später entsteht.

Die größte Schwierigkeit besteht jedoch darin, dass ‘Ā’iṣa auch politisch involviert war, viel mehr als das sonst irgendeine Ehefrau des Propheten war. In der Frühzeit des Islams war es allerdings durchaus üblich, dass Frauen politisch und auch militärisch aktiv waren. Wie viele andere Frauen auch, beteiligt sich ‘Ā’iṣa an politischen Prozessen, in ihrem Haus stirbt der Prophet und werden die Diskussionen über die Zukunft geführt, und, wie viele andere Frauen auch, fragt sie nach der Beteiligung am Ġihād:

*“Ich sagte: ‘Oh Gesandter Allahs! Sollten wir (die Frauen) nicht an den geheiligten Schlachten und dem Jihad gemeinsam mit dir teilnehmen?’ Er antwortete: ‘Der beste*

*und allervorzüglichste Jihad (für Frauen) ist die Hajj, die von Allah angenommen wird.‘ Aisha fügte hinzu: ‘Seitdem ich das vom Gesandten Gottes gehört hatte, beschloss ich nicht die Hajj zu verpassen.’“ (Bukhari 2014, Buch 29, Nr.84)*

Aus einer späteren Sicht heraus wird dieses Engagement als problematisch gesehen.

*„Frauen in den biographischen Darstellungen werden selten als direkt in politische Angelegenheiten involviert dargestellt. Die politischen Implikationen, die in den Frauenbiographien verborgen sind, sind dennoch zahlreich.“ (Roded 1994, S.37)*

Ihre Nähe zum Propheten, ihre Herkunft und ihr heller Verstand dürften ‘Ā’iṣā dazu ermutigt haben, ihre Meinungen auch im Feld der Politik einzusetzen. Daraus entstand dann der Krieg mit Ṭalḥa, Zubair und ‘Ā’iṣā auf der einen Seite, ‘Alī auf der anderen und Mu‘āwiyā in Syrien. Dieser offene Kampf zwischen Muslimen führte dann zu dem, was später als „*Fitna*“ (Bürgerkrieg, Zwistigkeit) in die islamische Geschichte einging, das tragische Ereignis, aus dem später die Šī‘iten hervorgingen. Historisch gesehen war die Kamelschlacht ein Ereignis unter mehreren Ereignissen, die Konflikte auf vielen Ebenen zeigten, dennoch wird sie zum Schlüsselereignis und Symbol der Spaltung der muslimischen Einheit. Ihr Engagement darin haftete als Makel, als Fehler ‘Ā’iṣā an. Nicht an der Person ‘Ā’iṣā, die ja ihre Rolle in der *Fitna* bereut haben soll (vgl. Bukhari 2014, Buch 60, Nr.277, Nr.278), was auch ein Eingeständnis ihres Fehlverhaltens bedeutet, sondern an der Entscheidungskompetenz der Frauen in Sachen der Politik überhaupt.

### **6.1.1. Auswirkungen für die Frauen**

Auch heutzutage wird die Kamelschlacht als Beispiel herangezogen, warum Frauen sich aus der Politik herauszuhalten hätten.

Nizām al-Mulk schreibt etwa: *„Ihre [der Frauen] Befehle sind meistens das Gegenteil von dem, was richtig ist. Zu allen Zeiten, wenn die Frau des Königs den König dominierte, kam dabei nichts als Schändliches, Böses, Chaos und Korruption heraus.“ (zit.nach Spellberg 1994, S.141)*

Bei Al-Ghazālī heißt es: *„Der Hochgebenedeite sagt: ‚Mit Leuten, die sich von einem Weibe beherrschen lassen, ist nicht viel los.‘“* (Al-Ghazālī 1995, S.117)

Zur Zeit des Ereignisses selbst wissen wir, dass es nicht so unüblich war, wie wir heute glauben (vgl. Roded 1994, S.34f., Spellberg 1994, S.109ff., S.135f., S.141ff.) – denn sonst hätte ʿĀʾiša ja kaum genug Gefolgsleute gefunden bei der Unternehmung. Trotzdem lehnen einige ein solches Unterfangen ab, ohne aber die Stellung ʿĀʾišas zu schmälern, sondern aufgrund des Verbots zum Kampf gegen Muslime. (vgl. Bukhari 2014, Buch 57, Nr.116, Buch 88, Nr.204, Buch 88, Nr.220)

*„Auch ihr politisches Verständnis dürfte speziell geschult und geprägt worden sein, als sie an der Seite des Propheten (sas) in Medina, dessen politische Entscheidungen als Leiter der Gemeinschaft und Vertragspartner mit verschiedenen Stämmen und auch als militärischer Befehlshaber erlebte. In Kombination mit dem ‚geschichtlichen‘ Wissen über die Geschehnisse unter den arabischen Vorfahren von ihrem Vater, ist auch davon auszugehen, dass sie politisch sensibilisiert war.“* (Bauer 2011, S.54)

Dennoch wird aus diesem Engagement ʿĀʾišas ein Zuwiderhandeln gegen das Gebot, im Hause zu bleiben, das später oft per Analogieschluss auf alle Frauen übertragen wurde.

Auch der folgende Ḥadīṭ soll eine klare Richtung zeigen, dass die Missachtung eines Befehls nur Unglück bringen konnte. Als ʿĀʾiša nach Basra zieht, begegnet ihnen beim Brunnen von Hauʾab ein schlechtes Zeichen; die Hunde bellen sie an. Der Prophet soll zu seinen Frauen gesagt haben:

*„Oh, dass ich nur wüsste, wer von euch es ist, die die Hunde von Hauʾab anbellten.“* (Aṭ-Ṭabarī 1990, zit.nach Abbott 1944, S.145, vgl. Spellberg 1994, S.122f.)

Die Muslime waren vor der Gefahr einer Spaltung gewarnt worden und derjenige, vor dem die Hunde von Hauʾab bellen würden, würde verantwortlich sein. ʿĀʾiša soll für eine Umkehr gewesen sein, aber dann doch umgestimmt worden sein. Es finden sich

mehrere solche Überlieferungen, aber für die Echtheit lässt sich kaum garantieren, bei al-Buḥārī und Muslim finden sie sich nicht.

Obwohl die Politik also immer präsent war in allen Zeiten der islamischen Geschichte und sich auch vieles aus den Ḥadīṭen herauslesen lässt, wurde auf sunnitischer Seite das politische Engagement eher ignoriert, damit die Frauen religiöse Vorbilder sein konnten:

*„Diese Frauen [in den biographischen Sammlungen] dienten als religiöse Vorbilder und Vorläuferinnen für spätere Generationen von MuslimInnen: Das war die idealisierte Periode der Geburt des Islam, und jedes bisschen Information über den Propheten und seine Gefährten hatte Bedeutung.“* (Rodet 1994, S.11)

### **6.2.2. Das politische Engagement bei den Šīiten**

Bei den Šīiten wurde ʿĀʾiṣa ganz anders dargestellt. Das politische Engagement einer Frau, ihr Anspruch auf Führungspositionen wird mit Verweis auf eine „ewige Natur“ und auf „physische Defekte“ zurückgewiesen. Ali soll nach der Kamelschlacht in der 79. Predigt Folgendes gesprochen haben:

*„Nach der Schlacht des Kamels sprach Amir al-muʾminin über die physischen Schwächen der Frauen: ‚Oh ihr Leute! Frauen sind mangelhaft in der Religion, mangelhaft in den Anteilen und mangelhaft in der Intelligenz. Was ihren Mangel in ihrer Religion betrifft, so ist es ihr Fernbleiben vom Gebet und Fasten während ihrer Menstruation. Was den Mangel in ihrer Intelligenz betrifft, so ist dies, weil das Zeugnis von zwei Frauen dem von einem Mann entspricht. Was ihren Mangel an Anteilen betrifft, so ist das, weil ihr Anteil am Erbe die Hälfte von dem des Mannes ist. Also hütet euch vor den Übeln der Frauen. Seid wachsam sogar denen von ihnen gegenüber, die (angeblich) gut sind. Gehorcht ihnen nicht, auch nicht in den guten Sachen, damit sie euch nicht zu den schlechten locken.“* (Ar-Rāḍī 1979, S.162)

Der Kommentar zu diesen Aussagen konkretisiert die Bedeutung auf das eigentliche Bedeutungsfeld, das der Frau zugeschrieben wird:



*„Die zweite Schwäche ist, dass ihre natürlichen Anlagen die volle Leistung ihrer Intelligenz nicht erlauben. Deshalb hat die Natur ihnen die Kraft der Intelligenz nur in Übereinstimmung zum Bereich ihrer Tätigkeiten gegeben, die sie in Schwangerschaft, Niederkunft, Stillzeit, Kindererziehung und Haushaltsführung leiten kann. [...] Wenn es die Position des Mannes die eines Versorgers und Fürsorgers ist, wird der Status des schwächeren Geschlechts, das der Fürsorge und Versorgung bedürftig ist, offensichtlich. [...] Wenn sie nur den leisesten Verdacht haben, dass ihre Freuden mitbedacht wurden, würden sie langsam in ihrem Begehren zunehmen und würden wünschen, dass ihnen in allen Angelegenheiten gehorcht werden sollte, so schlecht sie auch sein mögen, die unvermeidliche Konsequenz davon wird Zerstörung und Ruin sein.“ (Ar-Rādī 1979, S.162f.)*

Weil sie `Alī als den legitimen Nachfolger des Propheten sehen, mussten die Šīiten die ersten drei Ḥalīfen ablehnen. Für sie wurde daher *„in Ergänzung [...] die definitive Quelle des wahren Islam über `Alī und Fatima, die Tochter des Propheten, zu den unfehlbaren Imamen übermittelt. [...] Deshalb beschuldigten die Schiiten die meisten der Gefährten der Apostasie nach Muhammads Tod und verfluchen sie gewohnheitsmäßig.“* (Rodet 1994, S.16)

### **6.2.3. Verhältnis zu `Alī Ibn Abū Tālib**

Über ein gespanntes Verhältnis von `Ā`iṣā zu `Alī Ibn Abū Tālib wird viel berichtet. Wir haben darüber aber wenige Informationen, außer ein paar Überlieferungen, die eine Distanz behaupten. Einige behandeln die Ifk-Affäre. Angeblich hat `Alī dem Propheten damals die Scheidung empfohlen.

Bei al-Buḥārī und Muslim sind aber solche Aussagen von `Alī oder ein Groll von `Ā`iṣā ihm gegenüber nicht zu merken. Als Beweis für das schlechte Verhältnis wird der bereits zitierte Ḥadīṭ gebracht, als der Prophet krank wurde und von `Alī gestützt wurde, `Ā`iṣā über `Alī nicht in seiner Person über ihn berichtete, sondern sagte: ein „anderer“ Mann (vgl. Bukhari 2014, Buch 47, Nr.761) bzw. die „zwei Männer.“ (vgl. Al Bukhari 2014, Buch 4, Nr.197, Buch 11, Nr.634, Nr.655; Buch 59, Nr.463)

Diese Deutung von einer Person ist im Sprachgebrauch im Arabischen ein Anzeichen von Beleidigung und Verächtlichkeit.

Man kann allerdings davon ausgehen, dass in der Zeit der Krankheit des Propheten Muḥammad die Personen, die ihm eine Stütze waren, sich immer wieder veränderten haben und hier von verschiedenen Situationen berichtet wird. (vgl. Haylamaz 2012, S.243).

In der Ifk-Affäre als `Alī zu dem Propheten Muḥammad sprach: *"O Prophet sei nicht betrübt, Allah soll dich beschützen, größere Unannehmlichkeiten zu erleben, es gibt noch andere Frauen, auch diese Sklavin wird uns berichten und dich in dieser Hinsicht bestätigen und beruhigen."* (Haylamaz 2012, S.190)

Das sind offensichtlich Worte der Tröstung.

*Hätten doch, als ihr es hörte, die gläubigen Männer und Frauen eine gute Meinung voneinander gehabt und gesagt: «Es ist doch eine offenkundige Lüge»!*

Auch andere Zeugnisse sprechen davon, dass es zwar politische Uneinigkeit gegeben haben mag, aber dass diese Ereignisse nachträglich erst mit dieser Bedeutung aufgeladen wurden.

Bereits einige Zeit nach der Kamelschlacht wurde Hujr Ibn Adiyy gemeinsam mit mindestens sechs weiteren Anführern grausam durch Mu'āwiyah hingerichtet dadurch wurden sie zu Märtyrern, weil sie an der Seite des Ḥalīfen `Alī gestanden hatten. Aus diesem Grund schrieb `Ā`iṣa einen tadelnden Brief zu Mu'āwiyah, sie zog ihn dabei zur Rechenschaft: *„Oh Mu'awiyah, hast du nicht Allah gefürchtet bei der Ermordung von Hujr und seinen Gefährten?“* (zit.nach Abbott 1944, S.193)

In kritischen Angelegenheiten, für wichtige Entscheidungen, kam sie oft einfach zum Ḥalīfen, zu dem sie auch umgekehrt Fragen schickte mit der Aussage, `Alī würde darüber besser Bescheid wissen.

*„Shurayh ibn Hani sagte: ‚Ich kam zu `Ā`iṣa, um sie nach dem Streichen über die Lederstrümpfe zu fragen.‘ So sagte sie: ‚Du sollst dich an ibn Abi Talib halten, denn er ist gewiss mit dem Gesandten Allahs (sas) gereist.“* (Muslim 2009, S.414:112)

Es finden sich allerdings deutliche Anzeichen in den Überlieferungen darüber, dass ʿĀʾiṣā den Ḥalīfatsanspruch ʿAlī's mit der Benennung durch den Propheten ablehnte und opponierte:

*“Es wurde in der Anwesenheit von 'Aisha erwähnt, dass der Prophet Ali willentlich als seinen Nachfolger bestimmt habe. Daraufhin sagte sie: ‚Wer sagte das? Ich sah den Propheten, während ich ihn an meiner Brust stützte. Er bat um eine Schale, und sank dann auf eine Seite und verschied, und ich merkte es nicht. So wie (können die Leute sagen), dass er 'Ali zu seinem Nachfolger bestimmte?“ (Al-Bukhari 2014, Buch 59, Nr.736, Buch 51, Nr.4)*

Und auch in Hinsicht auf das Erbe der Frauen und die Erbanteilbestimmung hatte ʿĀʾiṣā ein scharfes Auge:

*"Ich hörte 'Aisha, die Frau des Propheten, sagen: ‘Die Frauen des Propheten sandten 'Uthman zu Abu Bakr, um von ihm ihr 1/8 des Fai zu verlangen, das Allah seinem Gesandten gewährt hatte. Aber ich pflegte zu widersprechen und ihnen zu sagen: ‚Werdet ihr nicht Allah fürchten? Wisst ihr nicht, dass der Prophet zu sagen pflegte: ‚Unser Eigentum ist nicht ererbt, aber was immer wir zurücklassen ist zur Wohltätigkeit aufzugeben‘? ‚Der Prophet erwähnte das in Bezug auf sich selbst. Er fügte hinzu: ‚Die Familie von Muhammad kann ihre Versorgung von diesem Eigentum nehmen.‘ So hörten die Frauen des Propheten auf, danach zu verlangen, als ich ihnen davon berichtete.‘ Also blieb dieses Eigentum (von Sadaqa) in den Händen von Ali, der es 'Abbas vorenthielt und ihn überwältigte. Dann kam es in die Hände von Hasan bin 'Ali, dann in die Hände von Husain bin 'Ali und dann in die Hände von Ali bin Husain und Hasan bin Hasan, und jeder von beiden pflegte es abwechselnd zu verwalten, dann kam es in die Hände von Zaid bin Hasan, und es war tatsächlich die Sadaqa von Allahs Gesandtem.“ (Al-Bukhari 2014, Buch 59, Nr.367)*

Es wäre reine Spekulation über das hinauszugehen, was sich tatsächlich vorfinden lässt. Aus der Beteiligung an der Kamelschlacht erwuchs allerdings ein allgemeines Politikverbot für Frauen. Diese Nichtbeteiligung an der Politik bedeutete zugleich eine Nichtbeteiligung am öffentlichen Bildungsleben und den Verzicht auf Positionen im

sozialen Raum ebenso wie die Übernahme bestimmter religionsrelevanter Verantwortung.

## **7. Zusammenfassung - Antwort auf die Forschungsfragen**

Abschließend sollen die wichtigsten Punkte dieser Arbeit zusammengefasst werden und darauf aufbauend wird der Versuch unternommen, die Forschungsfragen zu beantworten.

### **7.1. Bedeutung und Stellung ‘Ā’išas im Islam**

Das Leben ‘Ā’išas bint Abī Bakr ist voll von bedeutenden Ereignissen mit großer Bedeutung, vor allem deshalb, weil sie als die Favoritin unter den Ehefrauen von Muḥammad und die Tochter von Abū Bakr die wichtigste weibliche Prophetengefährtin war. Alleine diese Favoritin-Stellung und die enge Beziehung mit dem Propheten, die in vielen Ḥadīten erwähnt werden, machte es unmöglich, ‘Ā’iša zu ignorieren. Die frühen Biographen Ibn S’ad, Aṭ-Ṭabarī, Ibn Ishāq zeigen deshalb sowohl ein Interesse daran, ‘Ā’išas Leben zu beschreiben, als auch Informationen für die Prophetenbiographie zu bekommen, die ‘Ā’iša wegen ihrer Nähe zum Propheten geben konnte. Das ist aber nicht der einzige Grund, warum ‘Ā’iša so eine besondere Stellung im Islam einnimmt, sondern vor allem dafür, dass ihr Wort gehört wurde.

Die große Menge von Überlieferungen in den wichtigen Ḥadītsammlungen Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Ṣaḥīḥ al-Muslim, al-Musnad von Aḥmad Ibn Ḥanbal und Riyāḍ aṣ-Ṣāliḥīn von an-Nawawī, die auf ‘Ā’iša zurückgehen, beweisen auch, dass sie eine Überliefererin ersten Ranges war, die von der Sprache, der Persönlichkeit und dem Wissen her überliefern konnte. Sie überlieferte viele Aussagen, Handlungen und Gewohnheiten des Propheten, von denen viele zur Grundlage von Rechtsentscheidungen wurden, wobei manche tatsächlich nur auf ‘Ā’iša zurückgehen. ‘Ā’iša überlieferte so viel, weil sie nicht nur ein aktives Interesse an Überlieferungen hatte, sondern auch eine aktive Trägerin des Wissens war. Als solche Trägerin des Wissens beteiligte sie sich an

den entstehenden Diskussionen um Fragen des Islams. Bei verschiedenen Anlässen korrigierte sie Überlieferungen und Aussagen und hielt ihre Meinung nicht zurück. Es waren ihr Wissen um den Qur'ān, ihre Suche nach Wissen durch Fragen, ihre poetische Begabung und auch ihr Wissen in anderen Bereichen (Medizin, Genealogie), warum ihre Überlieferungen so großes Gewicht im Islam bekamen. Da sie einen Anspruch auf Wissen hatte, gab sie auch bedeutende Hilfe bei den *Asbāb an-nuzūl* und *Tafsīr*.

Ein weiterer wichtiger Grund für die bedeutende Stellung 'Ā'īṣas im Islam und für die islamische Theologie liegt darin, dass sie sich nicht darauf beschränkte, Beiträge zu Rechtsentscheidungen zu liefern. Sie war auch selbst eine, die Rechtsauskünfte und als weiblicher Mufti *Fatāwās* gab.

Darüber hinaus betätigte sie sich auch als Lehrerin, die religiöses Wissen weitergab, indem sie mit verschiedenen Methoden (praktisches Beispiel, Zurechtweisung, Rhetorik, qur'ānischem oder prophetischem Beispiel,...) das Wissen lehrte. Als Gelehrte, Mutter der Gläubigen und Gefährtin genießt sie außerdem großen Respekt und sie ist eine Identifikationsfigur im sunnitischen Islam. Alle diese Tatsachen können aus den Überlieferungen gesehen werden, auch wenn diese Überlieferungen erst viel später gesammelt wurden und nicht immer zuverlässig sind oder sich an der eigenen Zeit orientieren. Weil sie den Propheten in einem jungen Alter heiratete, was nicht von allen akzeptiert wird, bot sie die Grundlage für die Rechtsentscheidungen zum Heiratsalter, und auch in vielen anderen Dingen wird mit 'Ā'īṣas Beispiel argumentiert (z.B. in der Frage der Menstruation im *Ihrām*).

Im Qur'ān wird 'Ā'īṣa zwar nicht erwähnt, aber sie lieferte mehrmals den Grund für eine Offenbarung (z.B. Sandwaschung), von denen die wichtigste die Verse 24:11-17 sind, die zur Frage der Verleumdung offenbart wurden, wo sie die Hauptperson in der sogenannten *ljk*-Affäre war.

'Ā'īṣa beteiligte sich aber auch an der Politik, besonders in der Frage der Nachfolge des Propheten und schließlich auch als Anführerin in der sogenannten *Kamel-Schlacht* gegen 'Alī. Auch dieses politische Engagement hatte weitreichende Folgen für die islamische Theologie.

Alle diese Faktoren machen ‘Ā’iṣā zu einer der bedeutendsten „islamischen Frauen“ überhaupt und sicher zur theologisch bedeutendsten. In der šī‘itischen Theologie ist ‘Ā’iṣā eine negative Identifikationsfigur, ihre „Reinwaschung“ vom Vorwurf des Ehebruchs durch die Offenbarung wird nicht akzeptiert und ihre Überlieferungen abgelehnt. Die weibliche Bezugsfigur ist hier Fāṭima, die aber die theologisch aktive und gestalterische Funktion von ‘Ā’iṣā nicht übernehmen konnte. In jedem Fall genießt ‘Ā’iṣā eine große Bedeutung im Islam, mit vielen Auswirkungen für die muslimischen Frauen und auch für deren Bildung.

## **7.2. Die Bedeutung ‘Ā’iṣās für die muslimischen Frauen und die Bildung**

‘Ā’iṣā ist von großer Bedeutung für die muslimischen Frauen, sowohl aktiv als auch passiv. Aktiv ist sie bedeutend, weil sie selbstverständlich am religiösen, sozialen und politischen Leben teilnahm, eine eigene (religiös begründete) Meinung hatte und auch einbrachte, sich hat sich auch für die Frauen eingesetzt (Ganzkörperwaschung, frauenfeindliche Überlieferungen, Verbot der Pilgerfahrt,...). Diese aktiv bedeutende Rolle spielte sie vor allem, weil sie eine Trägerin des Wissens war, eine Gelehrte, die sich gegenüber Männern theologisch behaupten konnte, auch in verschiedenen anderen Bereichen viel wusste, selbständig nach Wissen strebte und sich auch über soziale Einschränkungen hinwegsetzte, wo ihr das richtig erschien. Auch für die Bildung der muslimischen Frauen ist das wichtig, weil ‘Ā’iṣā dadurch ein Vorbild war, das zeigte, dass das Streben nach Wissen auch für die Frauen gilt. Sie war eine Lehrerin, die Frauen versammelte und das Wissen weitergab. Ihre aktive Rolle, dass sie immer nachfragte und sie auch nach vielen Bereichen der Frauen fragte, dass ihr Haus eine Schule war, macht sie für die Bildung der Frauen wichtig.

Die passive Bedeutung für die muslimischen Frauen lag in dem, wo sie durch ihre Beteiligung an Ereignissen etwas in Gang setzte. Einerseits ist ‘Ā’iṣā hier eine Identifikationsfigur der idealen muslimischen Frau. Sie ist die Lieblingsfrau des Propheten und seine Ehefrau und eine Mutter der Gläubigen. Ihre junge Heirat ist die Grundlage für Kinderheirat in islamischen Ländern überall auf der Welt. Der Ifk-Vorfall ist ein Beispiel für eine konkrete Gefahr und ‘Ā’iṣās Behauptung in einer

solchen Situation der Verleumdung, die muslimische Frauen und Mädchen überall bedrohen kann. ‘Ā’iṣa ist eine „Mutter der Gläubigen“ und wird dadurch ein ideales Beispiel für das Rollenbild der muslimischen Frau. Auch als sie sich über dieses Rollenbild hinwegsetzt, nämlich als sie sich in der Politik engagiert, wird das hergenommen, um Frauen politische und auch religiöse Ämter zu verwehren. In den Fragen des Heiratsalters und der Ablehnung von politischem Engagement von Frauen sind sich außerdem alle Rechtsschulen und Šī’iten wie Sunniten einig.

### 7.3. Die pädagogisch-relevante Funktion ‘Ā’iṣas

Aus allen oben genannten Gründen hat ‘Ā’iṣa eine wichtige pädagogisch-relevante Funktion für die Bildungsmotivation der muslimischen Frauen heute. Diese Motivation kommt aus mehreren Gründen. Wenn man im Internet sucht, findet man unzählige Verweise auf ‘Ā’iṣa, entweder im Zusammenhang mit der Stellung der Frau im Islam oder mit dem gleichen Recht und der gleichen Pflicht der Frauen auf Bildung. Zum Beispiel auf einer Islam-Webseite

*„Aischa, die Frau des Propheten Mohammed - Friede sei auf ihm - war eine der gebildetsten Personen ihrer Zeit: Sie überlieferte über 1000 Berichte, beherrschte den Koran, war eine Rechtsgelehrte, gab Unterricht auch an Männer.“ (Bildung 2014)*

Auch die Webseite des Islamischen Zentrums in Wien bringt ‘Ā’iṣa als Beispiel für die Stellung der Frau in der Religion:

*„Bekannt [für ihre Gelehrsamkeit] war A'isha (Friede sei auf ihr), die Frau des Propheten, durch wen ein Viertel des islamischen Gesetzes übersandt worden ist. Andere Frauen waren große Gelehrtinnen der Rechtskunde und hatten berühmte männliche Gelehrte als ihre Studenten.“ (Frauen im Islam 2014)*

Im Zusammenhang mit der Frauenbildung nennt auch wikipedia ‘Ā’iṣa: *„Frauenbildung war durch die Vorbildnahme von Muhammads Gattinnen inspiriert: Chadidscha war eine erfolgreiche Geschäftsfrau, Aischa eine Ḥadīṭ-Gelehrte und militärische Führerin. (Islamischer Feminismus 2014)*

Alle diese Aussagen zeigen, dass ‘Ā’iṣā ein Vorbild ist. Für die Bildungsmotivation besonders wichtig ist aber, dass sie so aktiv und selbstständig war. Sie überlieferte nicht nur, sie lehrte nicht nur Wissen auf verschiedene Weise an Frauen und Männer, sie war nicht nur ein Vorbild. Sie hat sich durch dieses Wissen eine bedeutende Stellung auch nach dem Tod des Propheten gesichert und nach diesem Wissen so gehandelt, wie sie es für richtig hielt. Sie war als Rechtsgelehrte, als Qur’ān-Interpretin und sogar als Politikerin den Männern ebenbürtig. Dass sie durch das Wissen, über das sie verfügte, so selbstbewusst auftreten konnte, ist vielleicht die wichtigste Motivation zur Bildung für die muslimischen Frauen heute. So zeigt ‘Ā’iṣā, dass das Wissen und die Bildung wichtiger als das Geschlecht ist. Anders als viele andere ist ‘Ā’iṣā nicht nur ein Rollenvorbild, sie hat ihr eigenes Bild und die Religion auch selbst mitgestaltet und zeigt dadurch, dass Frauen durch den Islam und das Wissen etwas bekommen haben, um ihre Situation zu verändern und zu verbessern. ‘Ā’iṣā war auch im öffentlichen Raum präsent, wodurch sie zeigt, dass gebildete Frauen auch in der Gesellschaft mitgestalten können, auch wenn die Regeln dieser Gesellschaft das nicht zulassen wollen. Auch wenn das junge Heiratsalter ‘Ā’iṣās und ihre Beteiligung an der Kamelschlacht gegen die Frauenbildung verwendet wurde, so hat sie selbst Argumente dagegen geliefert, die auch falsche, veränderte Überlieferungen nicht leugnen können. Obwohl sie angeblich noch ein Kind war, als sie heiratete, benutzte sie die Bildung, um eine Gelehrte zu werden. ‘Ā’iṣā ist vielleicht deshalb so wichtig für die Bildungsmotivation der muslimischen Frauen, weil sie die Möglichkeit für Frauen zeigte, durch Bildung und Wissen auch mitbestimmen zu können.

#### **7.4. Resumee und Ausblick**

Die Beschäftigung und die Erforschung zum Thema ‘Ā’iṣā brachte viel zu Tage. Ihre Stellung und Bedeutung im Islam und in der islamischen Theologie konnte nachgewiesen werden. Diese Stellung hat sie einerseits als eine der *Ṣaḥāba* und Lieblingsehefrau des Propheten, weshalb sie in der Zeit, zu der die ersten Quellen zusammengestellt worden waren, zu einem überhöhten Ideal (bei den Sunniten) wurde. Andererseits war sie eine Gelehrte, Überlieferin, Qu’rānexegetin, Lehrerin und politische Persönlichkeit, ohne die der (besonders sunnitische) Islam nicht derselbe



wäre. Diese Stellung schlug sich in den frühen Biographien und den Ḥādīṭsammlungen nieder und deshalb gibt es so viele Quellen zu ‘Ā’iṣā. An den Biographien kann aber auch abgelesen werden, dass der Frauenanteil unter den Gelehrten und herausragenden Persönlichkeiten im Laufe der Zeit immer weiter sank.

‘Ā’iṣā war aber auch eine kritische Persönlichkeit mit eigenem Denken und diese polarisierende Seite macht eine Untersuchung dieser Quellen so wichtig, weil es auch immer um Bewertungsprozesse geht, die bis heute Auswirkungen haben und sich auch oft in widersprüchlichen Ḥādīṭen oder biographischen Informationen niederschlagen. Die Ḥādīṭe sind zu einer Zeit mit bestimmten Bedürfnissen und einem bestimmten Rollenbild entstanden, die oft in Überlieferungen mehr gespiegelt werden als die Realität in der Zeit um das Auftreten des Propheten. Die Bewertungen betreffen vor allem das Rollenbild der Frau, ihre gesellschaftliche Beteiligung und ihr Verhältnis zur Religion und den Männern. Das alles steht auch in einem Verhältnis zur Frauenbildung. Aus diesen Gründen müssen die Quellen direkt und genau studiert werden.

In den letzten Jahrzehnten gab es neue, kritische Bewegungen in der Gesellschaft und der Wissenschaft, die sich die Untersuchung der Quellen zum Ziel gesetzt haben. Die modernere feministisch orientierte Literatur hat die über ‘Ā’iṣā tradierten Bilder neu auf ihre Gender-Dimension untersucht und auch andere Versuche einer Neubewertung gab es – etwa zur Frage der Kinderheirat, was auch eng mit der Bildungsfrage verbunden ist (vgl. Cerrah 2012), oder zur Frage der politischen und theologischen Mitsprache von Frauen, oder zur Frage der Bildung. Viele Versuche blieben zwar auf den akademischen Bereich beschränkt, aber einige, wie Fatima Mernissis Bücher, waren sehr wirkungsvoll. Das soll auch immer im Zusammenhang mit gesellschaftlicher Bewegung gesehen werden und auch mit der Frauenbildung. Weibliche Aktivistinnen der salafistischen Bewegungen berufen sich etwa auf ‘Ā’iṣā, um die aktive Beteiligung von Frauen am Ĝihād zu rechtfertigen, was einem praktischen Ausbruch aus Rollenzwängen gleichkommt, obwohl dahinter eine extrem konservative theoretische Sichtweise steckt (vgl. Cooke 2001, S.54-57). Initiativen zur Verankerung eines höheren Heiratsalters argumentieren mit der Pflicht zum Wissenserwerb im Islam, die sich auch auf die Frauen bezieht. Und Aktivistinnen in

Pakistan, Indien und Afghanistan kämpfen mit ‘Ā’iṣā für Frauenrechte (vgl. Stone 2010) und für das Recht von Mädchen auf Schulbesuch (vgl. CCMW 2010).

Die Widersprüchlichkeit im ‘Ā’iṣā-Bild ist ebenso erkennbar. Es gibt kaum eine Webseite, die sich mit der Rolle der Frau und ihrer Bildung auseinandersetzt, die nicht ‘Ā’iṣā erwähnen würde. ‘Ā’iṣā dient oft dazu, zu beweisen, dass der Islam die Frauen nicht unterdrückt, weil ‘Ā’iṣā eine herausragende Stellung als Gelehrte einnahm. In der orthodoxen überhöhten Sicht auf ‘Ā’iṣā trägt das aber oft zum Gegenteil bei, was sich in der gesellschaftlichen Praxis zeigt. Viele muslimische Frauen können nicht an das Rollen-Vorbild ‘Ā’iṣās heranreichen. Das ist auch der Grund, warum das Studium der Quellen so wichtig ist. Denn trotz aller Probleme, vor die uns die Überlieferungen stellen, kann viel daraus gelesen werden. Es zeigt sich ‘Ā’iṣā als eine gelehrte, selbstständige, über Wissen verfügende und Wissen in vielen Formen weitergebende Persönlichkeit. Dabei zeigt sie sich auch als eigenständige handelnde Frau, die beispielsweise frauenfeindliche Überlieferungen richtigstellte und dadurch die Bedeutung der weiblichen Mitdeutung in religiösen Angelegenheiten unterstrich.

Sie ist damit mehr als nur ein Vorbild für die Bildung der muslimischen Frauen heute, sie ist auch eine wesentliche Motivation dazu, denn ‘Ā’iṣā war nicht die einzige gelehrte, mitbestimmende Frau, wohl aber eine der bedeutendsten. Ihr Beispiel als selbstbewusst Fragende und Lehrende kann eine große Motivation für die Frauenbildung darstellen. Dazu gehört auch ein neuer und kritischer Umgang mit den Quellen. ‘Ā’iṣās Beitrag zum Islam ist dadurch auch ein Beispiel dafür, wie durch Bildung Frauen Anspruch auf männliche Deutungsmonopole erheben können. In der Politik und den Wissenschaften ist das schon besser gelungen, in der islamischen Theologie jedoch noch nicht. Deshalb wäre es sehr wünschenswert, dass es umfassende Arbeiten geben wird, die die Aḥādīṭ zu und von ‘Ā’iṣā im arabischen Original genauer untersuchen, um ‘Ā’iṣās Rolle für die Frauenbildung in der heutigen Gegenwart noch klarer bestimmen zu können.

## 8. Literatur

Abbott, Nabia: Aishah. The beloved of Mohammed. Chicago, Illinois: The University of Chicago Press 1944

Abid, Liselotte: Als Fāṭima ihr Recht forderte. Weibliche Symbolik im schiitischen Islam. Wien: Holzhausen 2013 (=Geisteswissenschaften)

Adil, Amina: Die Propheten. Die Lebensgeschichte der Gesandten Gottes aus alten arabischen und türkischen Quellen. Bd. 2: Sayyidunā Muḥammad. Lympia: Spohr 2010

Adnan, Ibrahim: Aischa bint Abu Bakr. Leben und Wirkung mit spezieller Behandlung ihres Alters. Wien: Dipl. 2009

Al-Buḥārī: Ṣaḥīḥ al-Buḥārī. Nachrichten von Taten und Aussprüchen des Propheten Muhammad. Ausgewählt, aus dem Arabischen übersetzt und herausgegeben von Dieter Ferchl. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 1991

Al-Buḥārīyy: Auszüge aus dem Ṣaḥīḥ Al-Buḥārīyy. Aus dem Arabischen und kommentiert von Abū-r-Riḍā Muḥammad Ibn Aḥmad Ibn Rassoul. O.O.: arcelmedia o.J.

Al-Bukhari, Muhammed Ibn Ismaiel: Sahih al-Bukhari. Vol.I-IX. Riyadh: Dar-us-Salam 1997.

Al-Ghazālī, Abū Ḥāmid: Das Buch der Ehe. Kitāb ādābi n-nikāh. Buch XII der Wiederbelebung der Religionswissenschaften (Iḥyā' 'ulūm ad-dīn). Übersetzt und kommentiert von Hans Bauer. Kandern im Schwarzwald: Spohr 2005

Al-Ṭabarī, Muhammad Ibn Jarir: The History of al-Tabari (Ta'rikh al-rusul wa'l-muluk). Vol.IX: The Last years of the Prophet. Albany, N.Y.: State University of New York Press 1990 (=Biblioteca Persica). Quelle: TABARI\_09-Al-Tabari-The-Last-2-Years-of-the-Prophet-s-SAW-Life.pdf

Al-Ṭabarī, Muhammad Ibn Jarir: The History of al-Tabari (Ta'rikh al-rusul wa'l-muluk). Vol.VIII: The victory of Islam. Albany, N.Y.: State University of New York Press 1997 (=Biblioteca Persica)

Al-Wahidi's Asbab al-Nuzul. Transl.by Mokrane Guezzou. Louisville: Royal Aal al-Bayt Institute for Islamic Thought 2008 (=Great Commentaries on the Holy Qur'an)

An-Nawawi, Imam Abu Zakaria Mohiuddin Yahya: Riyad us-Saliheen. Garden of the Righteous. 2 Bde. Quelle: <http://islamfuture.wordpress.com/2010/06/11/riyad-us-s`Alīheen-gardens-of-the-righteous-vol-i-ii/> (11.Juni 2010) (Zugriff: 13.01.14)

Ar-Rāḍī al-Mūsawī, as-Sayyid Abu'l-Ḥasan 'Ali ibn al-Ḥusayn (Hg.): Nahj al-Balāghah. Selection from Sermons, Letters and Sayings of Amīr al-Mu'minīn, 'Alī ibn Abī Ṭālib. Part 1. Tehran: WOFIS – World Organization for Islamic Services 1979

Bauer, Wolfgang Johann: Aishahs Grundlagen der Islamrechtsergründung und Textinterpretation: vergleichende Untersuchungen. Frankfurt, Wien: Lang 2012

Belhachmi, Zakia: Al-Salafiyya, Feminism and Reforms in Nineteenth Century Arab-Islamic Society. In: Journal of North African Studies 9,4 (2004), S.63-90

Belhachmi, Zakia: Al-Salafiyya, Feminism and Reforms in Twentieth Century Arab-Islamic Society. In: Journal of North African Studies 10,2 (2005), S.111-141

Cooke, Miriam: Women Claim Islam. Creating Islamic Feminism through Literature. New York/ London: Routledge 2001

Decker, Doris: Frauen als Trägerinnen religiösen Wissens. Konzeptionen von Frauenbildern in frühislamischen Überlieferungen bis zum 9.Jahrhundert. Stuttgart: Kohlhammer 2013

El-Nimr, Raga': Women in Islamic Law. In: Yamani, Mai (Hg.): Feminism and Islam. Legal and Literary Perspectives. Berkshire: Centre of Islamic and Middle Eastern

Law/ School of Oriental and African Studies/ University of London – Ithaca Press  
1996, S:87-102

Elsadda, Hoda: Discourses on Women's Biographical and Cultural Identity: Twentieth Century Representations of the Life of 'Ā'īša Bint Abi Bakr. In: Feminist Studies 27,1 (spring 2001), S.37-64

Flick, Uwe, Kardorff, Ernst von, Steinke, Ines (Hgg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt (6.Aufl.) 2008 (=rowohlts enzyklopädie)

Freyer Stowasser, Barbara: The Qur'an and History. In: Sonbol, Amira El-Azhary (Hg.): Beyond the Exotic. Women's Histories in Islamic Societies. New York: Syracuse University Press 2005 (=Gender, Culture, and Politics in the Middle East), S.15-36

Frischler, Kurt: Aischa. Mohammeds Lieblingsfrau. Zürich, Leipzig, Wien: Amalthea 1957 (=Berühmte Frauen der Weltgeschichte 10)

Gencer 2012 = Gencer, Zeynep: Farabi e-dergi: Islamda Calisma Hayatinda Kadin. 2012

Gündüz, Menar: Müsned-i Aise. Konya: Konevi 2008

Haylamaz, Resit: Mü'minlerin en mümtaz Annesi Hazreti Aise. Istanbul: Isik Yayinlari 2012

Hanbal, Imam Ahmad bin: Musnad. Vol.1: Hadith 1 – 1380. Darussalam: 2012.  
Quelle: musnad\_ahmad\_bin\_hanbal Vol 1\_arabic\_-english\_translation-volume\_1.pdf

Hanbal, Imam Ahmad bin: Musnad. Vol.2: Hadith 1381 – 2822. Darussalam: 2012.  
Quelle: EnglishTranslationOfMusnadImamAhmedBinHanbal-Volume2.pdf

Hanbal, Imam Ahmad bin: Musnad. Vol.3: Hadith 2823 – 4376. Darussalam: 2012.  
Quelle: musnad\_ahmad\_bin\_hanbal Vol 2\_arabic\_-english\_translation-volume\_3.pdf

Ibn Sa'd, Muhammad: The Women of Madina. Transl. Aisha Bewley. London: Ta-Ha 1995

Ibn Sa'd's Kitab al-Tabaqat al-Kabir Vol. I, Parts I & II. New Delhi<sup>3</sup>: Kitab Bhavan 2009

Ibn Sa'd's Kitab al-Tabaqat al-Kabir Vol. II, Parts I & II. Transl. S. Moinul Haq. New Delhi<sup>3</sup>: Kitab Bhavan 2009

Ibn Ishāq: Das Leben des Propheten. Kandern im Schwarzwald: Spohr 1999

Khalafallah, Haifaa: Muslim Women: Public Authority, Scriptures, and "Islamic Law". In: Sonbol, Amira El-Azhary (Hg.): Beyond the Exotic. Women's Histories in Islamic Societies. New York: Syracuse University Press 2005 (=Gender, Culture, and Politics in the Middle East), S.37-49

Lings, Martin: Muhammad: Sein Leben nach den frühesten Quellen. Kandern im Schwarzwald: Spohr 2000

Mernissi, Fatima: Women and Islam. An Historical and Theological Enquiry. Oxford: Basil Blackwell 1991

Muslim, Imām Abul Hussain Ibn al-Hajjaj: Sahīh Muslim. Vol.I: From Hadith No. 01 – 1160. Riyadh: Dar-us-Salam 2007. Quelle: [sahih-muslim-volume-1-ahadith-0001-1160.pdf](#)

Muslim, Imām Abul Hussain Ibn al-Hajjaj: Sahīh Muslim. Vol.II: From Hadith No. 1161 – 2262. Riyadh: Dar-us-Salam 2007. Quelle: [sahih-muslim-volume-2-ahadith-1161-2262.pdf](#)

Muslim, Imām Abul Hussain Ibn al-Hajjaj: Sahīh Muslim. Vol.III: From Hadith No. 2263 – 3397. Riyadh: Dar-us-Salam 2007. Quelle: [sahih-muslim-volume-3-ahadith-2263-3397.pdf](#)

Muslim 2007,4 = Muslim, Imām Abul Hussain Ibn al-Hajjaj: Sahīh Muslim. Vol.IV: From Hadith No. 3398 – 4518. Riyadh u.a.: Dar-us-Salam 2007. Quelle: sahih-muslim-volume-4-ahadith-3398-4518.pdf

Muslim 2007,5 = Muslim, Imām Abul Hussain Ibn al-Hajjaj: Sahīh Muslim. Vol.V: From Hadith No. 4519 – 5645. Riyadh: Dar-us-Salam 2007. Quelle: sahih-muslim-volume-5-ahadith-4519-5645.pdf

Muslim 2007,6 = Muslim, Imām Abul Hussain Ibn al-Hajjaj: Sahīh Muslim. Vol.VI: From Hadith No. 5646 – 6722. Riyadh: Dar-us-Salam 2007. Quelle: sahih-muslim-volume-6-ahadith-5646-6722.pdf

Muslim 2007,7 = Muslim, Imām Abul Hussain Ibn al-Hajjaj: Sahīh Muslim. Vol.VII: From Hadith No. 6723 – 7563. Riyadh: Dar-us-Salam 2007. Quelle: sahih-muslim-volume-7-ahadith-6723-7563.pdf

Muslim 2009 = Al-Almany, Mika'il: Sahih Muslim. Transl. by Abd-al-Hamid Siddiqi. (10.02.2009). Quelle: en\_Sahih\_Muslim.pdf

Roded, Ruth: Women in Islamic Biographical Collections. From Ibn Sa'd to *Who's Who*. Boulder, London: Lynne Rienner 1994

Schimmel, Annemarie: Die Träume des K'Alifen. Träume und ihre Deutung in der islamischen Kultur. München: C.H.Beck 1998

Selim, Nahed: Nehmt den Männern den Koran ! Für eine weibliche Interpretation des Islam. München/ Zürich: Piper 2007

Shaikh, Sadiyya: Knowledge, women and gender in the Hadith: a feminist interpretation. In: Islam and Christian-Muslim Relations 15,1 (2004), S.99-108

Sonbol, Amira El-Azhary (Hg.): Beyond the Exotic. Women's Histories in Islamic Societies. New York: Syracuse University Press 2005 (=Gender, Culture, and Politics in the Middle East)

Spellberg, Denise A.: Politics, gender, and the Islamic past: the legacy of 'Ā'īša bint Abi Bakr. New York: Columbia Univ. Press 1994

Spellberg, Denise A.: History Then, History Now: The Role of Medieval Islamic Religio-Political Sources in Shaping the Modern Debate on Gender. In: Sonbol, Amira El-Azhary (Hg.): Beyond the Exotic. Women's Histories in Islamic Societies. New York: Syracuse University Press 2005 (=Gender, Culture, and Politics in the Middle East), S.3-14

UNHDRReport Youth in Turkey 2008 = Human Development Report: Youth in Turkey. Ankara: United Nations Development Programme in Turkey 2008. Quelle: [http://hdr.undp.org/sites/default/files/turkey\\_2008\\_nhdr\\_en.pdf](http://hdr.undp.org/sites/default/files/turkey_2008_nhdr_en.pdf) (Zugriff: 10.11.2014)

Woodsmall, Ruth Frances: Der Aufstieg der mohammedanischen Frau. Erlenbach/ Zürich/ Leipzig: Rotapfel-Verlag o.J. [1938]

Yamani, Mai (Hg.): Feminism and Islam. Legal and Literary Perspectives. Berkshire: Centre of Islamic and Middle Eastern Law/ School of Oriental and African Studies/ University of London – Ithaca Press 1996

Zaidan, Amir M.A.: at-Tafsir: eine philologisch, islamologisch fundierte Erläuterung des Quran-Textes / Amir M.A. Zaidan. - Offenbach: ADIB-Verl. 2000. S. 239-240  
Quelle: 62035389-Quran-Und-Tafsir-Amir-Zaidan.pdf



## 8.1. Internetquellen

Al-Bukhari 2014 = Al-Bukhari, Muhammed Ibn Ismaiel: Sahih al-Bukhari. Quelle: <http://www.sahih-bukhari.com/Pages/results.php5> (Zugriff: 03.05.2014)

Bildung 2014 = Bildung. Quelle:

[http://www.somm.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=12&Itemid=9&lang=de](http://www.somm.at/index.php?option=com_content&view=article&id=12&Itemid=9&lang=de) (Zugriff: 04.10.2014)

Canadian Council of Muslim Women (CCMW): Module 4: Muslim Women as Social Transformers (2010). Quelle: [http://ccmw.com/wp-content/uploads/2013/05/04-ccmw\\_being\\_muslim\\_toolkit\\_module4.pdf](http://ccmw.com/wp-content/uploads/2013/05/04-ccmw_being_muslim_toolkit_module4.pdf) (Zugriff: 23.10.2014)

Cerrah, Myriam Francois: The truth about Muhammad and Aisha. Innocence of Muslims repeated the claim Muhammad was a paedophile, but the story is more complex and interesting than that. In The Guardian 17. Sept. 2012. Quelle: <http://www.theguardian.com/commentisfree/belief/2012/sep/17/muhammad-aisha-truth> (Zugriff: 23.10.2014)

Frauen im Islam 2014 = Frauen im Islam. Quelle: <http://www.izwien.at/frauen-im-islam/> (Zugriff: 06.10.2014)

Hadith 2014 = Der Hadith zum Heiratsalter Aischas. Quelle:

<http://lesewerkarabisch.files.wordpress.com/2013/03/hadithaischaalter.pdf> (Zugriff: 03.05.2014)

Ibn Ishaq 2014 = Ibn Ishaq: Sirat Rasoul Allah. The earliest biography of Muhammad. An abridged version. Quelle: [SiratIbnIshaqInEnglish.pdf](#) (Zugriff: 20.08.2014)

Islamischer Feminismus 2014 = Islamischer Feminismus. Quelle:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Islamischer\\_Feminismus](http://de.wikipedia.org/wiki/Islamischer_Feminismus) (Zugriff: 14.10.2014)

Kindheirat 2013 = Mohammed und Aischa: Hat der Prophet ein Kind geheiratet?  
Quelle: <http://lesewerkarabisch.wordpress.com/2013/03/13/mohammed-und-aischa-hat-der-prophet-ein-kind-geheiratet/> (13.März 2013) (Zugriff: 03.05.2014)

Mohammedbiografien 2013 = Moderne nichtislamische Mohammedbiografien: auf und ab. Quelle: <http://lesewerkarabisch.wordpress.com/2013/04/01/moderne-nichtislamische-mohammedbiografien/> (01. April 2013) (Zugriff: 03.05.2014)

Mütter 2006 = Mütter der Gläubigen. Quelle:  
[http://www.eslam.de/begriffe/m/muetter\\_der\\_glaeubigen.htm](http://www.eslam.de/begriffe/m/muetter_der_glaeubigen.htm) (2006) (Zugriff: 12.07.2014)

Ordoni 2014 = Ordoni, Abu Muhammad: Fatima the Gracious. Qum: Ansariyan Publications o.J. Quelle 1: <http://www.al-islam.org/fatima-the-gracious-abu-muhammad-ordoni> (Zugriff: 19.08.2014) Quelle 2: [http://www.maaref-foundation.com/english/library/pro\\_ahl/fatima/fatima\\_the\\_gracious/index.htm](http://www.maaref-foundation.com/english/library/pro_ahl/fatima/fatima_the_gracious/index.htm) (Zugriff: 19.08.2014)

Stone 2010 = Stone, Ralph E.: The Burka: A Taliban Imposed Canvas Prison. (09.08.2010) Quelle: <http://www.salem-news.com/articles/august092010/burqa-women-rs.php> (Zugriff: 23.10.2014)

4Wikiislam Aisha 2014 = Qur'an, Hadith and Scholars: Aisha (31. März 2014).  
Quelle: [http://wikiislam.net/wiki/Qur%27an,\\_Hadith\\_and\\_Scholars:Aisha](http://wikiislam.net/wiki/Qur%27an,_Hadith_and_Scholars:Aisha) (19.06.2014)

## 9. Abstract

### Abstract Deutsch:

‘Ā’iṣā bint Abī Bakr hat eine bedeutende Stellung im Islam und bei den MuslimInnen. Diese Arbeit untersucht die Rolle und Position ‘Ā’iṣas in der islamischen Theologie anhand des Qur’ān sowie der historischen Quellen von Ibn S‘ad, Aṭ-Ṭabarī, Ibn Ishāq und wichtigen Ḥadīṡsammlungen, Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Ṣaḥīḥ al-Muslim, al-Musnad von Aḥmad Ibn Ḥanbal und Riyāḍ aṣ-Ṣāliḥīn von an-Nawawī.

‘Ā’iṣas Biographie und ihre Darstellung in den Quellen, aber auch bei der Ṣū’a, ihre Heirat mit dem Propheten, der Ifk-Vorfall (Verleumdungsaffäre), ihre Verbindung zu den Offenbarungsanlässen, ihre Rolle als Mutter der Gläubigen, Überlieferin, weibliche Gelehrte sowie Lehrerin wird untersucht.

Diese Untersuchung wird in Verbindung gesetzt zu ‘Ā’iṣas Bedeutung für die muslimischen Frauen und die Bildung, sowie die Frage nach ihrer pädagogisch-relevanten Funktion für die Bildungsmotivation der muslimischen Frauen heute gestellt.

### Abstract English:

‘Ā’iṣā bint Abī Bakr occupies a significant position in Islam as well as among the Muslims. This thesis determines the role and position of ‘Ā’iṣā in Islamic theology according to the Qur’ān and the historical sources of Ibn S‘ad, Aṭ-Ṭabarī and Ibn Ishāq, and also as presented in the important collections of Ḥadīṡ: Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Ṣaḥīḥ al-Muslim, the al-Musnad of Aḥmad Ibn Ḥanbal und Riyāḍ aṣ-Ṣāliḥīn of an-Nawawī.

The biography of ‘Ā’iṣā, her representation with the sources and with the Ṣū’a as well, her marriage to the prophet, the event of al-Ifk (affaire of the slander), her connection to the occasions of revelation, her role as a „mother of the believers“, transmitter of Ḥadīṡ, female scholar and teacher for both, men and women, is researched.

This research is combined with the question about ‘Ā’iṣā’s significance for Muslim women and education and with the question about her pedagogical relevant function regarding the educational motivation of Muslim women in the present times.

# LEBENS LAUF

## Persönliche Daten

---

Name: Sehibani UCAK

## Schulbildung

---

1989 - 1994	Volksschule Groß Schweinbarth
1994 - 1998	Hauptschule Matzen
1998 - 2001	Handelsschule Gänserndorf
2001 - 2005	Islamische Religionspädagogische Akademie Wien
2002 - 2005	Pädagogische Akademie Wien
2004	Studienberechtigungsprüfung Wien
2012	Begleitlehrerstudium Wien
Derzeit	Masterstudium Islamische Religionspädagogik Wien

## Beruflicher Werdegang

---

seit 2005	Lehrerin an der Volks-, Mittel- und Sonderschule in Wien Derzeit in der VS Mira Lobe Weg 4, 1220 Wien
-----------	--

## Sprachkenntnisse

---

Türkisch (Muttersprache)  
Deutsch (in Wort und Schrift)  
Arabisch (Grundkenntnisse)  
Englisch (Grundkenntnisse)